

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 9316.

Hirschberg in Schlesien
Donnerstag, 21. April 1927

Anzeigenpreis: Die einseitige Colonnette aus 10 Zeilen, 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pf., Stellengeld 10 M.-Pf., Arbeitsgeld 15 M.-Pf., Heiratsgelder, Beilagen und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Sturm im Wetterwinkel.

Scharfe Töne gegen Mussolini.

† Rom, 20. April. (Draht.) Die Presse erklart abermals mit allem Nachdruck, daß der Vertrag von Tirana die südslawische Regierung nichts angehe. Sie habe daher auch niemals einer Revision des Vertrages zugestimmt. Es liege für sie kein Anlaß vor, diesen Standpunkt zu ändern und sie werde daher auch unter keinen Umständen zulassen, daß der Vertrag von Tirana zum Gegenstand einer Aussprache in den Verhandlungen mit Südslawien gemacht werde.

Bis vor einigen Tagen sah es noch so aus, als ob es den deutsch-englisch-französischen Bemühungen gelingen werde, den Konflikt zwischen Italien und Südslawien auszugleichen. Aber augenblicklich herrschen im Wetterwinkel Europas alle Anzeichen, die dafür künden, daß ein Sturm doch vielleicht nicht ausbleiben wird. Es geht Italien um die Vorherrschaft in Albanien, und deshalb die schroffe Ablehnung über den Tirana-Vertrag, der Italien gewissermaßen die Schutzherrschaft über Albanien sichert, bei den angeregten mündlichen Verhandlungen überhaupt nur zu sprechen. Liegt doch in Albanien, was man weiterhin bedenken muß, der Hafen Valona und hat Mussolini dort erst festen Fuß gefaßt. So ist sein Traum von der Beherrschung des Adriatischen Meeres Wirklichkeit geworden.

In Jugoslawien fühlt man sehr wohl, daß gerade der Tirana-Vertrag, zumal bei der jetzigen Situation, nachdem Italien zu einem Freundschaftsvertrag mit Ungarn gekommen ist, das Schlüsselglied in der Einkreisungskette ist, die von Italien um Südslawien systematisch gelegt worden ist. Eine Aenderung des Tirana-Vertrages muß es daher anstreben, um diese Kette zu lockern. Es soll allerdings schwer halten, gegen den brutalen Machtwillen Mussolinis mit Gewalt anzugehen. Da ist es natürlich, daß die Frage, den Völkerbund an der Lösung des Konfliktes zu interessieren, in die Debatte geworfen wird. Das ist nun auch mehr und mehr die Auffassung bei den an dem Konflikt in erster Linie interessierten Staaten, insbesondere in England und Frankreich. Während man von London aus zunächst versuchte, für direkte Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom durch eine maßgebende Einflussnahme auf die italienische Politik den Boden zu bereiten, ist man jetzt in maßgebenden politischen Kreisen Englands auf das schwerste verstimmt und in ernste Besorgnis versetzt worden, und man hat nun offenbar den Eindruck, daß von direkten italienisch-südslawischen Verhandlungen kein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sein wird, daß man den Konflikt vielmehr vor der breiteren Öffentlichkeit ausgleichen muß. In dieser Auffassung begegnet sich die englische Politik mit der französischen. Auch in Paris ist man ernsthaft besorgt und eifrig bemüht, in Rom zu vermitteln, und die öffentliche Meinung läßt es in Frankreich ebenso wenig wie in England an scharfer Kritik und bitterem Tadel der Haltung Mussolinis fehlen.

Südslawien hat also, dank dem hemmungslosen Draufgängerum Mussolinis, starke Bundesgenossen für den Fall einer Verhandlung des Konfliktes vor dem Völkerbund. Das Eigenartige an der augenblicklichen Lage ist nur das, daß man nicht recht weiß, wer die ganze Angelegenheit in Genf zur Verhandlung

stellen soll. Italien hat von sich aus nicht die geringste Neigung, ja, angesichts der Richtung, die Mussolini seiner Politik und seiner Propaganda gegeben hat, ist es für Italien fast eine Frage des Ansehens, den Konflikt unter Ausschaltung des Völkerbundes zu erledigen. Auf der anderen Seite hat sich die südslawische Politik vom Anfang des Konfliktes an ebenfalls sehr wenig geneigt gezeigt, die Hilfe des Völkerbundes anzurufen oder anzunehmen, und so sehr heute die politische Öffentlichkeit des Landes davon überzeugt ist, daß angesichts der bedrohlichen Ausprägung der Lage nur der Völkerbund raten und helfen kann, so sehr scheut man sich doch noch immer davor, selbst die Angelegenheit nach Genf zu bringen. Man befürchtet noch immer, daß man dort nicht die nötige Unparteilichkeit finden könnte.

Unverkennbar haben die Oftertage in der albanischen Frage eine außerordentlich bedenkliche Verschärfung gebracht. Die Abneigung Italiens gegen ein Eingreifen des Völkerbundes kann in Genf zu einer schwierigen Lage führen, denn es gibt Kreise, die in ihrer Besorgnis so weit gehen, zu befürchten, daß Italien eher aus dem Völkerbund ausscheiden als diesen zu einem Schiedsrichter über den Vertrag von Tirana werden lassen könnte. Darüber hinaus aber bleibt die Gefahr militärischer Verwicklungen, deren Auswirkung unabsehbar werden könnte. Weber in Rom noch in Belgrad will man gewiß einen Krieg. Aber das südslawische und das italienische Volk und die Stimmung, in die die beiden Nationen durch den Konflikt gebracht worden sind, haben in dem Wetterwinkel Europas die Atmosphäre dermaßen mit Explosivstoffen gesättigt, daß höchste Gefahr gegeben ist. Die Mächte, die sich als Vermittler in dem italienisch-südslawischen Konflikt eingesetzt haben, haben eine ernste und drängende Aufgabe.

Regierungswechsel in Südslawien.

Mitten in der Spannung auf dem Balkan, die sich in den letzten Tagen mehr und mehr verschärft, erlebt das politische Parlett einen Regierungswechsel in Belgrad. Eine Regierung mit einem neuen Gesicht: nur die Serben und die Demokraten sind in dieser Koalition vertreten. Also eine rein großserbische Regierung. Man weiß noch nicht recht, ob diese Regierung sich halten wird, aber wer einigermaßen Einblick in die innere Lage Südslawiens hat, wird zum mindesten annehmen müssen, daß man die Regierung, schon mit Rücksicht auf die außenpolitische Spannung, zur Arbeit kommen lassen wird. Es läßt sich in diesem Augenblick natürlich noch nicht übersehen, welche Wirkungen dieser Wechsel am Steuer des Staatsschiffes auf die Belgrader Spannung mit Rom haben wird. Man darf vielleicht annehmen, daß auch in Südslawien wie anderswo in Lagen wie der gegenwärtigen ein Kabinettswechsel keinen grundsätzlichen außenpolitischen Kurswechsel nach sich zieht. Im Gegenteil, alles deutet darauf hin, daß man in Belgrad fortfahren wird, sich gegen die Einkreisungspolitik nach Kräften zu wehren. Erst die nächsten Tage werden hier klarer sehen lassen.

Was plant Tschangtsaischek?

Alles eine Komödie?

X London, 20. April. (Draht.)

Die englische Regierung scheint die neue, vom Generalissimus Tschangtsaischek gebildete südkinesische Regierung anerkennen zu wollen. Sie will deshalb, wie es heißt, die in Aussicht genommenen Strafmaßnahmen lediglich gegen die Hankauer Regierung

richten und nicht gegen Tschangtschaisch. Deshalb wird auch der vor dem Staatsreich Tschangtschaisch erwogene Gedanke, Nanjing zu besetzen, aufgegeben werden. Dagegen wird der Plan, einer gewaltsamen Wiederbesetzung der Kantauer Fremdenviertel unter der Begründung, daß die Bedingungen des Abkommens nicht erfüllt seien, sehr ernstlich erwogen. Im Gegensatz zu der englischen Regierung traut die Presse dem gerissenen Tschangtschaisch nicht über den Weg. Sie äußert die Auffassung, daß der General nur zum Schein eine weniger radikale Maske zur Schau trage. Die Kreise um Tschangtschaisch haben die Einsicht gewonnen, daß es besser ist, noch einmal mit den Engländern oder den Amerikanern Kompromisse zu schließen, um dann mit dem gewonnenen Gelde die Bewegung stärker als bisher zu finanzieren, die sie bis heute geführt haben. Einzelne Blätter gehen noch einen Schritt weiter. Sie behaupten, aus den in Peking in den Sowjetgebäuden gefundenen Papieren lasse sich klar hervor, daß die Spaltung der Kantonesen eine in Moskau abgekartete Sache sei. In kürzlich aus Moskau eingetroffenen strengen Anweisungen sei dem Sowjetvertreter Worobin die Instruktion erteilt, die Durchführung der bolschewistischen Theorie zu verzögern und seine Tätigkeit möglichst zu verbergen. Man habe außerdem anempfohlen, die Japaner zu schonen, da diese in der Lage wären, rasch zu mobilisieren. Tschangtschaisch sollte nach der Taktik Moskaus die Rolle eines Konterrevolutionärs in Kanton und in Schanghai spielen, trotzdem aber mit Worobin im Einverständnis bleiben. Tatsächlich, so fügen die Times diesen Meldungen hinzu, seien die Zustände in Nanjing nicht besser geworden als früher. Kein Ausländer könne an Land gehen. Das Plündern dauere fortgesetzt an. Es würde, sage die Times, ein großer Fehler sein, zu glauben, daß Tschangtschaisch den Ausländern größeres Entgegenkommen zeigen oder seine Versprechungen besser einhalten wird, als die Kommunisten.

Kanton gegen Nanjing.

✚ Schanghai, 20. April. (Draht.) Aus chinesischen Quellen wird gemeldet, daß die alte südchinesische Regierung den General Tschangtschaisch von seiner Stellung als Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee enthoben und seine Verhaftung und Bestrafung gefordert habe. General Fenghuifang sei zum Oberbefehlshaber ernannt und beauftragt worden, auf Nanjing zu marschieren und Tschangtschaisch anzugreifen.

Bolschewistische Wählereien.

✚ London, 20. April. (Draht.) Wie Reuter meldet, erklärt das Hauptquartier Tschangtschaisch, daß sich unter den in den Gebäuden der russischen Botschaft beschlagnahmten Papieren auch Anweisungen aus Moskau an die russischen Vertreter in China befänden, die chinesischen Volksmassen müßten mit allen Mitteln zu Gewalttätigkeiten gegen Europäer im allgemeinen und gegen Engländer im besonderen aufgereizt werden. Um einen internationalen Selbstzug gegen China zu veranlassen, seien auch Plünderungen und die Ermordung von Ausländern gerechtfertigt. Von Moskau werden natürlich diese Behauptungen als gemeine Fälschungen gekennzeichnet werden.

9000 Soldaten niedergemetzelt.

○ Berlin, 20. April. (Draht.) Nach einer Meldung aus Schanghai verlautet dort, daß neuntausend Soldaten der Armee Tschangtschaisch von bewaffneten Bauern niedergemetzelt worden sind, nachdem sie am 17. Februar d. J. die Hauptstadt der Provinz Honan, Kaifeng, fluchtartig verlassen und dabei Waffen und Munition im Stich gelassen hatten. Jetzt, wo Tschangtschaisch diese Stadt wieder eingenommen hat, fürchtet man grausame Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bewohner.

Das Vorgehen gegen die Kommunisten in Kanton.

✚ London, 20. April. (Draht.) Wie Reuter aus Kanton meldet, wurden bei den gestrigen Kämpfen mit den Kommunisten in Kanton ungefähr 100 Kommunisten getötet und 1500 verhaftet. Es wurde viel Munition erbeutet. In der Stadt herrscht gegenwärtig Ruhe. Auch in Schanghai wurde die kommunistische Agitation durch die Truppen Tschangtschaisch unterdrückt. Es verharren nur noch verhältnismäßig wenig Arbeiter im Aufstand.

— Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben haben im dem Ende März abgeschlossenen Geschäftsjahre gegenüber dem Haushaltsoll einen Mehrertrag von rund 189 Millionen Mark ergeben. Von dem Mehrertrag gehen jedoch durch Ueberweisungen an die Länder usw. rund 275 Millionen Mark ab. Von dem Mehrertrag verbleiben also dem Reich rund 214 Millionen Mark, wovon 200 Millionen Mark in den Haushalt 1927 nach dem soeben angenommenen Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1927 übernommen werden müssen.

Preußens Klage gegen das Reich.

Das Biersteuergesetz einstweilen rechtswirksam
Die Reichsregierung hat sich, trotzdem ihr bekannt war, daß Preußen wegen dieses Gesetzes Klage beim Staatsgerichtshof erheben würde, dazu entschlossen, das Gesetz über die Biersteuergemeinschaft einstweilen rechtswirksam werden zu lassen. Das Gesetz ist jetzt veröffentlicht worden und ist damit einstweilen formell rechtsültig geworden. Indessen wird im preußischen Finanzministerium an der Klageschrift gearbeitet, die Preußens Einspruch gegen die Erhöhung der Biersteueranteile der süddeutschen Staaten bearbeitet.

Der preußische Einspruch stellt in Frage, ob das Gesetz verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Die Begründung geht zurück auf die Gesetzesgebung von 1919, durch die Bayern, Württemberg und Baden in die Biersteuergemeinschaft aufgenommen wurden. Damals ist beschlossen worden, daß Änderungen nur mit verfassungsmäßiger Mehrheit erfolgen können. Nun stellt sich die Reichsregierung auf den Standpunkt, daß die Erhöhung der süddeutschen Anteile in dem vorgenommenen Umfang trotzdem mit einfacher Mehrheit durchgeführt werden könne, denn erstens hätte die Gesetzesgebung von 1919 den Zweck gehabt, einen Schutz der süddeutschen Staaten für die Zukunft zu sichern und zweitens handele es sich in der neuen Gesetzesgebung nur um eine Aufwertung. Die preußische Klageschrift wird diesen beiden Argumenten widersprechen. Preußen wird die Auffassung vertreten, daß es auch Zweck der Gesetzesgebung von 1919 gewesen ist, das Reich vor der Erhöhung der Entschädigungen Einzelner zu schützen. Die verfassungsändernde Mehrheit sei beschlossen worden, damit keiner Gruppe einseitige Vorteile zugewendet würden. Dieser Grundsatz der Gleichbehandlung aller Länder im Sinne des Gesetzes von 1919 wird von Preußen stark betont. Weiter bestreitet Preußen, daß gegenwärtig eine Aufwertung vorgenommen wird, sondern sieht die jetzige Gesetzesgebung als Neuregelung an.

Die preußische Klageschrift wird ziemlich umfangreich werden, da es sich um eine ausführliche juristische Fundierung der Ausführungen handelt, die Ministerpräsident Braun im Reichstage gemacht hat. Die Klageschrift wird etwa in 14 Tagen fertiggestellt sein und dann dem Staatsgerichtshof zugehen.

London und die Zerstörung der Offestungen.

✚ London, 20. April. (Draht.) Dem durch die Forderung der alliierten Militärattachees in Berlin auf Ueberwachung der Zerstörungsarbeiten der östlichen Befestigungsanlagen zwischen diesen und der deutschen Regierung entstandenen Konflikt wird in London nur untergeordnete Bedeutung beigemessen. Man beurteilt hier das Problem mehr von der psychologischen Seite, wobei man sich allerdings ziemlich leicht über die Rechtslage hinwegsetzt und aus psychologischen Gründen eine Zulassung der Besichtigung im deutschen Interesse für richtiger halten würde. Deutschland würde sich dadurch, so meint man, keineswegs etwas vergehen, wohl aber seine taktische Stellung verbessern, da es ohnehin nichts zu verbergen habe.

Neue große Frankenfälschungen in Paris.

tt. Paris, 20. April. (Draht.) Nach dem „Paris Soir“ ist die Bank von Frankreich einem großen Papiergeldschwindel auf die Spur gekommen. Trotzdem in letzter Zeit zahlreiche falsche Hundertfrankenscheine an ihren Schaltern eingeliefert worden seien, habe die Bank bisher die Polizei nicht benachrichtigt, weil, wie das Blatt behauptet, sehr hochstehende Gesellschaftskreise und einige Ausländer in die Affäre verwickelt seien. Wegen der Mitschuld der Ausländer befürchte die Bank außenpolitische Verwickelungen.

Französisch-spanische Tangereinigung?

tt. Paris, 20. April. (Draht.) In hiesigen diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die französisch-spanischen Tangerverhandlungen eine günstige Wendung genommen haben und eine Verständigung auf der Grundlage zu erwarten sei, daß Spanien den Gouverneurposten für die Taner-Zone und die Leitung der Polizei erhalte. Spanien würde sich schon wegen des schlechten Standes in Marokko gezwungen sehen, in das Kompromiß einzuwilligen, da es nur unter dieser Voraussetzung auf französische militärische Hilfe rechnen kann.

— Polizeiliche Maßnahmen für den Stahlschmelztiegel. Die Aufrufe der Kommunisten zum Stahlschmelztiegel in Berlin haben Besprechungen im Polizeipräsidium veranlaßt, die gestern abgeschlossen wurden. Laut „Berliner Volksanzeiger“ ist man übereingekommen, daß mit den stärksten Maßnahmen vorgegangen werden soll, falls irgendwie die Ruhe gestört werden sollte. Es ist für den 7. und 8. Mai die höchste Alarmstufe für die Schutzpolizei, die politische Polizei und die Kriminalpolizei angeordnet worden.

Junge Republikaner.

Von Werner Stephan.

Der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Demokratischen Partei erörtert im letzten Heft der „Hilfe“ Gegenwarts- und Zukunftsprobleme republikanischer Jugend.

Die ältere Generation empfindet es wohl nicht so stark. Aber wir jüngeren Republikaner müssen es doch einmal offen sagen: daß wir uns in einer unfruchtbar gewordenen, nur noch auf Erhalten und Beharren eingestellten Zeit zu langweilen beginnen. Im selben Maß wie die Mehrheit des deutschen Volkes den Parteien der Mitte und der Linken entglitten und den konservativ gerichteten Gruppen angefallen ist, wurde es uns deutlich, daß unsere Zeit steril wird, schwunglos, ohne neue Impulse. Es sind noch Gedanken da, aber sie bringen nicht durch. Nutzen die Führer unseres Reiches vorhandene Möglichkeiten aus? Kommen wir vorwärts? Wir merken nichts als langsames Sinken, als Zurückgleiten in ausgemessene Gleise, als erneutes Sicheingewöhnen in schon überwunden geglaubte Ueberlieferungen.

Wird man uns entgegenhalten, daß unsere früh aufgeregten Nerven zu sehr auf Sensationen eingestellt seien? Es sei im Grunde ein großer Fortschritt, wenn endlich wieder das Alltägliche, das „Normale“ im Vordergrund stehe? Heute darf die junge Generation Rechenschaft darüber fordern, ob die Verhöhnung, die sie nach wirren Zeiten schafften half, Selbstzweck ist. Denn wir können ein konservatives Zeitalter nur als kurzes Übergangsstadium ertragen. Wir, die republikanische Jugend Deutschlands, haben keinen Anlaß zur Selbstzufriedenheit und keine Möglichkeit des Ruhezins. Die grundlegenden deutschen Daseinsfragen sind für uns nicht erledigt.

Haben wir etwa schon einen Schritt vorwärts getan zur Erreichung des großdeutschen nationalen Einheitsstaates? Wir sehen nichts davon und finden, daß weder praktisch (etwa in Rechts- und Wirtschaftsangelegenheiten) von den maßgebenden Stellen etwas unternommen ist, noch daß ideell die Pflege der Gemeinschaft über konventionelle Telegramme an das „Brudervolk“ (welcher lächerliche Bezeichnung für den österreichischen Stamm unserer Nation) hinausgekommen wäre. Haben wir die große klaffende Wunde im deutschen Osten schließen oder auch nur die Zeit ihrer Heilung näher heranzuführen können? Wir haben Opfer über Opfer im Westen gebracht und damit auch sicher die Lage dort erleichtern können. Aber wir haben die Grenze gegen Frankreich garantiert, ohne für unser nationales Gesamtziel, Großdeutschland, oder in der für uns lebensnotwendigen Neuordnung der territorialen Ostfragen etwas zu erreichen. Wir haben im Gegenteil erleben müssen, daß Polen sich unter englischer Aufsicht als Wall gegen Rußland fester stabilisierte als je vorher.

Kein Zweifel, Europa steht gesunder da, als vor acht Jahren. Die Gefahren kriegerischer Verwicklung sind geringer geworden. Der Aufstieg ist unerkennbar. Wir Republikaner haben mit Ueberzeugungskraft dafür gearbeitet, daß wir wissen, daß jedes neue militärische Abenteuer dem geschwächten Europa den Todesstoß verleben müßte. Aber die Festigung der europäischen Verhältnisse kann nur bestehen, wenn Deutschlands Lebensnotwendigkeiten nicht zugunsten Europas geopfert werden. Bisher hat unser Reich sich außenpolitisch große Entsaugung auferlegt. Es hat in Genuß darauf verzichtet, die Sympathien der kleinen unterdrückten Völker für sich zu gewinnen; aber es hat trotz dieses Verzichts auch keine Zugeständnisse von den weltbeherrschenden Nationen erreicht. Deutschland hat sich mit gutem Grunde geistig, revolutionäre Instinkte in anderen Ländern aufzurufen oder auszunutzen, wie es Rußland tut; aber es hat auch nichts von der Furcht der Westmächte in einer solchen Rolle profitiert.

Und hat Deutschland das vielleicht zukunftssträchtigste Ideal, die Anatomie der nationalen Minderheiten, irgendwie zu verwirklichen oder auch nur zu fördern gewußt? Deutschland hat diesen Gedanken aus kleinlicher Furchtsamkeit bei sich nicht verwirklicht. Es ist infolgedessen bei der Vertretung geknechteter deutscher Minderheiten im Auslande gehemmt. In der Außenpolitik gibt es keine positive Ergänzung. Gibt es sie in der Innenpolitik? Eine fröhlichere aktivere Zeit hat uns ein großes Ziel übermittelt: die Republik. Uns, die wir noch aus erstem Jugenderleben um Hyazinthus, Ordensgeklirr und Servilität wissen, bedeutet auch eine starrgewordene, eine konservative Republik gegenüber alten Zeiten noch Glück und Fortschritt schlechthin. Wir wissen, wieviel besser es ist, in einer Hindenburg-Republik zu leben als im monarchischen Deutschland Wilhelms II. Denn aber, die nach uns aufwachsen, wird die republikanische Form immer selbstverständlicher, ihr Inhalt immer wesentlicher. Gewiß fehlt es auch hier nicht an Idealen, die Begeisterung erwecken, an Ansätzen, die hoffnungsvoll stimmen können. Aber nur von vagen Zukunftspänen kann die Jugend nicht leben, wenn die Gegenwart gar zu unfruchtbar ist und die Ideale ins Leere verfliegen.

Da ist der Gedanke des Einheitsstaates. Sehnsüchtig ersehnt von einer jungen Generation, die Gott sei Dank gar nicht mehr versteht, daß der schaumburg-städtische oder der bayerische Minister die partikularistische Erbschaft der verstorbenen Fürsten

antraten. Und dann muß sie erleben, wie zwischen Preußen und Hamburg ein Kampf geführt wird, als ob es nur preussische und hamburgische Säfen gäbe und keine deutschen! Weiter: seit Jahren wissen wir, daß nationale, kulturelle, wirtschaftliche Gründe die Zerstückelung des ostelbischen Ratibundienbes und eine energische Bauernsiedlung erfordern. Aber was praktisch zu ihrer Durchführung geschieht, ist bitter wenig, und die Purauskanten des Reiches und der Länder bekämpfen sich, als ob die Stedlung nur zur Ermöglichung mehrerer Behörden entstanden sei. In der ersten Zeit der Republik begann man die Gedanken der Wirtschaftsdemokratie in die Praxis umzusetzen. Was ist davon geblieben? Die Ansätze der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sind verkümmert, der „Herr im Hause“-Standpunkt des Unternehmers wurde wieder rücksichtslos hervorgekehrt. Und die Macht der Wirtschaft wäre vielleicht gewaltiger als je, wenn nicht das Finanzkapital neue Machtpositionen ihr gegenüber bezogen hätte. Da kann die Masse der Arbeitnehmer wählen, was ihr lieber ist!

Es bedarf nicht zahlreicher Beispiele, um zu zeigen, worauf es uns ankommt. Die jungen Republikaner sind es müde, schweigend eine Zeit langweiliger Steuervilittät über sich ergehen zu lassen. Die meisten von ihnen haben Jahre hindurch im Schützengraben Leben und Gesundheit für ihr Volkstum und ihr Vaterland eingesetzt. Sie haben alle in Inflations- und Deflationszeit Jahre der Not durchgemacht. Das Erbe des Krieges besteht für sie in einem schwereren Daseinskampf, als die alte Generation ihn führen mußte, die Krieg und Zusammenbruch nicht abzuwenden vermochte. Die Jugend hat also tausendfältig Recht zu fordern, daß ihr Land inmitten einer Welt, die frischer Initiative größte Möglichkeit bietet, nicht vergreift und einschläft. Sie will nicht ruhig mitansehen, wie das geschmälerte Erbe, das für sie übrig blieb, nach außen nicht gemehrt, nach innen ausgehöhlt und seines Wertes beraubt wird.

Deutsches Reich.

Die Mehrbelastung der Reichsbahn durch den verbindlich erklärten Schiedsspruch beläuft sich nach zuverlässigen Schätzungen für die neun Monate des Geschäftsjahres 1927 auf etwa 50 Millionen Mark. Da dieser Betrag nicht aus den bisherigen Einnahmen genommen werden kann und andererseits außerordentliche Mehreinnahmen nicht in Aussicht stehen, so ist damit zu rechnen, daß eine Beschränkung der Baupläne eintreten wird.

Der Prozeß wegen des Verbotes der rechtsradikalen Verbände „Wiking“ und „Olympia“ beginnt am Donnerstag vor dem Vollenat des Staatsgerichtshofes. Das Verbot war seinerzeit im Anschluß an eine in Berlin und in anderen Städten Preußens durchgeführte Polizeikaktion, aus der auch das Hochverratsverfahren gegen Justizrat Glag entkammt, erfolgt. Ueber die von den beiden Verbänden sofort eingelegte Beschwerde verhandelte zunächst der sogenannte Kleine Senat des Staatsgerichtshofes im Herbst vorigen Jahres, der der Beschwerde stattgab und das Verbot als ungerechtfertigt aufhob. Daraufhin machte der Preussische Innenminister von seinem Rechte Gebrauch, eine nochmalige Verhandlung vor dem Vollenat des Staatsgerichtshofes zu beantragen.

Politische Schlägerei. Bei der Rückfahrt von Berliner Kommunisten, die an einem an den Ostertagen in Hamburg veranstalteten kommunistischen Reichsjugendtag teilgenommen hatten, fuhr ein mit etwa fünfzig Personen besetzter Lastkraftwagen in der Nähe von Mölln in eine entgegenkommende Abteilung des dortigen Reitervereins. Es kam zu einer Schlägerei, wobei ein Reiter schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden.

Der Bund deutscher Bodenreformer hielt in Schwerin eine Tagung ab. Der Führer der Bodenreformer, Adolf Damaschke, fordert eine Hypothekar-Reform, welche Boden und Bauflichkeiten grundsätzlich trenne, damit nicht jede Krediterleichterung zu einer Aufblähung der Bodenpreise und damit zu einer Verteuerung des Lebens führe. Ferner sei eine Vereinfachung des Steuerwesens und insbesondere eine klare Reform der Hauszinssteuer erforderlich. Das Rückgrat müsse die Besteuerung des nackten Bodenwertes nach Abzug der Bauflichkeiten sein. Oberregierungsrat Dr. Hoppe-Dresden sprach über „Die Veredelung der Hauszinssteuer“. Er fand die Aufwertungssteuer als eine wirtschaftliche Maßnahme für den Wohnungsbau erträglich, lehnte sie aber für den allgemeinen Finanzbedarf als ungerechte Mietssteuer ab. Die Steuer müsse in eine Wohnungsbaubausgabe umgewandelt und sozial gestaffelt werden zur Entlastung der minderbemittelten Bevölkerung. Für den Finanzbedarf der Gemeinden sei eine Steuer vom reinen Bodenwert in Höhe von einem Prozent einzuführen. Die Länder könnten für ihren Finanzbedarf Aufschläge erheben. Medizinalrat Dr. Engelsmann-Kiel trat in einem Vortrag über „Die Katastrophe der deutschen Familie“ für die Arbeiteransiedlung in den Ostgebieten ein, die zugleich einen Wall gegen das Slawentum bilden könnten.

— Zum Schlußmann für Oberschlesien, das heißt zum sachmännlichen Berater Salonders bei der Regelung der Schulfrage in Oberschlesien, ist ein Herr Rauwe, Schulinspektor des Kantons Luzern, ernannt worden.

— Eine Anklage gegen die Reichsbanknoten-Aufwarter hat auf die Anzeige des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der Oberstaatsanwalt beim Landgericht II in Berlin gegen den Betriebsanwalt Winter vom Reichsbankglaubiger-Schutverband sowie gegen den Geschäftsführer der Zeitschrift „Wahrheit und Recht“ Albert Nowak wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung erhoben.

— Ueber eine Aenderung des Dawesplanes hatten in den letzten Tagen verschiedene deutschnationale Blätter Meldungen gebracht. Danach soll der Reichsminister des Auswärtigen von Verhandlungen zwischen dem Generalagenten für Reparationszahlungen, der Reparationskommission und der amerikanischen Bankfirma Morgan über eine Aenderung des Dawesplanes Kenntnis haben, die auf eine Belastung der Reichsboots, auf eine Erhöhung der Industriebelastung und eine Umgestaltung der Verbrauchsabgaben hinauslaufen. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß weder der Reichsminister des Auswärtigen, noch der Reichsminister der Finanzen, noch eine andere amtliche Persönlichkeit von diesen angeblichen Verhandlungen des Generalagenten mit der Reparationskommission und der Firma Morgan Kenntnis haben.

Der Strafantrag im Prozeß Baniboni lautet wegen Vorbereitung eines Attentates auf Mussolini gegen Baniboni und zwei Hauptangeklagte auf je 30 Jahre Zuchthaus, sowie gegen drei weitere Angeklagte auf Gefängnisstrafen von insgesamt 26 Jahren.

Die Räumung des Rheinlandes und Saargebietes forderte auf dem Kongreß der französischen Sozialistischen Partei in Lyon erneut der deutsche Reichstagsabgeordnete Breitscheid als unbedingt notwendig für die endgültige Wiederherstellung des Friedens. Er erklärte u. a.: die Befestigung sei eine Unmöglichkeit und eine Gefahr für den Frieden.

Die ägyptische Regierung hat zurücktreten müssen, weil sie unter der Hand dazu benutzt werden sollte, einen Vertrag mit England zu billigen, der hinter seinem Rücken vorbereitet wurde und der darauf abzielt, Ägypten als Tochterstaat in das britische Imperium einzubeziehen.

Im albanischen Hochgebirge.

Von Karl Solowjeb.

Ein guter Kenner des Balkans, der ihn zu Fuß nach allen Richtungen hin durchkreuzt hat, Karl Solowjeb, hat seine Reisen und Abenteuer in einem gerade jetzt aktuellen Buch: „Im Bannkreise des Balkans“ (Peter J. Deistergaard, Berlin-Schöneberg) anschaulich geschildert. Wir entnehmen dem Werk nachstehende Schilderung Albanien:

„So unnahbar und hart, wie das Hochgebirge Albanien, zeigt sich auch der Sinn des Volkes dem Fremden gegenüber. Albanien ist kein Land, das der Reisende forlos durchkreuzen kann, und so sehr ihn die Eigenart der Gebirgswelt und der Bewohner auch wohl reizt, so wenig überkommt ihn das Gefühl der Sicherheit, das er in den angrenzenden slawischen Ländern bald empfindet. Das Gefühl einer eigenen Spannung, der Erwartung irgendeines unvorhergesehenen Abenteurers wird man kaum los, solange man sich in Gegenden befindet, die von Albanien stolzen Söhnen durchkreuzt werden. Kein freundlicher Gruß wird dem Fremden hier zuteil, was allerdings nicht weiter verwundern kann, da die Albanier selbst unter sich kaum eine andere Begrüßung kennen, als die Worte — „Bist du ein Mann?“ oder „Bist du ein starker Mann?“

Albanien, dessen einziger Vorzug in seiner ausgedehnten Meeresküste besteht, dem man aber das reiche Hinterland genommen, entstand in seiner heutigen Umgrenzung weder aus einer inneren Notwendigkeit, noch aus der äußeren Sorge um die Wohlfahrt seiner Bewohner heraus, sondern lediglich aus dem Bestreben der Adriamächte, eine zu große Ausdehnung der slawischen Balkanreiche und ihre Festsetzung an der Adriaküste zu verhindern. So wird die künstlich von außen gestiftete „Selbständigkeit“ des Landes wohl nur so lange währen, bis sie in einer vielleicht nicht zu fernen Zukunft durch eine Verschiebung der Machtverhältnisse in Europa von selbst ihr Ende erreichen wird.

Neuliche Gedanken wird wohl jeder hegen, der seinen Fuß jemals in das Gebiet der Albanier gesetzt, der die albanischen Gebirge in ihrer fahlen Wildheit und das Volk in seiner Armut und Abgeschlossenheit, aber auch in seinem — Schmutz und seiner Abneigung gegen unsere Kultur kennen gelernt hat. Er wird zugleich aber ehrlich gestehen müssen, daß, wenn man auch dem Lande durch seine zu enge Umgrenzung nicht die fruchtbarsten Gebiete abgetrennt hätte, dem Volke mit einer wirklichen Selbständigkeit wenig gedient gewesen wäre, da ihm die zur Bildung eines eigenen Staatswesens erforderliche Reife noch vollkommen fehlt. Diese rauhen tapferen Gebirgsbewohner sind niemals von einem anderen Volke wirklich beherrscht worden, ihren trotzigem Sinn

hat sich nicht einmal das römische Weltreich vor 14 000 Jahren unterwerfen können. Auch die türkische Herrschaft bestand ja nur auf dem Papier, und die Albanier gehorchten nur, wann und soweit es ihnen beliebte, was in der Hauptsache nur der Fall war, wenn Aussicht auf Beute sie zum Eintritt in türkische Kriegsdienste verlockte. Türkische Gesetze haben im Innern Albanien niemals Geltung gehabt, und kein Türke hat jemals gewagt, einzeln in die Berge Hochalbanien einzubringen. Aber das in viele, sich oft feindlich gegenüberstehende Stämme gesplittene Volk wird auch in Zukunft sich seine einzelnen Stammesgebräuche nicht nehmen lassen und wird niemals einheitlichen Gesetzen gehorchen, weil das eine Kulturhöhe voraussetzt, von der das Volk noch heute so weit entfernt ist, wie vor Jahrhunderten. Der echte Sohn der albanischen Hochgebirge fühlt auch heute keinen Drang zu Europas Kultur, da sie eine Milderung oder einen vollständigen Umschwung seiner Sitten herbeiführen würde, die abzulegen er nicht die geringste Neigung empfindet.

Der Kern des alten Albanien ist das wildzerflüßte Gebirgsland, das sich vom Fessental seines Hauptflusses, des schwarzen Drins, durchschlachtet, westlich des Schar Dag ausbaut, in der Hauptsache das Gebiet, das man dem heutigen Staate wieder zuweist. Um diesen Kern schließen sich im Halbkreise die Landschaften, die, früher nur von Slawen bewohnt, im Laufe der Jahrhunderte durch anbauenden Zuzug aus dem Hochland fast vollständig albanisiert wurden. Dieser Zuzug ist eine Folge der Blutrache, die noch heute ganze Geschlechter zum Aussterben bringt, die manchmal sämtliche männliche Mitglieder eines Geschlechts, das die Blutrache auf sich gezogen, zum Auswandern zwingt, um sich den Folgen dieser furchtbaren Sitten nach Möglichkeit zu entziehen. Durch solche geflüchteten Albanier ist vor allem das Gebiet von Mitribien mit den Städten Ipek, Djakowa, Skallandelen, Prishtina und Mitrowiza bis nach Ustüb herunter und die Umgebung von Monastir bis über den See von Ochrida hinweg so mit Albanern durchsetzt worden, daß sie tatsächlich zu Herren dieser Landstriche wurden, deren reiche Ebenen ihrem heimatlichen Gebirgsland Getreide und Früchte lieferten, deren Städte als wichtige Marktorde den Gebirgsleuten, die in großen Trupps zum Einkauf oder Umtausch ihrer Waren dorthin zogen, unentbehrlich waren.

Die bei den benachbarten slawischen Völkern mit fortschreitender Kultur längst ausgerottete Blutrache muß als die furchtbarste Geißel des albanischen Volkes bezeichnet werden, da sie sich nicht mit der Person des Schuldigen allein begnügt, sondern wechselseitig so viel männliche Opfer erfordert, als in den beteiligten Geschlechtern vorhanden sind, falls sie nicht vorher auf irgendeine andere Weise zum Stillstand gebracht wird. Man macht sich kaum einen Begriff von der Ausdehnung und den Folgen dieser Sitten. Von 16 Männern, die in einem der letzten Jahre in einem Stamme starben, waren nur fünf eines natürlichen Todes gestorben, während die anderen elf als Opfer der Blutrache fielen. Wenn das auch eine außerordentlich hohe Zahl war, so ist es doch keine Uebertreibung, daß wenigstens die Hälfte aller albanischen Männer gewaltsam aus dem Leben scheitert. Der erste Grund zur Blutrache ist gewöhnlich eheliche Untreue einer Frau oder ein gebrochenes Eheversprechen.

Bei verschiedenen Stämmen bildet die Begleitung einer Frau sichern Schutz gegen die Blutrache, denn es würde eine mangelhafte Schande sein, eine in Begleitung einer Frau befindliche Person anzugreifen. Ebenso ist eine Person vor der Blutrache geschützt, die durch Bewirtung in der Hütte eines Stammes dessen Gast geworden ist. Es würde eine Schmach für den Stamm bedeuten, wenn ein Gast, selbst wenn er einem feindlichen Stamme angehörte, im eigenen Gebiet getötet würde. In diesem Falle würde der ganze Stamm den Mord rächen. — Es ist ein verführerischer Umstand, daß die Wildheit der albanischen Sitten vor dem Gaste schweigt. Nirgends wird die Gastfreundschaft so heilig gehalten, wie bei den nördlichen, meist mohammedanischen Stämmen Albanien, während die südlichen, christlichen dazu etwas zurückstehen. Nicht nur wird der Gast bewirtet und wird jede angebotene Bezahlung als Beleidigung betrachtet, sondern es wird auch jede einem Gaste zugefügte Unbill als Beleidigung des ganzen Stammes angesehen und gerächt. Wird ein Gast auf seinem Wege angefallen oder getötet, so ruht die Familie, bei der er zuletzt eingelehrt war, nicht eher, bis der Täter getötet ist. Bei der Tötung eines Stammesgenossen gelingt es manchmal, der Blutrache durch eine angemessene Sühne Einhalt zu tun, bei der Tötung eines Gastes niemals. Versäumnisse die Familie es, die Tat zu rächen, so würde sie selbst der Blutrache des ganzen Stammes verfallen.

* Die Frau auf der Bräutigamschau. Daß der Mann auf die Brautschau geht, ist wohl hergebracht, nicht aber, daß das Umgekehrte der Fall ist. Und doch ist dieser Fall kürzlich in Westpreußen passiert. Eine junge Witwe aus dem Kreise Sensburg brachte durch Zufall in Erfahrung, daß in M. bei Hohenstein viel heiratsfähige Männer wohnen. Da im Kreise Sensburg die Heiratsaussichten ungünstig schienen, verfaßte sie die heiratslustige Frau mit dem nötigen Ausweis. Im Wege des Aufstiegers stellte sie nach ihrem zukünftigen Bräutigam Ermittlungen an, die, wie versichert wird, tatsächlich zu einem Erfolgs geführt haben sollen. — Vielleicht gäbe es mehr Ehen, wenn die heiratslustigen Frauen diesem Beispiel folgen würden.

Aus Stadt und Provinz.

Der Chausseebau Petersdorf-Riesewald,

der, wie wir kürzlich berichteten, für kurze Zeit eingestellt worden war, wird jetzt vom Kreise, dem Bauherrn, zu Ende geführt. Die Arbeiten waren Ende März unterbrochen worden, um den Frost aus der Erde herauszulassen. Der Kreis baut bekanntlich nur die Strecke bis zum Wiesenhaufe, während den oberen Teil der Straße die Ortsgruppe Riesewald des Riesengebirgsvereins finanzierte und baute, — allerdings in der Hoffnung, die Baukosten später wieder vom Kreise Hirschberg zurückerstattet zu bekommen. Der Kreis hat an seinem Straßenteil nur noch einige Arbeiten am Tunnel des Kieferberges und an den Straßenschüttungen auszuführen, dürfte aber trotzdem kaum vor Ende Juni mit den Restarbeiten fertig werden, auch wenn, wie es seit Dienstag geschehen ist, die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 20 auf 30 erhöht bleibt. Der obere Teil der Straße, eben der, den der H.G.B. Riesewald baut, ist bereits fertiggestellt.

Die neue Straße erschließt das wunderbar ruhig auf der Hochfläche gelegene Riesewald für den größeren Verkehr. Sie zweigt in Petersdorf gleich oberhalb der Radenbrücke beim ehemaligen Brenbelschen Gasthof von der Schreiberhauer Chaussee ab, steigt in zwei großen Kehren sanft am westlichen Talhange hinauf, überquert den Bachgrund und wendet sich dann, um die nun folgende stärkere Steigung zu überwinden, am Hange des Kieferberges zunächst nordwärts, und dann in scharfer Kehre wieder südwärts, durchschneidet den vorspringenden Hübel des Kieferberges in einem kurzen Tunnel und erreicht an der Vereinigung des über die Wilhelmshöhe hinaufführenden Weges an den unteren Häusern von Riesewald wieder die alte Fahrstraße. Die neue Chaussee erschließt prachtvolle Ausblicke auf die Vorberge, das Petersdorf-Hartenberger Tal und auch auf das Hirschberger Tal und überrascht, namentlich die Streckenführung längs des ziemlich steilen Abfalles des Kieferberges, durch die Kühnheit ihrer Anlage. Für Riesewald, das mit seinem weiten Kranz fast in einer Ebene liegender Wälder und seinen wechselvollen Ausblicken ins Tal und auf die Steilwände der Schneegruben so recht ein Ort für geruhige Erholung ist, bedeutet, wie gesagt, der Straßenbau den Anschluß an den großen Verkehr.

Verbesserung des Postschalterdienstes.

Bisher waren auf dem Hirschberger Hauptpostamt die Schalter mittags von 12 bis 3 Uhr geschlossen. Auf Grund der bei einer Postkonferenz kürzlich von Vertretern der Kaufmannschaft geäußerten Wünsche sind jetzt die Postschalter nur noch von 12½ bis 2½ Uhr geschlossen. Während des Schalterflusses können eingeschriebene Briefe gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pf. bei dem offengehaltenen Telegrammschalter aufgeliefert werden. Dem Wunsch, diese Gebühr nicht mehr zu erheben, konnte nicht stattgegeben werden, weil die postalischen Bestimmungen die Erhebung dieser Gebühr ausdrücklich fordern. Ebenso ließ sich nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen eine weitere Verkürzung des Schalterflusses über Mittag oder die ununterbrochene Offenhaltung der Schalter nicht ermöglichen.

Wünsche zum Fernsprechwesen

wurden in der am Dienstag abgehaltenen Postkonferenz wieder vorgebracht. Es wurde darüber gesagt, daß Ortsgespräche ohne weiteres durch Ferngespräche getrennt werden, während man sehr oft, bis der auswärtige Teilnehmer erscheint, das Ortsgespräch zu Ende führen könnte. Gewünscht wurde, daß das Amt zunächst das Ferngespräch ankündigt und dann erst trennt, so daß das Ortsgespräch noch schnell zu Ende geführt werden kann. Von den Vertretern der Postverwaltung wurde demgegenüber erklärt, daß dies nach postalischen Bestimmungen, aber auch betriebstechnisch unmöglich sei. Die Fernverbindungen müßten unbedingt sofort hergestellt werden, damit die Fernleitungen voll ausgenutzt werden könnten. Die Postverwaltung stehe auch auf dem Standpunkt, daß Ortsgespräche, die wegen eines Ferngesprächs getrennt werden müssen, bei der Wiederanmeldung als zweites Gespräch bezahlt werden müßten. — Zu den Klagen, daß sich zu manchen Stunden das Amt auf Anruf sehr spät meldet, wurde von den Vertretern des Postamtes erwidert, daß sich zu bestimmten Stunden der Fernspreverkehr außerordentlich häufe. Es seien dies die sogenannten Verkehrszeiten, zu deren Überwindung ja alle möglichen Maßnahmen getroffen seien, wobei es sich aber doch nicht vermeiden lasse, daß die Teilnehmer manchmal etwas warten müßten. Besondere Kräfte für diese Verkehrszeiten einzustellen,

sei bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Reichspost unmöglich. Die Wünsche, daß Warmbrunn in das Ortsfernsprechnetz mit einzubeziehen, seien aus finanziellen Gründen undurchführbar. Einmal würden durch den Umbau der Fernsprechämter ganz erhebliche Kosten entstehen, während auf der anderen Seite ein größerer Einnahmeausfall zu erwarten ist. Deshalb würden die zuständigen Stellen eine solche Umänderung nie gestatten.

Die Störungen im Rundfunk in Hirschberg.

Auf der letzten Besprechung der Vertreter der Kaufmannschaft und der Presse mit den Vertretern des Postamtes war, wie wir seinerzeit berichteten, über die empfindlichen Rundfunkstörungen in Hirschberg Lage geführt worden. In der am Dienstagabend wieder abgehaltenen Postkonferenz teilte nun ein Vertreter des Postamtes mit, daß Schritte von der Post zur Bekämpfung dieser Störungen getan worden seien. Bei den Störungen handelte es sich zunächst um die vom Publikum gebrauchten Radio-Lur- und andere Apparate. Auf die Besitzer dieser Apparate ist vom Postamt in angemessener Weise eingewirkt worden, auf die Funkhörer mehr Rücksicht zu nehmen. Erfreulicherweise haben auch die Besitzer der Apparate meist Entgegenkommen gezeigt. Die Störungen durch den unvorschriftsmäßigen Gebrauch der Rückkoppelungen durch Funkhörer haben auch nachgelassen, da die Hörer immer besser mit der Handhabung der Funkapparate vertraut geworden sind. Weitere Störungen erfolgen durch die Straßenbahn und vor allem auch durch die Reichsbahn. Um solche Störungen des Rundfunks zu beseitigen oder zu mildern, sind jetzt eingehende praktische Versuche von der Versuchsanstalt der Reichspost in Berlin im Gange. Inzwischen ist durch kleine Abänderungen an den elektrischen Lokomotiven schon eine Besserung erzielt worden. Im Allgemeinen ist festzustellen, daß sich die Verhältnisse im Rundfunk gebessert haben.

Die Postbestellung in Hirschberg

wurde in der am Dienstag abgehaltenen Postkonferenz erörtert. Die Klagen über die zu späte erste Bestellung wurden dahin beantwortet, daß bei der Ankunftszeit des Berliner Frühzuges, der den Hauptteil der Post bringe, eine frühere Abfertigung der Briefträger nicht möglich ist, da die Post erst sortiert werden muß. Es sei auch nicht zu vermeiden, daß die Empfänger, die am Ende des Bestellbezirkes wohnen, ihre Postfächer verhältnismäßig spät erhalten. Der Post könnte aber die Aufgabe wesentlich erleichtert werden, wenn in den Häusern im Erdgeschoss alle im Hause wohnenden Parteien Briefkästen anbringen, so daß den Briefträgern das Treppensteigen erspart wird. Ferner sollten alle Personen und Firmen, die einen größeren Postverkehr haben, sich die Sachen von der Post abholen lassen, wodurch sie auch eher in den Besitz ihrer Post gelangen. Die Gebühr für ein Schließfach beträgt monatlich nur 75 Pf. Dabei wurde noch ein Mißstand erörtert, der auf dem Postamt festgestellt wurde. Die meist jungen Postabholer der Firmen sehen nach Empfang der Post diese sehr eingehend durch, wodurch natürlich viel Zeit vertrödelte wird, während man dann zu Hause erklärt, man hätte die Postfächer so spät erhalten. Auch hier bringen Schließkästen Abhilfe. Bei einem Schließkasten nimmt der Bote den verschlossenen Kasten aus dem Schließfach und stellt den mitgebrachten leeren Kasten in das Fach. Er kann also auf dem Wege nicht die Postfächer durchsehen, und die Firmen kommen eher zu den Postfächern. Es wird auch hier von der Postverwaltung erwogen, die Schließfächer außerhalb der Schalter anzubringen, damit sie dann jederzeit von den Inhabern der Fächer geleert werden können. — Auch in Hirschberg wollte die Post wieder Federhalter auf die Schreibpulte in dem Schalterraum legen. Die Zeit ist aber anscheinend noch nicht für solche Maßnahmen reif, denn am Vormittag wurden die Federhalter auf die Pulte gelegt und am Nachmittag waren sie sämtlich verschwunden.

Hirschbergs Anschluß an den Luftverkehr.

Durch die Eröffnung des Flughafens „Riesengebirge“ werden sehr günstige und schnelle Verbindungen geschaffen. Wie in der am Dienstagabend abgehaltenen Postkonferenz mitgeteilt wurde, kann ein Flugpaß, der das um 6 Uhr 55 Min. früh hier abgehende Flugzeug benutzt, bereits um 12 Uhr 45 Min. mittags in München, um 6 Uhr 10 Min. abends in Paris und um 6 Uhr 30 Min. abends in London sein, da sowohl in Göttingen wie in Dresden und weiter überall Anschlüsse erreicht werden. Es ist anzunehmen, daß diese außerordentlich günstigen und schnellen Verbindungen auch vom Publikum viel für den Postverkehr benutzt werden, zumal, wie wir gestern bereits mitteilten, die Zuschläge für die Luftpostbeförderung nur sehr niedrig sind. Es empfiehlt sich aber, alle Postsendungen mit der Luftpost als Eilsachen aufzugeben, damit sie an ihrem Bestimmungsort sofort ausgetrennt werden. Briefe, die am Morgen hier mit dem Flugzeug aufgegeben werden, kann der Empfänger in Berlin also noch am Vormittag zugestellt erhalten. Das Nähere über den Luftpostverkehr wird noch bekannt gegeben werden.

Di. Eröffnung der neuen Flugstrecke Breslau-Prag-München.

Das Flugzeug, das Dienstag von München aus durch seinen dort um 12,55 Uhr mittags erfolgten Abflug den Verkehr auf der neuen Flugstrecke München-Breslau eröffnete, traf nach einer Zwischenlandung in Prag um 6,45 Uhr abends in Breslau ein. Es brachte folgende Gäste: Ministerialrat Urban vom bayerischen Finanzministerium, Ministerialrat Mößner vom bayerischen Handelsministerium, Bürgermeister Kuefner, Dr. Conrad und Major a. D. Sailer, den Direktor der Süddeutschen Luftansa und bekannten Zugvibensflieger. Die Gäste wurden von zahlreichen Vertretern der Breslauer Behörden und Körperschaften begrüßt.

Die Strafversetzung eines Richters.

Wir meldeten vor einige Zeit die Veretzung des wegen antirepublikanischer Agitation disziplinarisch bestraften Amtsgerichtsrats Springer von Volkswitz nach Waldenburg, der kommenden Großstadt, welche „Strafveretzung“ als eine Art von Beförderung empfunden wurde. Die „Republikanische Beschwerdestelle“, die dem Fall nachgegangen ist, hat jetzt einen Bescheid vom preussischen Justizministerium bekommen, in dem es heißt: „Ein kleines Gericht kam nicht in Frage, sondern nur ein größeres, bei dem nach der Geschäftsverteilung die Möglichkeit besteht, Springer in anderen Sachen als in Strafsachen zu beschäftigen. Unter den wenigen hier noch zur Verfügung stehenden freien Stellen ist deshalb Waldenburg gewählt worden, das als Industriestadt zu den weniger begehrten arbeitsreichen Stellen gehört und wo die Beschäftigung Springers mit anderen als Strafsachen sich ermöglichen ließ.“ Diesem Gesichtspunkt läßt sich die Veretzung nicht absprechen.

* (Die Osterferien) haben am Mittwoch in allen Schulanstalten der größeren Orte unserer Provinz ihr Ende gefunden. Am Donnerstag wird der Unterricht nach dem Sommerstundenplan wieder aufgenommen werden. In den höheren Schulen war damit zugleich die Aufnahme neuer Schüler und der Beginn des neuen Schuljahres verbunden.

ö. (Eigenartiger Mondhof.) Wer Gelegenheit nahm, am Abend des ersten Feiertages zwischen 8 und 9 Uhr den Vollmond zu betrachten, nahm wahr, daß nach oben und unten sich ein Mondhof gebildet hatte, während die Selten frei blieben. Der durch den Hof hergestellte Wassergehalt der Atmosphäre hatte wohl auch die letzten nächtlichen Reagen zur Folge.

* (Die Baude am Kleinen Teich) wird pachtweise von Logierhausbesitzer Paul Haase aus Krummhübel übernommen.

* (Keine tschechische Schwebebahn auf die Schneekoppe!) Der Hauptvorstand des deutschen Riesengebirgsvereins in Böhmen, eines Bruders des reichsdeutschen Riesengebirgsvereins, teilt mit, daß an eine Schwebebahn zum Gipfel der Schneekoppe nicht gedacht werden kann. Gegen dieses Projekt sei bereits Stellung genommen und die Ablehnung eingehend begründet worden.

o. (Die Post nach Breslau.) Es dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß — nach Anfrage eines Postamts beim Hauptpostamt Breslau — die Bahnpost des Hirschberg 11,46 Minuten mittags verlassenden Personenzuges in Breslau (an dort 3,40 Min. nachm.) noch am selben Tage bestellbar wird, wenn das betreffende Postamt auf den Briefschaften angegeben ist. — Hat jedoch der Zug über fünf Minuten Verspätung, so kann die Bestellung nicht mehr erfolgen.

* (Zu der Warnung vor dem Schedschwindler) wird uns noch mitgeteilt, daß die von dem Schwindler benutzten Schedsformulare von der Zentrale der Deutschen Bank in Berlin stammten, aber der Ort handschriftlich dann in „Kiliale Hirschberg“ umgewandelt wurde.

* (Von einem Hunde gebissen.) Der sechs Jahre alte Schulknecht Lange trock am Dienstag auf dem Schützenplatz unter den Wagen eines Schaulustbesizers. Dort befand sich ein Hund, der wohl an der Kette lag, aber seinen Maulkorb trug. Der Hund fiel nun den Knaben an, und biß ihm aus der Wade ein großes Stück Fleisch heraus. Die Wunde reichte bis auf die Knochen. Ein Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne leistete dem Jungen die erste Hilfe, und durch das Krankenauto der Sanitätskolonne mußte der Junge in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

* (Die Kammerlichtspiele) haben wieder einmal ihr Programm auf Humor eingestellt. Zunächst gibt es da ein nettes Lustspiel „Wagabundenlieben“ nach dem Roman „Der Ritt in die Sonne“ von Rosenhahn, in dem der alte Märchenstoff vom Bettler, der sich in einen leibhaftigen Prinzen verwandelt, neu und zeitgemäß belebt wird. Paul Heidemann und Livio Pavanelli sind die Träger der Hauptrollen, und das garantiert schon für manch lustige, ja ergötzliche Szene. Grundverschieden von diesem netten Humor ist der groteske amerikanische in „Duster in der Schule“. Ein Hund spielt da mit, der den zweibeinigen Komikern in nichts nachgibt. Eine Glanzleistung

der Dressur! Recht interessante Aufnahmen aus Natur und Menschenleben bietet „Die Reise durch Süd-Mexiko, Guatemala und Honduras“.

* (Schauburg.) Das zurzeit laufende Programm bietet als Hauptfilm „Die Waise von London“; der Inhalt dürfte aus dem gleichnamigen Roman von Gärner Bell und dem Schauspiel gleichen Namens bekannt sein. Evelyn Hatt als Titelheldin wirkt recht sympathisch. — Das Beiprogramm bringt neben der interessanten Deulig-Woche, die leider hier immer etwas spät erscheint, noch ein langatmiges Lustspiel.

* (Vom Sängergau Hirschberg.) Der Männer-Gesangverein Flachsenfeisen (Chormeister Lehrer Seidelmann) ist in den Gau Hirschberg des Niederschlesischen Sängerbundes und somit in den Deutschen Sängerbund aufgenommen worden. Der Gau Hirschberg zählt jetzt 38 Vereine mit 1225 Mitgliedern.

* (Schlesische Lehrerversammlung.) Zu Ostern tagte in Hindenburg der 33. Allgemeine Verbandstag der schlesischen Lehrer. Der Vorstand konnte sich freuen, 470 Lehrer aus allen Teilen Nieder- und Oberschlesiens begrüßen zu können. Die Tagung wurde eröffnet mit einer Sitzung des Prüfungsausschusses für Jugendschriften und einer Vorstandssitzung des Schlesischen Lehrervereins. Den größten Raum in den Verhandlungen nahmen interne Besprechungen in Lehrerbefordungsfragen ein, wobei die baldige Herausgabe einer Zeitschrift zur Lehrerbeförderung einstimmig beschlossen wurde. Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich eine Mitgliederzahl von 7865 Lehrern, die in 179 Einzelvereinen aufammengegeschlossen sind. Für seine langjährige Vereinsarbeit und sein energisches Eintreten für die Belange der Lehrerschaft im Parlament wurde Mittelschulrektor Hermann in Breslau, Mitglied des Landtages, zum Ehrenmitglied des Schlesischen Lehrervereins ernannt. Weiter wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, welche die sofortige Einführung der Grundschule auch für Oberschlesien verlangt. Am Nachmittag und am Mittwoch wurden Rundfahrten an der Grenze und Besichtigungen industrieller Werke veranstaltet.

* (Der Hotelverband der schlesischen Bäder und Kurorte) hatte unlängst die Reichsregierung gebeten, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen im Interesse des Bäderverkehrs wieder aufzunehmen. Kennzeichnender Weise empfehlen die Blätter der Rechtsparteien, so die Deutsche Allgemeine Zeitung, Ablehnung dieser Forderung der Verkehrsinteressenten im Interesse des Großkaufmanns.

* (Abholung von Paketen.) Eine Einrichtung, die vom Publikum noch sehr wenig benutzt wird, weil sie offenbar nicht genug bekannt ist, stellt die Abholung von Paketen durch die Post dar. Wenn jemand ein Paket bei der Post aufgeben will, so kann er bei der Postanstalt durch einen unfrankierten Zettel, den er in den nächsten Briefkasten wirft, die Abholung des Pakets aus der Wohnung fordern. Für diese Abholung sind, ganz gleich, wie hoch das Gewicht des Pakets ist, nur 10 Pf. Gebühr zu zahlen.

* (Künftige Beseitigung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge.) Das Gesetz zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 bestimmt in § 2 Ziffer 2a, daß „Chaussee- und ähnliche Wegegebühren von Kraftfahrzeugen für die Benutzung öffentlicher Wege und Brücken nicht erhoben werden dürfen“. Nach § 7 tritt diese Bestimmung mit dem 1. Juli 1927 in Kraft. Nach dieser reichsgesetzlichen Regelung ist also für Kraftfahrzeuge vom 1. Juli ab an keiner Brücke mehr Brückengeld zu entrichten.

n. Giersdorf, 20. April. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde der Haushaltsvoranschlag für 1927/28 beraten. Die Einnahmen betragen: a) außerordentliche 30 000 Mark, b) ordentliche 30 500 Mark. Mit den Vorarbeiten für das zweite Vierfamilien-Wohnhaus ist begonnen worden.

r. Kaiserswaldau, 20. April. (Die Feuerwehr) hielt im Gerichtsfestsaal einen Generalappell ab. Kantor Feige verlas den Geschäftsbericht für 1926. Die Mitgliederzahl beträgt 146 (46 aktive und 100 inaktive). Zu Bränden rückte die Wehr zweimal aus. Die neue Bernersdorfer Motorspritze trat bei dem Hochwasser in Bernsdorf u. Rhnast in Tätigkeit. Gutspächter Kurt Maitwald gab den Rassenbestand bekannt. Anstelle des ausscheidenden Schriftführers Kantor Feige wählte die Versammlung Lehrer Werth und Feige als Stellvertreter. Oswald Rüder wurde 2. Beigewart, Kurt Maitwald Rassenführer, Ulrich jun. Kassierer und Bernhard Böttner Abteilungsleiter. Oberbrandmeister Greth hielt einen Vortrag über Rettungswesen und Feuerbekämpfung. Das Stiftungsfest soll Ende Mai im Gasthof „Zur Sonne“ abgehalten werden. Die diesjährige Verbandsübung findet in Seiferschau statt.

m. Schreiberhau, 20. April. (Eine Fuhrherrenvereinigung. — Neubau.) Eine in der „Preussischen Krone“ von den hiesigen Fuhrwerksbesitzern abgehaltene Versammlung, die außerordentlich gut besucht war, führte zur Gründung einer Fuhrherren-Vereinigung von Schreiberhau. Alle Anwesenden traten der Vereinigung bei. — An der Veranfrage, neben der Haushaltungsschule

St. Ursula, läßt der auf derselben Straße wohnende Kaufmann Rohn einen Neubau errichten. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden.

□ Schöna u, 20. April. (Zu dem Einbruchsdiebstahl) bei dem Fleischermeister Scholz in der Nacht zum Gründonnerstag ist noch zu berichten, daß der Haupttäter, der 21 Jahre alte Malergehilfe N., verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden ist. Der Mittäter, der 22 Jahre alte Arbeiter S., wurde auf freiem Fuß gelassen, weil er bei seinen Eltern wohnt und offenbar von N. verführt worden ist.

m. Möversdorf, 20. April. (Das alte Lied.) Vor den Feiertagen fand ein 12jähriger Junge in einer hiesigen Bäckerei einen geladenen Revolver liegen. Er hantierte mit diesem, und plötzlich ging ein Schuß los. Die Kugel drang einer Frau durch einen Arm und der Frau Hertrampf in die Brust.

o. Jannowitz, 20. April. (R. G. B.) In Rummers festlich geschmücktem Saale veranstaltete am 2. Osterfeiertage die hiesige Ortsgruppe des R. G. B. ein Frühlingsfest. Mit tausenden kleinen Blüten, die durch wochenlange Vorbereitungen von der Jugend des R. G. B. kunstfertig hergestellt waren, wurde der Saal unter Leitung des Schlossgärtners Ran frühlingsfestlich geschmückt. Unter Förster Wabnitz Führung ist das schöne Fest zur vollen Zufriedenheit verlaufen.

l. Tiefhartmannsdorf, 20. April. (In der Gemeindevertretersitzung) mußte noch einmal zur Wahl eines Schöffen geschritten werden, weil die vorgeschriebene Frist von acht Tagen zwischen Einladung und Sitzung nicht vorhanden war. Gewählt wurde wieder mit 9 Stimmen Amtsvorsteher Stumpe; 3 Stimmen erhielt H. Geisler, 1 Stimme war ungenügend. Die Aufwertungsgelder vom Vormannschen Hause sollen nach Möglichkeit gezahlt werden. Die Vorarbeiten zum ersten Stück Straßenbau sollen in nächster Zeit erfolgen. Die Fischerei soll, da dem bisherigen Bächter nichts mehr daran gelegen ist, anderweitig verpachtet werden.

T. Hundorf, 20. April. (Hausverkauf.) Das Langer'sche Haus, das kürzlich der Landwirt Ullmann kaufte, hat dieser an die Witfrau Ruhn in Neukirch wieder veräußert. Ullmann erstand in Wilsdorf bei Hahnau eine kleine Landwirtschaft.

□ Bäh n, 20. April. (Der Arbeiter-Radsportverein „Solidarität“) veranstaltete am zweiten Osterfeiertag im Hotel „Goldener Frieden“ ein Frühlingsvergnügen mit Saalreigenfahrten, Theater und Tanz.

ü. Wiefenthal, 20. April. (Die Gemeinde) erwarb das Hauffe'sche Hausgrundstück, um es als Mehrfamilienwohnung zu verwenden und der Wohnungsnot abzuheilen. Das alte Gemeindegelände soll an den Meistbietenden verkauft werden.

ws. Spiller, 20. April. (Verschiedenes.) Die Seifert'sche Brandstelle im Oberdorf ist von dem Landwirt Oswald Ruhn gekauft worden, womit feststeht, daß an einen Wiederaufbau nicht mehr zu denken ist. Stellenbesitzer Fritz Seifert hat sich anderwärts eine Wirtschaft gekauft. Auch Frau Gartenbesitzer Scholz baut ihr niedergebranntes Wohnhaus nicht mehr auf. — In den letzten zwei Jahrzehnten sind über 20 Häuser abgerissen und nicht mehr aufgebaut worden. Die Einwohnerzahl geht dadurch langsam, aber ständig zurück. — Gutbesitzer Gustav Günther tritt an Stelle des verstorbenen Pastors Dr. Geller in den Kreistag ein. — Gegen das Kontordat sind 320 Unterschriften gesammelt worden.

ü. Sük enbach, 20. April. (Die Provinzialverwaltung) errichtete in letzter Zeit von Mauer nach Wilramsdorf eine Hochspannungsleitung, die auch die hiesige Feldmark berührte. In der vergangenen Woche wurden die Bauarbeiten beendet. Die für die Grundstücke festgesetzten Entschädigungen wurden bereits an die Besitzer ausgezahlt. Die Leitung dürfte in nächster Zeit dem Betriebe übergeben werden.

§ Liebenthal, 20. April. (Konzert des Schwarzmeyerschen Kinderchores.) Die kleinen Sänger aus Berlin, zweihundert an der Zahl, hielten am Dienstag vormittag ihren Einzug in Liebenthal und eröffneten um 11½ Uhr vormittags ihre Darbietungen mit mehreren Gesängen am Marktplatz, denen eine größere Menschenmenge lauschte. Abends gegen 6 Uhr nahm der gesamte Chor unter Leitung seines Dirigenten vor dem kath. Pfarrhofs Aufstellung und brachte anlässlich des Geburtstages des Erzprieesters, Stadtpfarrers Thiel hier, vier prächtige Gesänge zu Gehör. Einen seltenen Kunstgenuss brachte aber das Abendprogramm im Saale des „Hotels zum Bahnhof“. Losender Beifall brachte manche Wiederholung.

fr. Liebenthal, 20. April. (Die Fleischer-Zwangssinnung) hielt gestern im „Stern“ ihr Frühlingsquartal ab. Es erfolgte die Verlesung des Jahresberichts sowie die Rechnungslegung. An dem vom 14. bzw. 16. Mai in Lauban stattfindenden Bezirkskongress des Bezirksvereins Schlesien wird eine Anzahl Mitglieder teilnehmen.

tr. Duerbach, 20. April. (Der Männerturnverein) veranstaltete am Sonntag im Saale des Kreishaus eine Aufführung von verschiedenen Theaterspielen (u. a. des stimmungsvollen Lustspiels „Der Kaspar vom Algental“). Auch der am zweiten Osterfeiertag veranstaltete öffentliche Tanz hielt die Anwesenden in bester Stimmung lange beisammen.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 20. April. (Einen seltenen Kunstgenuss) hatten am 2. Feiertag die Einwohner von Messersdorf-Wigandsthal und Umgebung. Der Schwarzmeyersche Kinderchor aus Berlin gab im Schützenhaus zwei Konzerte. Der Saal war überfüllt. Mit lautem Beifall und anhaltenden Sympathieumgebungen dankte die Zuhörerschaft.

st. Bad Flinsberg, 20. April. (Verschiedenes.) Das im Herbst vorigen Jahres ausgebrannte Gasthaus „Grüne Koppe“, welches vor kurzem der Verwalter des Erholungsheims in Querbach gekauft hatte, mußte aus finanziellen Gründen wieder dem alten Besitzer überlassen werden. Das Gasthaus ist jetzt von neuem an einen Agenten Wilt. Kadel in Langenöls verkauft worden. Es wird den schon angefangenen Bau weiter fortsetzen und auch noch bedeutend erweitern. — Vergangene Woche fand im Hotel „Berliner Hof“ die Verteilung der Gelder aus der Osthilfe für die in Not geratenen Logierhausbesitzer durch Landrat Schmilssan-Löwenberg statt.

△ Nimmerstath (Kreis Völkstein), 20. April. (Verhaftung.) Unter dem Verdacht, sich an seiner 15 Jahre alten Stieftochter vergangen zu haben, wurde der 40 Jahre alte Bäcker Fritz S. verhaftet. S. ist als jähzorniger und arbeitsscheuer Mensch bekannt, der seine Familie schlecht behandelte. Durch Drohungen hat er das Mädchen eingeschüchtert.

r. Dittersbach städt., 19. April. (Feuerwehrjubiläum.) Die Feuerwehr feiert am Sonnabend, dem 28. Mai, ihr 25jährig. Jubiläum durch einen Kommerz im Gasthof „Zur Riesengebirgsbahn“. Am Sonntag, dem 29. Mai, findet früh eine Gedenkfeier für die gefallenen Kameraden am Kriegerdenkmal, nachmittags Konzert, Aufführungen usw. auf dem Festplatz und abends Ball in zwei Lokalen statt. Am Sonntag vormittag findet auch der ordentliche Kreis-Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehrverbandes Landesgut hier statt. Es wird aus eine große Teilnahme auswärtiger und benachbarter Feuerwehren zu dem Jubiläum gerechnet.

f. Liebau, 20. April. (Das abgefahrene Hausdach. — Fahrplanänderungen.) Ein sehr eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich Dienstag vormittag, als das Postauto die Neue Straße durchfuhr. Es stieß hierbei an das Haus des Schneidemeisters Rudolph, welches erheblich — besonders am Dach — beschädigt wurde. — Der bisher von hier nach Trautenau abgehende Nachtzug 11 Uhr 51 Min. soll wegen zu schwacher Besetzung ab 15. Mai vollkommen ausfallen, und dafür ein Nachtzug ab Trautenau um 11 Uhr nach hier geführt werden, was besonders den Theaterfreunden erwünscht sein wird.

u. Goldentraum, 20. April. (Die Dramatische Vereinigung) veranstaltete zu Ostern im „Queistal“ einen Unterhaltungsabend. Aufgeführt wurde das Lustspiel „Die Ehefrau wider Willen“.

u. Völkersdorf, 20. April. (Die Gemeindevertretung) beschloß, an die Preussische Regierung ein Gesuch um Gewährung eines Darlehens zu richten, damit endlich das neue Schulhaus fertiggestellt werden kann.

ar. Probsthain, 17. April. (In der Versammlung des Jugendvereins „Geselligkeit“) gab der Leiter einen Bericht über die im verflossenen Vereinsjahre geleistete Arbeit. Neu dem Verein angegliedert ist die Heimatlichkeitsabteilung. Die Sammlung der Heimatlichkeitsbilder soll fortgesetzt werden. Als Vertreterin der weiblichen Jugend wurde in den Vorstand Fräulein Hedwig Götsch gewählt. Der Verein schenkte dem Turnverein 30 Mark für den Geräteschrank, beschloß, eine 4x4-m-Leinwand ohne Rahm für den Lichtbildapparat zu kaufen und Gutbesitzer Bruno Marx wegen seiner Verdienste und langjährigen Zugehörigkeit zum Verein zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Frage der Überleitung des Jugendvereins in den Turnverein und der Eintritt in den Jugendherbergebund soll in der nächsten Versammlung erledigt werden.

Ein Raubmord bei Hohenelbe.

* Hohenelbe, 19. April. In den frühen Morgenstunden des Ostersonntag verbreitete sich in Mittellangenan die Nachricht, daß bei dem Wirtschaftsbefitzer Friedrich ein Verbrechen verübt worden war, dessen Opfer die über siebzig Jahre alte im Ausgebirge lebende Mutter des genannten Wirtschaftsbefizers wurde. Gegen ½3 Uhr morgens war in die Ausgebirgsstube, in welcher die alte Frau und ihr dreizehnjähriger Enkel schliefen, ein Verbrecher eingedrungen, um dort jedenfalls nach Geld zu suchen. Die alte Frau scheint in diesem Augenblick erwacht und oleich unschädlich gemacht worden zu sein. Der Mörder benützte zu seiner Tat ein zu Füßen der Frau liegendes Büaeleisen, mit welchem er der alten Frau den Schädel zertrümmerte. Sodann legte er Feuer an und flüchtete über die Bodentreppe zur Giebelstür, durch welche er durch einen Sprung ins Freie flüchtete. Der im Zimmer der Ermordeten schlafende Junge erwachte erst, als die Tat schon verübt war, denn sonst wäre wohl auch er dem Mörder zum Opfer gefallen. Der Junge erwachte aber gerade noch

rechtzeitig, um die Hausbewohner zu alarmieren, da die Flammen in dem Zimmer bereits um sich schlugen. Es gelang das Feuer zu löschen. Auf das eigentliche Verbrechen kam man erst, als man die Frau wecken wollte und aus dem Bette riß. Ob und wieviel Geld der Mörder gefunden und mitgenommen, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden, doch dürfte es nicht allzuviel gewesen sein. Auffallend erscheint, daß der Hofsund seinen Lärm geschlagen hat. Bis zur Stunde ist es den Sicherheitsbehörden noch nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

Barbe zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Breslau, 20. April. In dem Prozeß gegen den Reformdieb Barbe und Genossen wurde Dienstag nachmittag das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Barbe zu 12 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Frau Giesla zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, ihre Tochter Marie Giesla zu 3 Monaten Gefängnis der Reisende Reinlober zu 1 Jahr Gefängnis. Martha Giesla, Frau Klöber und Georg Klöber wurden freigesprochen.

Barbe wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Das Gericht hat somit eine Verurteilung des Barbe in allen den Fällen erfolgen lassen, in denen er sich selbst des Diebstahls bezichtigt und in diesen diese Selbstbezeugungen durch Zeugen erhärtet wurden. Strafschärfend kam für ihn in Frage, daß er seit Jahren nicht mehr gearbeitet hat und nur von Diebstählen lebte; darum konnte von mildernden Umständen, die eine Gefängnisstrafe ausgelassen hätten, keine Rede sein.

Bald nach Verkündung des Urteils sprang Barbe auf und rief: „Ich laue Verurteilung ein! Ich habe die Diebstähle nicht begangen!“ Diese Aeußerung mutet recht eigenartig an, und man kann sich nicht recht erklären, was er damit meint, denn seine letzte Aeußerung steht im strikten Gegensatz zu seinen Selbstbezeugungen.

Daß er gegen das Urteil Verurteilung einlegen wird, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen; ebenso dürften die übrigen Verurteilten Verurteilung einlegen, so daß dieser Prozeß noch die zweite Instanz beschäftigen wird.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein seltener Fund in Albenborn. Im vorigen Herbst fand ein Grüssauer Natur- und Heimatfreund in dem Kalksteinbruch zu Albenborn (Kreis Landeshut) einen gut erhaltenen, versteinerten Fisch von etwa 20 Zentimeter Größe; hell glänzten noch die Schuppen und Flossen, als wäre der Fisch erst jetzt zwischen die Steine und Felsen geraten. Diesen Fisch überließ der Finder Herrn Dr. Walter Arndt vom zoologischen Museum in Berlin zur Feststellung der Fischart. Dieser Tage traf nun die Nachricht ein, daß dieser Fisch der erste Fund in Schlesien und ein Amblypterus ist; er gehört zur Familie der Palaeoniscidae.

XX Die feierliche Weihe des Ehrendenkmal für den schlesischen Dichter Johann Christian Günther fand in Gegenwart des Regierungspräsidenten Dr. Boeschel in Striegau statt. Geheimrat Hoffmann-Breslau begrüßte die Erschienenen, während Geheimrat Nantzen-Breslau in seiner Weiherede die hohe Bedeutung dieses großen deutschen Dichters würdigte. Umrahmt wurde die Weihefeier von musikalischen und literarischen Darbietungen. Das Denkmal, ein von der Stadt gestifteter Basaltblock mit eingelassener Bronzetafel, fand in dem noch erhaltenen Teile des Günthergartens Aufstellung.

XX Kammerfängerin Rosa Sucher gestorben. Am Osterfestabend starb in Schweidnitz die ehemalige Kammerfängerin Rosa Sucher im Alter von 78 Jahren. Rosa Sucher gehörte von 1888 bis 1899 dem Opernhaus in Berlin an.

XX Wettbewerb für ein Werbeplakat Königsberg Pr. Die Stadt Königsberg Pr. schreibt einen Ideen-Wettbewerb für ein Plakat aus, das der Fremdenwerbung für Königsberg dienen soll. Zum Wettbewerb zugelassen sind alle in Ostpreußen ansässigen oder aus Ost- und Westpreußen stammenden Künstler. In dem Plakat sollen typisch Königsberger oder ostpreussische Motive mitverwertet werden. Für die besten Arbeiten sind Preise von 1000, 600 und 400 Mark ausgesetzt, sowie Ankäufe nicht preisgekrönter Arbeiten vorgesehen. Endtermin für die Einbringung der Entwürfe ist der 15. Mai.

XX Der Ehrenring des Wiener Burgtheaters. Der alljährlich in Wien verliehene Ehrenring des Burgtheaters, den bisher Arthur Schnitzler und die Schauspielerinnen Hedwig Bleibtreu bestanden, wurde dieser Tage an Hermann Bahr verliehen.

XX Ellen Keys Vermächtnis. „Strand“, das schöne Besitztum Ellen Keys, ist in einen friedlichen Erholungsort für Arbeiterfrauen und für Frauen, die in geistigen Berufen tätig sind, nach dem letzten Willen der berühmten schwedischen Schriftstellerin und Kämpferin der Frauenbewegung, umgewandelt worden. Lange vor ihrem Tode faßte Ellen Keys diesen Plan und drückte oftmals ihre Freude darüber aus, daß es ihr möglich sein werde, einen Ort zu schaffen, wo ihre weniger glückbegünstigten Schwestern sich von den Beschwerden des Lebens erholen können. Während der Sommermonate wird das Heim für Arbeiterfrauen gratis zur Verfügung gestellt. Im Frühling und Herbst sollen die Frauen der intellektuellen Berufe dort gegen ein mäßiges Entgelt Aufnahme finden. — Das vornehme Haus Ellen Keys liegt auf klassischem Grund und Boden Schwedens, wo manche historische und religiöse Merkmale an das Mittelalter und die späteren Jahre erinnern. Vom Hause aus, das auf einem bewaldeten Hügel erbaut ist, hat man einen weiten Blick über den Wetter-See.

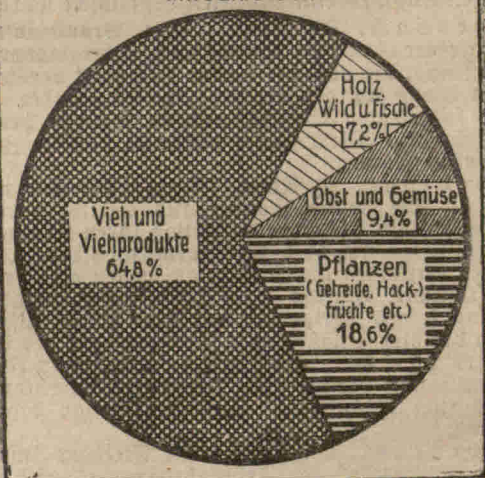
XX Entsendung sowjetrussischer Professoren nach Deutschland. Die deutsche Regierung hat den Gelehrtenreisen der Sowjetunion den Vorschlag gemacht, verschiedene sowjetrussische Wissenschaftler nach Deutschland zu entsenden und durch Vortragsreisen jungen deutschen Wissenschaftlern einen Einblick in die letzten Errungenschaften der russischen Wissenschaft auf verschiedenen Gebieten zu gewähren. Der Gelehrtengruppe, die der Einladung Deutschlands folgen wird, gehören die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften: Sofse, Wernadski, Feršmann, Lasarew u. a. an.

XX Originelle Kellame. Ein faschistischer Verleger gab dieser Tage einen neuen Roman des spanischen Schriftstellers Blasco Ibanez heraus; Ibanez ist bürgerlich-radikal. Vermutlich, um sich gegenüber der Regierung zu decken, gab der Verleger dem Buch folgenden Kellamezettel mit auf den Weg: „Der Verlag La Voce, wiedereröffnet von Curzio Malaparte, publiziert wider Willen, lediglich aus Achtung vor den Verträgen, ein neues, sehr unterhaltendes Buch des antifaschistischen Schweines Blasco Ibanez.“

XX Mussolini hat angekündigt, daß man versuchen werde, die gesunkenen Schiffe des Kaisers Liborius vom Boden des Remisees zu bergen. Dicht bei dem Remisee befindet sich der Albanosee, der erheblich tiefer liegt als der Remisee. Man will nun beide Seen durch einen Tunnel verbinden, und auf diese Weise den Remisee leeren. Da die Schiffe in einer Tiefe von 22 Metern liegen, und der Albanosee ungefähr fünfmal so groß ist wie der Remisee, würde die Oberfläche des ersten nur um ungefähr 4½ Meter steigen. Immerhin werden dadurch doch verschiedene Ortschaften am Ufer des Albanosees gefährdet und müssen geräumt werden, wenn das Wasser mehr als einen Meter steigen würde.

XX Mary Lewis-Bohnen Kontraktbrüchig. Mary Lewis-Bohnen entschloß sich in Newbort kurz vor der Abfahrt des Dampfers „Reliance“, ihre Kontrakte für eine Newborter Konzerttournee nicht einzuhalten und ihren Gemahl, Michael Bohnen, den sie vor fünf Tagen geheiratet hatte, nach Deutschland zu begleiten.

Anteil der einzelnen Produktionszweige an der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung (im Jahre 1925)



Unter den landwirtschaftlichen Produktionszweigen nimmt die Viehzucht mit ihrer großen Zahl von Produkten, wie Fleisch, Butter, Käse, Eiern usw. den erzeugten Werten nach die erste Stelle ein, dann folgt der Ackerbau und die Obst- und Gemüseerzeugung. Die Erzeugung von Holz, Wild und Fischen werden nur in einem weiteren Sinne zur Landwirtschaft gerechnet. Im allgemeinen bildet die Landwirtschaft mit ihren verschiedenen Produktionszweigen eine organische Einheit, in der ein Teil der Wirtschaft den anderen ergänzen und stützen muß.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain.

11) Roman von Karl Westervald.

(Copyright 1926 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Rasch schritt Lu vorwärts. Sie hörte Stimmengewirr. Es war ihr, als hätte sie die Stimme ihres Mannes herausgehört. Einen Augenblick stand sie und lauschte angestrengt. In einem der Räume sprach Wegener. Die übrigen Stimmen schienen sich entfernt zu haben. Sie verstand es jetzt, jedes einzelne Wort: „Fräulein Elvira, ich freue mich unaussprechlich, daß Sie mir die Freude bereiten und an dem Souper teilnehmen, ohne Sie wäre es doch keine rechte Feier geworden — für mich keine Feier geworden,“ betonte er.

Jedes Wort traf sie wie ein Keulenschlag. So sprach er zu einer anderen, er, ihr Mann! Und in diesem Augenblick, wo sie ohne das Dazwischentreten eines fremden Menschen um feinetwillen in den Tod gegangen wäre!

Sie bedurfte es keiner Frage mehr für sie, sie konnte gehen. Schritte kamen den Gang hinunter. Wohin jetzt. — Nur nicht gesehen, nur nicht angesprochen werden! Instinktiv verbarg sie sich hinter der tief herabhängenden Portiere ein'r Nische.

Eine heiter plaudernde Gruppe kam vorüber. Sie hatten Wegener und Elvira abgeholt und führten sie nun in ihrer Mitte davon. Elvira hing an Wegeners Arm. Einen Herzschlag lang wallte es in Lu verzweifelt auf, sich auf die beiden zu stürzen und sie auseinander zu reißen. Aber schon war die Gruppe vorbei. Die Stimmen verhallten.

Langsam löste sich Lu aus dem Vestib und ging schwankenden Schrittes dem Ausgang zu. Ein paar Aufwartefrauen kamen ihr entgegen und starrten sie groß an.

„Du, Am, datt war doch die Amerikanerin.“

„Gaste geseh'n, wie die aussah.“

„Die hat sich ja im Regen rungetrieben.“

„Ja, dat scheint Dir auch eine zu sein!“

Die beiden Frauen waren stehen geblieben und sprachen ungeniert laut zusammen. Lu verstand jedes Wort. Sie beschleunigte ihre Schritte.

Eine der Frauen rief frech hinter ihr her: „Se, Sie, der Doktor is grad mit 'er annern vorbei. Wenn Se losen, kriegen Se noch en Zippel von se zu sehn!“

Dann stand Lu draußen und hörte noch das höhnische Gelächter der beiden Klatschbasen.

Ihr Fahrzeug hielt noch als einziges vor dem Haupteingang. Der Führer empfing sie mit sanftem Vorwurf: „Aber, gnädige Frau, mich so in Unruhe zu setzen! Und ganz naß sind Sie auch. — Nun aber schnell nach Hause!“

Aus seinen Worten klang echte Besorgnis, und das tat ihr wohl. Da war doch wenigstens menschliche Teilnahme. Sie fiel wie ein Sonnenstrahl in die grobe Dede ihres Herzens.

Gehorsam folgte sie ihm und nahm im Wagen Platz. Der Chauffeur fuhr im rasenden Tempo nach Hause. Möchte es auch ein Strafmandat wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit geben! Das wurde stillschweigend von ihm selbst erledigt.

Mit kurzem, scharfem Ruck hielt das Auto vor der Villa. —

Dr. Klafen hatte sich in die Villa Lu fahren lassen und wartete dort auf Lu's Rückkehr. Er war mit seinen Berufspflichten nicht mehr zeitig genug fertig geworden, um noch vor Schluß der Aufführung im Theater erscheinen zu können. Auf der Fahrt durch die Stadt war der Wagen heimkehrenden Theaterbesuchern begegnet, und Klafen hatte durch Befragen erfahren, daß der Aufführung ein voller Erfolg beschieden war.

Was würde Lu dazu sagen? — Wo blies sie überhaupt. Der Strom der Theaterbesucher hatte sich verlaufen, Lu mußte längst zu Hause sein. Wo mochte sie bleiben? — Sollte Wegener sie gesehen und zum Souper eingeladen haben? — Unmöglich war das nicht. So sehr er sich auch sonst abweisend gegen sie verhielt, in seiner freundigen Stimmung konnte er leicht anderer Ansicht geworden sein.

In diesem Falle war seine Anwesenheit in diesem Hause vollständig überflüssig, und er konnte ebenfalls hinfahren. Noch einige Augenblicke beschloß er zu warten.

Er stand am Fenster und sah in den triefenden Regen hinaus. Die nächste Laterne war kaum zu erkennen. Die bleiern schwere Regennacht umhüllte sie mit ihrem Schatten. Bis in das wohlige erwärmte Zimmer schien die kalte Finsternis ihre Arme zu recken. Klafen fröstelte. Das Gefühl der Ueberflüssigkeit überkam ihn stärker. Vielleicht war es auch nur die Müdigkeit. Er hatte einen schweren Arbeitstag hinter sich. Vielleicht auch war es das Gefühl der Einsamkeit das ihn plötzlich überfiel.

Er war in dem Glauben hieher gekommen, einem hangenden Herzen in schwerer Stunde beistehen zu müssen. Nun saß Lu vielleicht in heiterer Gesellschaft, lachte und freute sich, und er stand hier in ihrem Salon und jing Grinsen.

Rum Anruf nochmal! — War es soweit mit ihm gekommen! Hatten ihn die Augen dieser Frau, die einen Wegener zu der größten Torheit seines Lebens hingerissen hatten, ebenfalls verzaubert? —

Wenn doch wenigstens der Chauffeur nach Hause kommen wollte, daß er ihn zum Souper fahren könnte; denn jetzt war es weit und breit unmöglich, ein Fahrzeug aufzutreiben.

In diesem Augenblick fauste das Auto in voller Fahrt vor um wurde gestoppt, daß der Riez unter den Rädern aufstob.

Lu stieg aus dem Gefährt. Klafen ging ihr entgegen.

„Gnädige Frau, ich . . .“

„Ich gratuliere, hatte er sagen wollen, doch die Worte erstarrten ihm auf den Lippen. Bei seinem Anblick brach sie in ein Lachen aus, das Klafen erschauern ließ. Bei Gott! Das war das Lachen einer Wahnsinnigen.“

„Um Gottes willen, was ist geschehen? — Sie sind außer sich, gnädige Frau!“

„Geschehen? Nichts! — Nur einige Belanglosigkeiten!“ Sie streckte ihm die Rechte entgegen, und er, unbewußt seiner Bewegung, erariff auch die schlaff herabhängende Linke.

So standen sie sich Auge in Auge gegenüber, und ihre Augen fragten sich in stummer Zwiesprache.

„Was tat man Dir?“ fragte das eine Augenpaar. „Warum bestimmst's Dich?“ das andere.

Aus diesen Augen las Lu, aus dem Beben seiner Hände erriet einen Augenblick — dann hatte der Mann seine Erregung, daß in diesem Augenblick ein Herz für sie schlug, das alles für sie zu tun bereit war. Ihr Haupt neigte sich tiefer. Ein Zittern ging durch den Körper des Mannes. — Einen Augenblick lang schien es, als wollte sie sich an seine Brust stürzen und den Kummer von ihrer Seele weinen.

Einen Augenblick, dann hatte der Mann seine Erregung gemindert und sein Blick war wieder klar. Das da war die Frau eines andern. Ein Schuß, dem nicht jede Ehe heilig war, auch diese!

Sein Blick fiel auf ihre durchnässte Kleidung. Der Arzt in ihm regte sich. „Sie müssen sich sofort umziehen!“ befahl er.

Lu gehorchte wie ein Kind. Bald erschien sie wieder und berichtete nun auf Klafens Aufforderung mit kurzen Worten die Ereignisse im Theater und nachher. Ihr Zwischenspiel am Rhein, das ihr fast verhängnisvoll geworden war, verschwieg sie. — Die Gegenwart Klafens hatte fast wie ein Wunder gewirkt, sie war wieder vollkommen ruhig geworden.

Als sie geendet hatte, sagte Klafen: „Ich kam mit einem Plane zu Ihnen. Hoffentlich denken Sie darüber wie ich. Mein lassen will ich Sie nicht, eingeladen hat Wegener Sie auch nicht; also gehen Sie mit mir. Ich bin nämlich zu einem Souper eingeladen, eine kleine Feier in Wegeners engstem Bekanntenkreise.“

„Wollen Sie mir einen Dienst erweisen, morgen oder in der nächsten Zeit?“ fragte Lu.

„Wenn es mir irgend in meiner Macht steht, will ich ihn gerne erfüllen.“

„Dann bin ich bereit!“

Lu überlegte. War es nicht besser, das blutende Herz in Champagner zu bekäufen, als . . . ein Grauen überlief sie, wenn f: an die letzten Stunden dachte. — Sollte sie zu Grunde gehen und er mit einer anderen den Trant der Freude schlürfen? Ein Funkeln trat in ihre Augen.

Klafen sah es und dachte erschüttert: Wie dicht wohnen doch im Menschenherzen Liebe und Haß beieinander; denn aus ihren Augen sprach blinder Haß. Noch nie hatte er eine Frau kennen gelernt, die so leidenschaftlich um ihre Liebe kämpfte.

Arme Lu! Wenn es zum Bruch kommt, wirst du wahnsinnig,“ dachte Klafen.

In einem solchen Zwecken dienenden Separatzimmer des Continentalhotels tafelte eine heitere Gesellschaft. Außer dem Direktor und Elvira Salten hatte Wegener die Naive und ihren Partner eingeladen. Ferner waren zwei Herren seiner akademischen Verbindung anwesend.

Das Abendessen war vorüber und der Selt verkte in den Gläsern. Auf die Toaste, die die Herren abwechselnd vom Stabe, gelassen hatten, hatte Wegener nur mit halbem Ohr gehört. Elvira saß an seiner Seite und nahm sein ganzes Sinnen und Denken in Anspruch. Heute mußte die Entscheidung fallen. Heute wollte er das entscheidende Wort an sie richten und dann die verhaßte Kessel seiner Verbindung mit Lu von sich streifen.

Ihre Blicke ruhten ineinander, und jeder Blick predigte die Verjahung seiner Wünsche.

Zum Abendtisch

wählt man als Abwechslung eine belömmliche, schmackhafte Suppe. Leicht und ohne viel Kosten bereitet man gute Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln. Zu diesem Zweck besonders empfohlen: Eiersternchen, Grünkern, Reis, Aönigin, Tomaten usw. Beachten Sie, bitte, die Kochanweisung.



Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfennig.

Nur etwas hörte Wegener. Er vermählte Klafen. Sein einziger naher Freund, sein Jugend- und Schulkamerad war heute fern.

Der jugendliche Liebhaber hielt eben wieder, schon etwas schwanfend, eine Rede über die Kunst im allgemeinen, die Theaterkunst im besonderen und Dr. Wegeners Bühnenkunst im ganz besonderen, als der Kellner unerwartet einen neuen Gast meldete.

Das mußte Klafen sein. Wegener stand auf, um ihn zu empfangen. Ehe er noch einen Schritt getan hatte, rief der Kellner mit einer tiefen Verbeugung die Tür auf und Klafen trat herein. Er machte der Gesellschaft eine kurze, gemessene Verbeugung und trat zur Seite, um einer hinter ihr eintretenden Dame Platz zu machen.

Die Blicke aller Anwesenden wandten sich den Eintretenden zu, und es herrschte lautlose Stille in dem Raum.

Einem der Herren war ein leises „Ah“ der Überraschung durch die Zähne gerutscht. Zu spät bis er sich auf die Lippen.

Wegener stand wie aus Stein gemeißelt. Nur die Farbe wechselte in seinem Gesicht. Er fühlte, daß sich sämtliche Blicke auf ihn richteten.

Klafen wollte dem verlegenen Schweigen ein Ende bereiten. Er trat auf Wegener zu, schüttelte ihm die Hand und sagte laut, daß es alle verstehen konnten: „Auch Deine Frau wollte in der Stunde des Triumphes nicht versäumen, Dir die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. — Im übrigen entschuldigen die Herrschaften wohl gütigst unser verspätetes Eintreffen.“

Mit liebenswürdigem Nicken stellte er zu und sich selbst den Herrschaften vor, und leitete mit der Frage nach Näherem über Wegeners Erfolg das Gespräch wieder in flottes Fahrwasser.

Zu war zu Wegener getreten. Leise, daß niemand ihre Worte verstand, sagte sie: „Verzeihe mir mein Eindringen, Werner,“ und dann laut: „Meine herzlichsten Glückwünsche!“

Eifrig bemühten sich die Herren um zu und bedienten sie in erwartungsvoller Höflichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das ausgestellte Wochenende.

Von Peter Sächse.

Berlin, 16. April.

Die Weltstadt führt einen Kreuzzug wider sich selbst.

Berlin will sich von sich selber erlösen. Seit einem Jahr haben wir, eingeleitet von dem warmherzigen Bürgermeister Scholz, die Wochenendbewegung, die die Sklaven des Asphalts jeden Sonnabend mittag bis Montag früh zur Natur heimführen will. Und heute ist, zur Unterstützung und endgültigen Durchsetzung der Bewegung, die größte Ausstellung eröffnet worden, die Berlin seit 1914 organisiert hat. Sie heißt „Das Wochenende“, wird vom Städtischen Messeamt veranstaltet und nimmt die drei großen Ausstellungshallen am Funkturm mit dem ganzen Messengelände ein.

Da ist an der Stirnseite der ersten Halle das Berlin aufgebaut, von dem das Wochenende Erholung bringen soll — das Berlin der Maschinen und Schöte, das Berlin der Fabriken und Büreaus. Das Brandenburger Tor steht fast in Lebensgröße da — zwischen seinen Säulen schreiten wir hinaus ins Grüne. Wir treten in ein Rundpanorama, das die ganze Umgebung Berlins darstellt. Es gibt die Antwort auf die Frage: Wohin am Wochenende? Denn gleichzeitig ist bei den einzelnen Orten sichtbar gemacht sowohl die Zeit, in der sie zu erreichen sind, als auch das Geld, das man hier braucht. In Einzelkoloraden werden dann die Orte selber für sich in bildlichen und plastischen Darstellungen. Wir treten in Werders blühende Obfandschaft, wir genießen den Seenauber der Mark. Thüringen, der Harz, Ost- und Nordsee — diese in einem naturgetreuen Strandbild mit echtem Vorkumfand — locken den Berliner. Und überall sind die Fragen der Praxis beantwortet: wie lange fährt man mit der Bahn, wie lange mit dem Auto — was kostet das Zimmer mit und ohne Pension? Für den, der kein Reisegeld hat, sorgt ja auch die allernächste Umgebung Berlins. Die Stadt Berlin hat ein riesengroßes Modell ihres herrlichen Wanneseebades mit tausend lustigen Figuren, die von Paul Simmel erfunden sein könnten, ausgestellt. Ueberdies erhält jeder Besucher mit der Eintrittskarte zur Ausstellung ein Freibillet zum Besuche des Wanneseebades. . . .

Wie schön ist die Mark! Wie schön ist der Spreewald! Er ist in Berlin einen Pionier, der ein Menschenleben darauf verwendet hat, für ihn zu werben — Georg Eugen Rißler. Dieser reue Propagandist hat im Rahmen der großen Wochenendausstellung eine intime Sonderausstellung „Der Spreewald“ mit echten wendischen Spinnstuben und echten Wendinnen aufgebaut und die Legende erzählt, daß er in den Tagen der Ausstellungs-vorbereitung sogar in dem von ihm herangeschafften echten Wendebett geschlafen hat, um immer zur Stelle zu sein, bis sein ausgefertigter Spreewald bis auf den X-Punkt fertig wäre. . . .

Damit in dem Großbädter die Sehnsucht nach dem grünen Wochenende ganz lebendig werde, ist auch die Kunst herangezogen worden. Hans Baluschek hat eine herrliche Sammlung von Bil-

dern veranstaltet, die irgendwie das Thema „Wochenende“ variieren und die ihre Krönung in den klassischen Bildern findet, die Leistikow von den märkischen Seen gemalt hat. Dieser künstlerische Teil der Ausstellung hat wahrhaft werbende Kraft, er ist der stärkste Ueberredner zum Wochenende.

Auf dem Freigelände zwischen den Hallen folgt der industrielle Teil der Ausstellung — eine ganze Kolonie von Wochenendhäusern. Hier wird die Kritik einzusehen haben. Die Wochenendbewegung wird von betriebsamen Spekulanten sofort zu einer „Konjunktur“ verarbeitet. Man „reißt“ auf Wochenendhäuser, die aus Holz gezimmert und auf Abzahlung geliefert werden. Es ist gewiß ein Ideal, daß jeder am Sonnabend hinaus auf den eigenen Grund und Boden in eigene vier Wände fährt. Ob aber diese kleinen Holzhäuschen, bei denen die Billigkeit alles, die Solidität nichts ist, ein Wohnideal sind, das steht dahin. Carl Harkenberg, der witzige Berliner Großfinanzier, hat neulich in einer Gesellschaft gesagt: „Bleiben Sie mir weg mit dem Wochenende. Wenn ich das haben will, schlafe ich im Bett meines Dieners und lasse mir von meinem Stubenmädchen kochen.“ In den meisten dieser Wochenendhäuser würde ich mich wahrhaftig fühlen wie Herr Harkenberg im Zimmer seines Dieners. Der Wert des Wochenendes wird aufgehoben, wenn es mit Unbequemlichkeit und Einschränkung verbunden ist.

Und nun ist vom Allerschönsten zu reden, was diese Ausstellung, die mit einer großen Kunst der Verführung gemacht ist, bringt. Man hat sich an die Kinder gewandt und sie zu einem Wettbewerb in Bild und Schrift für das Wochenende aufgefordert. Zwei ausgezeichnete Schulkinder, der Rektor Gieseler und der Studienleiter Dr. Reiske, haben ihn geleitet. Es ist wohl das erste Mal, daß man von Kindern Plakate zeichnen ließ. Die Plakate der Berliner Gemeindeführer über das Thema „Hinaus zum Wochenende!“ beschämen alle Plakatkünste der Großen. Welcher Reichtum an Einfällen, wieviel Humor und wieviel Sehnsucht steckt in diesen oft auch technisch meisterhaften Zeichnungen. Bruno Paul ging mit mir durch diesen Teil der Ausstellung — er wollte es nicht glauben, daß das alles Arbeiten der Jugendlichen seien, bis ihm Dr. Reiske versicherte, daß keine Arbeit ausgestellt sei, die nicht vom ersten bis zum letzten Strich unter Aufsicht der Lehrer angefertigt worden sei. Es braucht uns um den künstlerischen Nachwuchs nicht bange zu sein. Hier eine der „literarischen“ Neuzugänge eines Berliner Gemeindeführers über das Wochenende:

„Sonnabends, vom Schweiß belästigt, die Arbeit war schwer, kommen die Väter aus der Fabrik. Es gehen manche, ihr Magen ist leer, nach Hause eifrig. Doch andere, ohne Energie, schielen herüber zur Kneipe und endlich gehen sie aus der zur Freiheit strebenden Reihe. Unterdessen die Familie im Glend verkommt. Sie wissen nichts von Natur und von einer Reitenwende. Und so verleben viele das Wochenende.“

Die Fabrik verlassen. Keine Kneipe hält einen Mann mehr auf. Man geht schnell nach Haus, es geht im schnellen Lauf, den Rucksack gepackt, hinaus in die schöne Natur, zum Baden, zum Reden und Strecken. Dann geht die herrliche zur Wende, deshalb verleben wir so das Wochenende.

Es wird nicht gleich sein, es wird aber kommen. Den Weg zur Freiheit laßt euch nicht mehr verkommen! Nun wollen wir arbeiten und streben, damit wir immer ein gutes Wochenende verleben.“

Reitenwende. . . der zwölfjährige Berliner Gemeindeführer Willy Bargel, der das geschrieben hat, hat im Innersten erfasst, worum es bei der Wochenendbewegung geht. Heimkehr zur Natur ist Heimkehr zum innersten, besten Menschentum. Es ist die ideale Bewegung der Gegenwart, wie diese Ausstellung eine wahrhaft ideale Ausstellung ist — ein Propagandainstrument mit heiligem Zweck.

Darum ist auch der übliche „Bergnügungsteil“ pädagogisch angelegt. Ich rede nicht von dem Original-Spreewald, der sich da mit vollbärtigem Kapitän, mit Jazzmusik und Tanzbiele auf dem Ausstellungsgelände erhebt, nicht von dem märkischen Schützenhaus und seiner Bauernkapelle — ich meine den Schneepalast, den man in der dritten Halle errichtet hat. Ein Engländer hat künstl. Schnee erfunden, man hat eine riesige Rodelbahn, eine wundervolle Skiwiese aufgetürmt und eine Sprungschanze von dreißig Meter Höhe. Die besten Skimeister Europas zeigen hier ihre Kunst und geben Unterricht. Berlin bereitet sich hier auf den Wintersport der nächsten Saison vor — auf das weiße Wochenende.

*

Nicht kommt die Pointe: der Mann, der diese Ausstellung erdacht, erfunden und organisiert hat, der Presschef des Berliner Messeamtes, Karl Vetter, hat in seinen einunddreißig Lebensjahren noch niemals einen Tag Urlaub genommen, hat noch niemals Wochenende gefeiert, sondern sitzt auch an jedem Sonnen Sonntag, den Gott werden läßt, hinter seinem Schreibtisch. Und wie ich ihn kenne, wird er sich auch von seiner glänzend gelungenen Ausstellung für das Wochenende nicht befehren lassen — zum Wochenende.

Das Gordon-Benett-Ausscheidungs-Rennen.

3. Hamburg, 20. April. (Draht.) Der Freiballon „Elberfeld“ mit dem Weltrekordinhaber Raulen-Elberfeld als Führer, der Sonntagabend gegen 7 Uhr in Gelsenkirchen zusammen mit acht anderen Ballons zur Teilnahme an der Gordon-Benett-Ausscheidungsfahrt aufgestiegen war, ist in der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr nach 33stündiger Fahrt bei La Rochelle, 200 Meter von der französischen Küste, glatt gelandet. Von den anderen Ballons sind am Ostermontag, 1.15 Uhr mittags der Ballon „Gelsenkirchen-Buer“ bei Karlsruhe, der Ballon „Münster V“ um 3 Uhr nachmittags bei Nürnberg und der Ballon „Münster VI“ am Montagabend 6 Uhr bei Erlangen gelandet. Der Ballon „Hamburg“ ist ebenfalls in La Rochelle glatt gelandet. Damit sind sämtliche deutschen Ballons gelandet. Die weitesten Entfernungen legten zurück: Führer Ciemermacher-Münster mit Ballon „Münster VII“, Raulen-Elberfeld mit Ballon „Elberfeld“, Dr. Halben-Berlin mit Ballon „Hamburg“. Diese drei werden somit in Amerika beim Gordon-Benett-Fliegen teilnehmen.

— [Mit der Ehrennadel des Gaues Hirschberg ausgezeichnet] wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Fußballsport das Mitglied der Sportabteilung Landesjugend Riewerth. Am Karfreitag absolvierte er sein 25. Spiel in der Gaumannschaft.

— [Die Jungfliegerstaffel kommt!] Hierzu wird nunmehr mitgeteilt, daß der Flugtag in Hirschberg nicht am 26. Mai, sondern am 22. Mai stattfindet. Diesem Flugtage geht auch in Hirschberg eine Werbewoche vom 16. Mai bis zum 22. Mai voraus, in welcher Vorträge über die Luftfahrt gehalten werden und auch die Wanderschau des Deutschen Luftfahrt-Verbandes gezeigt wird.

— [Die Generalversammlung des Turnvereins Seidors] wurde mit einem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden eröffnet. Darauf folgten Berichte vom Gantag und der Kassenberichte. Der Verein ist in guter wirtschaftlicher Lage. Der Turnbetrieb lief oft zu wünschen übrig. Zum Ansporn der Jugend soll in Kürze eine Alte Herrenriege gegründet werden. Das Boren soll in einer besonderen Riege in systematischer Weise gelehrt werden.

— [In der Jahresversammlung des Schmiedberger Schwimmklub] wurden die Tätigkeitsberichte verlesen, aus denen hervorging, daß die Kasse schuldenfrei ist und die Wettkämpfer einige Preise in anderen Städten errangen. Mit eigenen Veranstaltungen ist der Verein wiederholt hervorgetreten. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender W. Föhre, 2. Vorsitzender Dr. Roesch, 1. Schriftwart W. Kirchschläger, 2. Schriftwart und Werbeleiter G. Boffelt, Kassenwart Anders, Sportlicher Leiter E. Heinrich, 1. Schwimm- und Sprungwart F. Ruhn, 2. Schwimmwart und Jugendleiter B. Sornalla, Zeugwart S. Baumgart. Außerdem sind vom Gau Niederschlesien zu Kampfrichtern bestellt worden: für Springen W. Föhre, für Schwimmen und Tauchen E. Heinrich, Zielrichter und Zeitnehmer R. Ruhn. Zur Abnahme der Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen sind die Herren Föhre und Heinrich und der Prüfung zum Grundschein der Deutschen Lebenserhaltungsgesellschaft die Herren Kurt Bürgel, W. Hoffmann, F. Ruhn und S. Siemons berechtigt.

— [Handball in Liegnitz.] Die Liegnitzer Spielvereinigung 96 hatte sich für den 1. Feiertag die 1. Handballek von W. S. C. 08 Breslau nach Liegnitz verpflichtet. Nachdem bei Halbzeit das Spiel 1:1 stand, konnte S. C. 08 zuletzt knapp, aber sicher mit 3:2 siegen.

— [Schwimmwartekursus in Bunzlau.] Die schlesischen Schwimmer haben sich vor allem bemüht, die modernste Form der Leibschwimmungen mit allen damit zusammenhängenden Fragen auf den Weg zweckentsprechender Kurse in die Vereine hineinzutragen. Denn es ist nicht mit einer Spezialsportart allein getan, sondern Jugendpflege, Ergänzungssport, Verwaltungsfragen, Werbung und sportärztliche Betreuung sind ebenso wichtige Arbeitsgebiete wie die praktische Sportbetätigung selbst. Der 2. Schwimmwartekursus des Kreises IV des Deutschen Schwimmverbandes ist für den 1. Mai nach Bunzlau festgesetzt. Dieser Kursus wird sich mit praktischen Fragen, wie Trainingswinkeln, Wasserspringen, Reigenschwimmen und Wasserballspiel zu beschäftigen haben. Es wird auch diesmal mit einer starken Beteiligung gerechnet. Die Vorbereitung hat der Bunzlauer S. B. 1919 übernommen. Der Kursus steht unter Leitung von Kreis-Schwimmwart Rippers und der beiden Gau-Schwimmwarte Dr. Joseph Breslau und Otto Branett-Liegnitz.

— [Uruguay's Fußballmannschaft erneut geschlagen.] Am Ostermontag traf die Berliner Fußballmeisterschaft Hertha-BSC. gegen den Uruguayer Fußballklub Penarol de Montevideo, der den Sieger in der Pariser Olympiade zweimal geschlagen hatte. Das Spiel wurde mit besonderer Anteilnahme verfolgt, weil man sich überzeugen wollte, ob die Niederlagen der Uruguayer Mannschaft in München, Wien und Dresden einem unglücklichen Zufall oder der besseren Form der europäischen Mannschaften zuzuschreiben seien. Tatsächlich sind die

Penarols auch in Berlin geschlagen worden. Hertha konnte mit 1:0 den Sieg davontragen. Der Kampf verlief sehr flott. Die Uruguayer zeigten sich an reiner Schnelligkeit überlegen, während die Berliner das Plus einer größeren Schußpräzision hatten. Die erste Halbzeit verlief völlig ausgeglichen. In der zweiten Hälfte des Spiels gelang es Hertha, ein Tor zu erzielen, das den Kampf zu ihren Gunsten entschied.

— [Berliner Oster-Hockeeturnier.] Im Dahlemer führte der Brandenburgische Hocke-Verband am Ostermontag sein nationales Turnier zu Ende. Der Berliner Sport-Club und die kombinierte Mannschaft der ersten Berliner-Klasse traten als die einzigen ungeschlagen vom Blase ab. In den drei Spielen des Ostermontags siegten: Kahn-München gegen Brandenburg 2:0 (1:0), Berlin 1. Klasse gegen Hannover 78 mit 3:1 und Heidelberg gegen Berliner Sportverein 92 mit dem gleichen Ergebnis. Der mit viel Erfas spielende Berliner Hocke-Club fertigte am Montag Kahn-München mit 1:0 ab, im zweiten Treffen siegte Brandenburg mit 2:0 (0:0-Toren über Köln 99). Der Sturm der Westdeutschen war wieder außerordentlich schwach. Im letzten Treffen des Turniers gab der Berliner Sport-Club den Heidelbergern mit 3:0 das Nachsehen.

— [Der deutsche Handballmeister.] Polizeisportverein Berlin, feierte auf seiner Wettkampfreise in Westdeutschland große Erfolge. Eine kombinierte Mannschaft Polizei-Kurhessen in Kassel wurde 8:3 geschlagen, den B.f.B.-Nachen fertigten die Berliner Polizeileute sogar mit 13:4 ab.

— [Die neuen deutschen Amateurboxmeister.] der einzelnen Gewichtsklassen sind im Fliegengewicht: Liebers-Chemnitz, im Bantamgewicht Dalsow-Berlin, im Federgewicht Dübbers-Köln, im Leichtgewicht Domagren-Köln, im Weltergewicht Ritsche-Berlin, im Mittelgewicht Karl Meyer-Singen, im Halbschwergewicht Müller-Köln und im Schwergewicht Jasper-Stettin, der kampflöse Meister wurde.

— [Radrennen auf der Olympiabahn in Berlin.] Am Ostermontag fand auf der Olympiabahn das erste diesjährige Stundenrennen statt. Der Sieger des letzten Renn-tages, Walter Sawall, traf diesmal auf Krupf, Bauer, Maronier und Vanderschuyt. Er konnte seine letzten Siege nicht wiederholen. „Die Stunde“ gewann der Franzose Maronnier, der sehr angriffs-lustig war, dem der Sieg aber durch einen Reifenschaden des an der Spitze liegenden Krupf abgeklammert wurde. Bauer kam dadurch auf den zweiten Platz, während Sawall kurz vor Schluss das Rennen aufstellte.

— [Neue Weltrekorde auf der Elberfelder Radrennbahn.] Schon das erste Rennen am Montag auf der Elberfelder Radrennbahn über 20 Kilometer brachte zwei neue Welthöchstleistungen. F. Dederichs-Köln durchfuhr 10 Kilometer in 7:21,5 und W. Sawall 20 Kilometer in 13:57,5. Im Frühlingssieherrennen wurden über 10, 20 und 30 Kilometer wiederum neue Weltrekorde geschaffen, und zwar über 10 Kilometer von W. Sawall mit 7:09, über 20 Kilometer von Sawall mit 13:47 und über 30 Kilometer von E. Möller-Hannover mit 20:25. Im Oster-Sieherrennen wurde von Sawall über 40 Kilometer mit 27:56,3 ein weiterer Weltrekord aufgestellt.

— [Der deutsche Skimeister in Berlin.] An-läßlich der am Sonnabend stattgefundenen Eröffnung der Wochenendausstellung wurde auch die Tauglichkeit des von dem Engländer Ashcongh erfundenen Schnee-Erfabes vorgeführt. In der zum Schneepalast hergerichteten Alten Autohalle, die einen Sprung-hügel, Übungs-gelände und Rodelbahnen (insgesamt 3000 Quadratmeter Fläche) aufweist, zeigte der deutsche Skimeister Gustav Müller (Babrischzell) einige gute Sprünge von 12 Meter Weite, in Anbetracht des zur Verfügung stehenden Raumes recht gute Leistungen. Damit ist die Tauglichkeit des Schnee-Erfabes für Übungszwecke bewiesen. Berlins Skiläufer werden sich also jetzt nicht mehr auf Trodenkurse beschränken müssen, sondern können sich auf einem schneeähnlichen Material, das nur etwas schwerer und schärfer ist, auf die Wettbewerbe im Freien vorbereiten.

Die Unwetterkatastrophe in Amerika.

△ Newyork, 20. April. (Funktelegramm.) Die Hochwasser-katastrophe am Mississippi nimmt einen immer bedrohlicheren Umfang an. Besonders stark macht sich die Ueberschwemmung in der Gegend von Arkansas, Kentucky, Louisiana und Tennessee bemerkbar, wo über 500 000 Hektar Land unter Wasser stehen. Von allen Seiten wird das Einstürzen von Häusern gemeldet. Ingenieure und Arbeiter mußten von New-Orleans in größter Eile nach Good Hope gebracht werden, wo ein mächtiger Damm durch-zubrechen drohte. In Tennessee wurden drei heftige Erdbeben verspürt. Insgesamt wurden durch die Wirbelstürme in Illinois, Missouri, Nebraska und Oklahoma über 50 Personen ge-tötet. Verletzt wurden über 100 Personen. Die Zahl der Ob-dachlosen im Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi dürfte sich auf etwa 35 000 belaufen.

Brudermord.

Döberdorf am Neckar, 20. April. (Drahtn.) Im Sulgen hat nach vorausgegangenem Wortwechsel Florian Reuter seinen Bruder Josef durch fünf Pistolenschüsse getötet. Der Täter wurde festgenommen.

Raubüberfall auf einen Postwagen.

△ Warschau, 20. April. (Drahtn.) Im südlichen Polen wurde auf der Straße Krasnitz-Urzeow ein Postwagen von maskierten Burschen überfallen und der Postillon getötet. Sie raubten sämtliche Wertgegenstände und zündeten den Wagen an, worauf die Räuber verschwanden. Von ihnen fehlt jede Spur.

Bandenunwesen in Brasilien.

tt. Paris, 20. April. (Drahtn.) Eine Nachricht aus Rio de Janeiro besagt, daß die brasilianische Regierung eine militärische Expedition gegen zweihundert bewaffnete Banditen entsandt habe, die die Stadt Montenegro in Nord-Brasilien besetzt haben. Man befürchtet, daß die Räuber mehrere Beamte ermordet haben.

** Neue Drei- und Fünfmarsstücke werden zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Gründung Bremerhavens durch den bremischen Staatsmann Johann Smidt demnächst als Erinnerungsmünzen ausgegeben. Der von Prof. Dasio-München stammende Entwurf stellt eine höchst reizvolle Lösung dar. Die Koppseiten der Münzen tragen in der Mitte einen in Fahrt befindlichen Dreimaster und darunter das Staatswappen von Bremen. Im Heck des Dreimasters ist die bremische Staatsflagge angebracht. Das Bugspriet des Schiffes durchstößt eine das ganze Schiff im Kreise umgebende Kette, ein Hinweis darauf, daß die Weser früher durch eine Kette bei Elsfleth gesperrt war, und durch die Bemühungen Bremens und durch die Gründung Bremerhavens die Deffnung der Weser, und zwar die Deffnung für die Weltmeere, erfolgte. Zwischen der Kette und dem aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenem Rande befindet sich in Antiqua die Inschrift „100 Jahre Bremerhaven“. Die Aversseite trägt in der Mitte in einem von einem Lichtpaß umgebenen Schild den Reichsadler. Die beiden Münzen werden im Ringe mit einem glatten Rand geprägt, der in Antiqua die vertiefte Inschrift „Navigare necesse est“ (zu deutsch „Seefahrt tut Not“, führt.

** Explosion einer Geheimbrennerei. In Chicago explodierte eine Geheimbrennerei. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Wände eines ganzen Häuserblocks zerstört. Ein durch die Explosion hervorgerufener Brand ascherte mehrere Häuser ein, wobei neun Personen in den Flammen umkamen. Ihre Leichen wurden völlig verkohlt aus den Trümmern geborgen. Die Explosion war so stark, daß in weit entfernten Stadtteilen zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen.

** Durch einen Faustschlag getötet. Bei einem freundschaftlichen Vorstoß erhielt ein 17-jähriger Arbeiter von einem 13-jährigen Schüler einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er bestunntungslos zusammenbrach. Auf der nächsten Rettungswache konnte nur noch der Tod des Arbeiters festgestellt werden.

** Gräberschändung. In der Nacht vom Karfreitag zu Sonnabend wurden auf dem israelitischen Friedhof in Mörs im Rheinland etwa 28 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zertrümmert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

** Lautsprecheranlage im Kölner Dom. Im Kölner Dom sind Versuche mit einer Lautsprecheranlage überaus erfolgreich ausgefallen. Im ganzen Dom bis in den entferntesten Teil wurden 22 Lautsprecher angebracht, davon elf im Chor. Das Mikrophon an der Kanzel und die Lautsprecher sind so angebracht, daß sie keineswegs auffallen und das Innere des Domes nirgends beeinträchtigen.

** Für 50 000 Mark Teppiche gestohlen wurden im Berliner Zentrum während der Feiertage in einem großen Stoffgeschäft.

** Hochwassergefahr wird aus Wittenberge in Sachsen gemeldet. Im Gebiete der Havelmündung, der Arthäne und Stepenitzmündung ist durch den Rücklauf des Elbehochwassers ein großer Teil des Hinterlandes überflutet worden.

** Flugzeugunglück. Ein englisches Militärflugzeug stürzte bei East Church (Grafschaft Kent) ab. Die vier Insassen verbrannten.

* Rüge geben mehr Milch — bei Musikbegleitung. Die neuesten Versuche, die man machte, haben zu der erfreulichen Feststellung geführt, daß auch die Rüge sehr günstig auf die Milch reagieren, daß sie nämlich, wenn man sie des Musikgenusses teilhaftig werden läßt, so zu sagen zum Dank dafür — größere Quantitäten von Milch dem Menschen liefern. Zu diesem Zwecke ist es übrigens nicht etwa nötig, die Kuhherden dauernd bei ihrem Aufstall auf der Weide und im Stalle von einem Orchester begleitet zu lassen, sondern es genügt, wenn man beim Geschäft des Melkens einige Weisen aufspielen läßt. So scheint es also, daß wir Menschen, überheblich wie wir nun einmal sind, wieder einmal das

musikalische Verständnis der Rüge unterschätzt haben. Freilich, so weit scheint dieses nun auch wieder nicht zu gehen, daß die Tiere irgendwelche Vorliebe zeigen für bestimmte Komponisten, wenigstens konnten das die bisherigen Versuche nicht feststellen. Ob Jazz oder Beethoven, ob Klavier oder Romantik, das scheint diesen weniger komplizierten Gemütern noch gleichgültig zu sein. — Wie aber hat man sich diese scheinbar so merkwürdige Tatsache nun denn eigentlich zu erklären, daß die Rüge auf die Milch mit gesteigerter Produktion von Milch reagieren? Den Gelehrten kommt sie nicht so sehr überraschend; denn es ist bekannt, daß die Milchbildung im Organismus der Tiere mit Nervenreaktionen im engen Zusammenhang steht, so zwar, daß, wenn das Tier erregt ist, die Bildung zurückgeht und besonders intensiv wird, wenn irgendwelche beruhigenden Reize auf die Nerven ausgeübt werden. In dieser letzteren Richtung wirkt aber jedenfalls die Musik. — Es wird also vielleicht nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die tüchtigen Landwirte dazu übergehen, diese Feststellung praktisch auszunutzen und für die musikalische Begleitung des Melkgeschäftes Sorge zu tragen. Wozu haben wir denn auch das Radio? Und warum sollte man nicht einen Lautsprecher im Stalle anbringen? Die Mäde, denen das Melkgeschäft obliegt, würden wahrscheinlich auch nichts dagegen haben.

* Die zehn Gebote der italienischen Frau. Mit keinem Volke der Welt beschäftigt man sich seit Jahrhunderten in Deutschland mehr als mit dem italienischen. Und keines versteht man in Deutschland weniger, obgleich man es zu verstehen glaubt. Wo nimmt man es der Frau mehr übel, wenn sie sich vom Pfade der Tugend entfernt? Wo ist das junge Mädchen unantastbarer, als da, wo ein Paul Heyse die jungen Römerinnen schilderte, als wären sie jeden Augenblick bereit, mit dem Abenteuer suchenden Forenstiere Reizhaus zu nehmen. . . ? Lauter Reminiscenzen aus dem „Decamerone“, aus der „Francesca von Rimini“, aus „Romeo und Julia“. . . Wenn auch nicht geleugnet werden kann — und hier sprechen wir nicht von der Frau, sondern von dem Mädchen —, daß der Krieg eine große Wandlung hervorgerufen und die junge Hausdame ganz erheblich „emanzipiert“ hat — derartig, daß sie, was vor 1915 unmöglich gewesen wäre, mit dem Flibanato oder Schach spazieren geht, Zigaretten raucht, Berufe ausübt. . . Da ist es denn interessant, zu erfahren, welche guten Lehren eine süditalienische, also nach deutscher Legende doppelt romantische Frau ihren Mitbürgerinnen gibt. Hier die auch anderswo als in Italien sehr lehrreichen Vorschriften: Liebe deinen Mann mehr als alles andere auf der Welt, und deinen Nächsten, so sehr du kannst; aber erinnere dich, daß dein Haus deinem Manne und nicht deinem Nächsten gehört. Betrachte deinen Mann als einen Gast von Bedeutung und einen Freund nicht als einen Freund, der man alle kleinen Widerwärtigkeiten erzählt. Wenn dein Mann kommt, empfangt ihn mit einem geordneten Hause und einem freundlichen Gesicht, und sei nicht böse, wenn er es sogleich nicht bemerkt. Verlangt für dein Haus nicht das Ueberflüssige. Begnüge dich mit einem fröhlichen Heim für dich und die Kinder. Deine Kinder halte immer frisch und reinlich, und du selbst sei wie sie, so daß er lächelt, wenn er euch steht und an euch denkt, wenn er fern ist. Erinnere dich daran, daß du dich für Glück und Unglück mit ihm verbunden hast. Wenn alle ihn verlassen sollten, so mußt doch du seine Hand zwischen deinen Händen halten. Wenn dein Mann noch eine Mutter hat, so kannst du nie lieb und freundlich genug mit der Frau sein, die ihn einst in ihren Armen gewiegt. Fordere vom Leben nichts, was es nie einem gegeben hat. Bist du müde, so kannst du schon zufrieden sein. Kommt die schlimme Zeit, so verzweifle darum nicht, die gute wird auch wiederkommen. Vertraue deinem Manne, er wird stark sein für euch beide. Kehrt er dir den Rücken, so warte auf ihn. Er kommt sicher zu dir zurück.“ Das sind die weisen Lehren der Neapolitanerin.

* Die Braut im Spiegelzimmer. Eine geradezu morgenländisch-romantische Geschichte wird von der englischen Presse berichtet. Ein Lord hatte die Sängerin Rosy Sumwick auf der Bühne gesehen, verliebte sich in sie und wollte sie heiraten. Die Familie des Lords war aber sehr gegen diese Verbindung und machte ihn darauf aufmerksam, daß die Sängerin ihn mit einem Ingenieur betrüge. Lord L. ließ daraufhin seine Braut von Detektivs überwachen und mußte sich davon überzeugen, daß seine Familie die Wahrheit gesagt hatte. Er wollte seine Verbindung mit der Sängerin lösen. Diese flehte um Verzeihung und bat, sie auf welche Probe auch immer zu stellen. Der Lord verhängte nun eine seltsame Prüfung über die Geliebte. Er sperrte sie in ein Zimmer, das völlig fensterlos war, dessen Wände aber aus Spiegelglas bestanden. Das Zimmer war hell beleuchtet, doch die Gefangene konnte das Licht nicht abstellen. In dem Zimmer waren keine Möbel, nur ein niedriges Lager war auf dem Fußboden bereitet. Die Gefangenschaft der Sängerin hätte acht Tage dauern sollen. Doch sie hielt es nicht aus, Tag und Nacht nur immer wieder sich selbst in all den Spiegeln zu erblicken, sie stieß mit dem Kopf in einen der Spiegel, den sie zertrümmerte und verletzte sich schwer an den Glassplittern. Ihre Eltern haben bei einem Londoner Gerichtshof Klage gegen den Lord wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit und schwerer körperlicher Verletzung eingebracht.

* Schierlingsvergiftung. Die fünfjährige Tochter des Besitzers verlor in Groß-Tuchen in Pommern ab beim Spielen auf der Wiese Schierlingskraut und starb vier Stunden später unter furchtbaren Qualen.

* **Ein Völkerbund vor 2500 Jahren.** Alles ist schon einmal dagewesen! Sogar der Völkerbund, der uns eine so besonders moderne Erfindung scheint, ist von dieser Regel nicht ausgenommen. Prof. Dr. Herbert Giles, Lehrer des Chinesischen an der Universität Cambridge in England, hat nämlich kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Chinesen schon im Jahre 546 vor Christi Geburt eine Art Völkerbund zu errichten versucht haben. China zerfiel damals in eine große Anzahl von Lehnsstaaten. Diese unterstanden zwar dem Namen nach der im Jahre 1122 vor Christi von Wuwang gegründeten Tschau-Dynastie, tatsächlich aber waren sie allmählich immer unabhängiger geworden und führten beständig blutige Kriege miteinander und mit ihrem Lehnsherrn. Es gibt etwa zehn große und ungezählte kleinere Staaten. Da es keinem dieser Staaten gelang, die dauernde Vorherrschaft für sich zu erringen, machte schließlich Hsiangshih aus dem Königreich Sung den Vorschlag, eine allgemeine Konferenz einzuberufen zur Aufrichtung eines dauernden Friedens oder, wie er sich ausdrückte, eine Konferenz zur Abschaffung der Soldaten. Zu seinen Gunsten sprach, daß sich die größeren Staaten wegen besonders blutiger und andauernder Kriege gerade in einem völlig erschöpften Zustand befanden. So gelang es ihm tatsächlich, fast alle bedeutenderen Staaten zu dieser Besprechung zusammenzubringen. Diese trat im Jahre 546 v. Chr. in Tschauhsien in Südhonan zusammen. Aus mehreren Staaten trafen die Könige selbst ein. Andere schickten Minister und Generale. „Der Krieg“, führte Hsiangshih in seiner einleitenden Rede aus, „ist verderblich für die Völker, ein Insekt, das die Hilsquellen der Staaten aufzehrt und die Reinen völlig zu Grunde richtet.“ Es war eine große Anzahl von Sitzungen, bei denen auch Fleisch gereicht wurde, und zwar in ganz kleine Stücke zerschnitten, „damit die Beratenden um so ungehinderter sprechen könnten. Dabei gelang es Hsiangshih, viele Friedensverträge zu schließen und eine allgemeine Einigung über gewisse Grundzüge eines über ganz China ausgedehnten Friedensbundes zu vereinbaren. Aber je länger die Konferenz dauerte, um so unüberbrückbarere Gegensätze stellten sich zwischen den einzelnen Staaten heraus, und schließlich vertiefte alles im Sande. „Diese Konferenz“, schrieb schon kurz vor ihrem Auseinandergehen einer ihrer Kritiker. „kann zu nichts führen. Das Kriegswesen gehört zu den wesentlichen Einrichtungen der Welt. Es ist eine Gabe des Himmels und läßt sich nicht abschaffen. Es gibt nur einmal fünf Elemente. Das Eisen ist eins von ihnen, und das Eisen ist das Wahrzeichen des Krieges.“

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Niedland: Westwind, wolkig bis heiter, nur vereinzelt geringer Regen, mild.

Mittelgebirge: Mäßiger West, wolkig bis heiter, nur vereinzelt geringe Niederschläge, mild.

Hochgebirge: Mäßiger West, neblig, bewölkt, nur vereinzelt geringe Niederschläge, mild.

Ganz Mitteleuropa befindet sich im Bereiche feuchter Westluftmassen subtropischen Ursprungs. Die Morgentemperatur lag allgemein über 10 Grad. Auch die Gipfelstationen melden verhältnismäßig hohe Temperaturen, so der Brocken 5 Grad und die Schneefoppe 1 Grad Wärme. Wir verbleiben zunächst im Bereich der feuchtwarmen Westströmung.

Letzte Telegramme.

Vom Auto überfahren.

□ **Görlitz, 20. April.** Der zwölfjährige Schüler Gerhart Trautmann wurde beim Überqueren des Nikolagrabens von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt. In der Nacht ist der Knabe im städtischen Krankenhaus gestorben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Blutatin Köln.

Köln, 20. April. Ein hier wohnender polnischer Händler tödete in einem Anfälle geistiger Umnachtung seine Frau durch Beißhiebe und verübte dann Selbstmord.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

© **Berlin, 20. April.** Wie zu erwarten war, hat der schwache Verlauf der gestrigen Börse etwas Publikumsware an den Markt gebracht. Diese konnte jedoch nicht verhindern, daß heute zu den ersten Kursen eine merkliche Beruhigung eintrat.

Sind auch die vorbörslichen Erwartungen nicht überall erfüllt worden, so betragen die Erholungen gegen die niedrigsten Tageskurse von gestern im Durchschnitt doch 1 bis 3 Prozent.

Biegen heute auch kaum neue Anregungen vor, so betrachtet man doch die Lage am Geldmarkt ruhiger, vor allem, weil sich herausgestellt hat, daß die gestrige Verknappung weniger mit Kreditkündigungen der Verkehrskreditbank in Zusammenhang zu bringen ist, als mit Fehldispositionen des Publikums während der Feiertage.

Laagesgeld bleibt auch heute mit 5½ bis 7 Prozent eher gesucht, Monatsgeld dagegen soll mit 6½ bis 7½ Prozent in genügender Menge vorhanden sein. Schon anfangs war am Elektromarkt in Farken- und Rheinstahlaktien, Spirituerten und einigen Zertifikaten aröheres Geschäft zu beobachten, das im Verlaufe auch auf die übrigen Märkte übergriff.

So lagen die anfangs ruhigen Schiffahrts-Aktien später sehr lebhaft, besonders Hamburg-Süd wurden über 7 Prozent gegen gestern gehandelt, mußten aber später einen Teil ihres Gewinnes wieder hergeben.

Banken setzten ruhiger ein und gewannen im Verlaufe 1 bis 2 Prozent. Montan-Werte unter Bevorzugung von Kohlen-Werten 3 bis 5 Prozent höher. Inwieweit es sich hier um Deckungen oder um Neuengagements des Publikums handelt, läßt sich schwer entscheiden. Spirituerten setzten sich im Verlaufe ihre Aufwärtsbewegung fort und gewannen fast 10 Prozent, Glanzstoff-Aktien, die schon 11 Prozent über gestern einsetzten, konnten um weitere 2 Prozent anziehen, Bemberg sogar 8 Prozent über anfangs.

Auch an den übrigen Märkten wird es im Verlaufe unter Schwankungen fester, wobei Elektrizitätswerte, Farben- und Rheinstahl zum Vorbild dienen. Anleihen und Ausländer sehr ruhig und eher abwärts. Am Pfandbriefmarkt besteht etwas Angebot. Vorkriegspandbriefe bis zu 10 Pfa. schwächer.

Amstlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 20. April 1927.

Der Auftrieb betrug: 946 Rinder, 914 Kälber, 195 Schafe, 3032 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

		RM.	
		20. April	13. April
Ochsen			
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	54—59	55—60
	2. ältere	54—59	55—60
b) sonstige vollst.	1. jüngere	41—46	42—44
	2. ältere	41—46	42—44
c) fleischige		28—33	28—34
d) geringgenährte		—	—
Bullen			
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		53—58	53—59
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		43—47	44—48
c) fleischige		35—38	35—38
d) geringgenährte		—	—
Kühe			
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert		51—54	51—54
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		39—43	39—43
c) fleischige		26—32	26—32
d) geringgenährte		16—20	16—20
Färken (Kalbinnen)			
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert		53—57	53—58
b) vollfleischig		42—46	43—46
c) fleischige		33—35	33—35
Freier			
Mäßig genährtes Jungvieh		37—42	37—42
Kälber			
a) Doppellender bester Mast		—	—
b) beste Mast- und Saugkälber		72—78	74—79
c) mittlere Mast- und Saugkälber		61—65	62—66
d) geringe Kälber		48—54	48—55
Schafe			
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—	—
1. Weidemast		—	—
2. Stallmast		57—62	57—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		43—50	43—50
c) fleischige Schafe		—38	—38
d) gering genährte Schafe		—	—
Schweine			
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		60—61	61—63
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.		60—61	61—62
c) " v. ca. 200—240 Pfd.		56—58	59—60
d) " v. ca. 160—200 Pfd.		52—54	55—56
e) fleischige v. ca. 120—160 Pfd.		48—50	52—53
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—	—
g) Sauen		50—54	52—56

Geschäftsgang: Schweine schlecht, Rinder, Kälber, Schafe langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern oetwogene Tiere und schließen sämtliche Epesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 19. April. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,462, Brief 20,514, 100 holländische Gulden Geld 168,59, Brief 168,98, 100 tschechische Kronen Geld 12,473, Brief 12,513, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 59,25, Brief 59,39, 100 schwedische Kronen Geld 112,88, Brief 113,16, 100 Belg. (= 500 Franken) Geld 58,585, Brief 58,725, 100 Schweizer Franken Geld 81,045, Brief 81,245, 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,50, kleine 100,60.
Südwesten. Auszahlung Warschau 47,03—47,27, Kattowitz 47,055—47,295, große polnische Noten 46,91—47,39.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch

Breslau, 20. April. (Draht.) Die heutige Produktenbörse verlief in fester Haltung. Bei mäßigen Zufuhren blieben die Umsätze unbedeutend. Brotgetreide wurde wenig gehandelt, weil die hohen Forderungen die Käufer anhielten. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Braugerste lag ruhig, Sommergerste ist größtenteils in mittleren Qualitäten zugeführt. Hafer ist gut beachtet und fest, Mehl ist befestigt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,10, 71 Kilo 27,10, Roggen 71 Kilo 26,90, 68 Kilo 24,50, Hafer 20,50, Braugerste 24, Wintergerste 20, Mittelgerste 100, Tendenz: Befestigt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40, Roggenmehl 37,75, Auszugmehl 45, Tendenz: Befestigt.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 33, Leinsamen 36, Senfsamen 35, Hanfsamen 24, Blaumohn 78, Tendenz: Geschäftslös.

Ölsaaten (50 Kilo): Rottklee 130—155, Polnischer 120 bis 140, Weisklee 60—90, Schwedenklee 110—160, Gelbklee 60 bis 75, Timothee 20—37, Naraycs 30—45, Seradella 16—18, Luzerne 110—125, Tendenz: Stetig.

Berlin, 19. April. Elektrolytkupfer 126,25.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	14.	19.		14.	19.		14.	19.		14.	19.
Elektr. Hochbahn	85,00	83,50	Felten & Guill	178,25	177,50	Laurahütte	95,00	94,50	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,25	147,00
Hamburg. Hochbahn	98,88	99,00	Gelsenk. Bergw.	210,00	204,50	C. Lorenz	154,00	156,00	Varziner Papier	150,25	147,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	284,50	279,88	J. D. Riedel	98,50	100,00	Ver. Dt. Nickelwerke	196,00	195,00
Barmer Bankverein	175,38	172,50	G. Genschow & Co.	90,00	92,00	Sarotti	232,00	226,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	652,76	636,00
Berl. Handels-Ges.	273,00	272,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	184,88	183,25	Schles. Bergbau	164,00	160,00	Ver. Smyrna-Tepp.	136,00	137,50
Comm.-u. Privatb.	224,88	222,50	Harpener Bergb.	274,25	265,50	dto. Bergw. Beuthen	222,50	219,00	E. Wunderlich & Co.	—	197,88
Darmst. u. Nation alb.	281,50	276,60	Harkort Bergwerk	—	—	dto. Textilwerke	116,00	118,75	Zeitzer Maschinen	194,00	192,00
Deutsche Bank	199,50	197,50	Hoesch, Eis. u. Stahl	226,75	220,00	Schubert & Salzer	378,00	368,00	Zellst. Waldh. VLaB	101,50	101,25
Discont.-Komm.	189,50	187,25	Ilse Bergbau	330,50	328,00	Stöhr & Co. Kamg.	176,00	175,25	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank	188,50	187,75	Ilse Genuschein	165,00	164,50	Stolberger Zink	304,00	295,00	Allianz	244,00	244,00
Mitteld. Kredit-Bank	250,00	245,00	Kaliwerk Aschersl.	219,00	217,00	Tel. J. Berliner	106,50	105,00	Nordstern Allg.-Vers.	93,00	92,00
Preussische Bodenkr.	167,00	166,75	Klöckner-Werke	195,00	189,00	Vogel Tel.-Draht	122,50	122,38	Schles. Feuer-Vers.	98,00	99,00
Schles. Boden-Kred.	177,00	176,00	Köln-Neuess. Bgw.	236,00	229,00				Viktoria Allg. Vers.	2500,0	2500,0
Reichsbank	178,00	178,50	Linke-Hofmann-L.	100,00	99,50				do. Feuer La. A	490,00	490,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	383,00	375,00	Braunkohl u. Brik.	230,00	230,00			
Neptun, Dampfsch.	170,50	168,50	Mannesmannröhr.	235,00	229,50	Caroline Braunkohle	247,50	247,88			
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mansfeld. Bergb.	174,88	174,88	Chem. Ind. Gelsenk.	105,00	102,75			
Hambg.-Amer.-Pak.	151,00	152,00	Oberschl. Eis. Bed.	130,00	129,50	dto. Wk. Brokhues	106,00	103,00	Festverz. Werte.		
do. Südam. D.	244,50	240,00	dto. Kokswerk	128,64	132,88	Deutsch. Tel. u. Kabel	120,00	124,75	4% Elis. Wb. Gold	6,00	6,10
Hansa, Dampfsch.	234,88	228,50	Orenstein & Koppel	145,00	143,00	Deutsche Wolle	66,00	69,75	4% Kronpr.-Rudlfsb.	12,00	12,20
Norddeutsch. Lloyd	149,25	150,50	Ostwerke	447,00	438,50	Donnersmarkthütte	148,00	145,50	4% dto. Salzkagutb.	5,60	5,80
Brauereien.			Phönix Bergbau	144,38	134,00	Eintracht Braunk.	211,00	210,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	12,10	12,20
Engelhardt-Brauerei	238,00	237,50	Rhein. Braunk.	334,75	324,25	Elektr. Werke Schles.	189,80	191,25	5% Bors. Eisenb. 1914	47,25	47,75
Reichelbräu	349,00	349,50	dto. Stahlwerke	252,50	255,00	Erdmannsd. Spinn.	134,75	135,75	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	—	—
Schulth. Patzenh.	467,25	463,00	dto. Elektrizität	204,50	204,00	Fraustädter Zucker	192,00	196,50	Ostpr. Landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan	188,00	190,00	Fröbeler Zucker	110,00	113,00	Prov. Sachs. idw. Pf. 10	—	104,50
Allg. Elektr.-Ges.	191,50	191,88	Rütgerswerke	149,50	147,00	Gruschwitz Textil	110,00	111,00	Schles. ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	103,00	102,60
Bergmann Elektr.	226,50	224,00	Salzdetfurth Kali	281,50	273,25	Heine & Co.	77,00	75,50	dto. dto. dto. Em. 5	103,90	104,25
Berliner Masch.	147,00	146,00	Schuckert & Co.	225,00	219,13	Körtings Elektr.	145,00	145,00	dto. dto. dto. Em. 2	89,50	89,00
Berl. Neurod. Kunst.	125,00	126,50	Siemens & Halske	330,00	319,00	Lahmeyer & Co.	187,88	185,63	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,40	2,40
Bochumer Gußstahl	209,00	203,50	Leonhard Tietz	153,00	153,00	Leopoldgrube	159,00	157,75	dto. Landwirtsch. Hagg. 5	8,60	8,62
Buderus Eisenw.	130,50	129,50				Magdeburg. Bergw.	167,00	165,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Charl. Wasserw.	148,75	148,75	Adler-Werke	142,75	142,00	Masch. Starke & H.	110,00	110,00	Nr. 1-30 000	320,00	320,00
Cont. Cautchouc	124,00	124,25	Angl. Cont. Gua.	110,00	110,00	Meyer Kaufmann	101,00	102,50	dto. 30 001-60 000	320,50	320,50
Daimlers Motoren	125,75	126,25	Julius Berger	390,00	387,00	Mix & Genest	182,25	185,00	oh. Auslos.-Recht	23,25	23,00
Dessauer Gas	237,75	233,00	Berl. Karlsr. Ind.	117,00	115,75	Oberschl. Koks-G.	93,00	95,50	4% Oester. Goldrente	30,25	30,75
Deutsch-Luxemburg	209,00	204,00	Bingwerke	32,50	32,75	E. F. Ohles Erben	63,50	63,50	4% dto. Kronrente	—	—
Deutsches Erdöl	191,00	194,75	Busch Wagg. Vrz.	110,50	110,00	Rücklorth Nachf.	138,75	136,00	4 1/2 % dto. Silberrente	—	8,10
dto. Maschinen	130,00	130,75	Deutsch.-Atlant.	121,00	123,00	Rasquin Farben	122,00	124,88	4% Türk. Adm.-Anl. 08	14,30	14,75
Dynamit A. Nobel	165,00	164,75	Deutsch. Eisenhdl.	108,00	108,63	Ruscheweyh	127,00	126,50	4% dto. Zoll-Oblig.	16,38	16,40
D. Post- u. Eis.-Verk.	48,00	49,00	Fahlberg List. Co.	168,00	167,00	Schles. Cellulose	155,75	156,00	4% Ung. Goldrente	27,80	28,00
Elektriz.-Liefer.	207,75	204,75	Feldmühle Papier	236,00	237,00	dto. Elektr. La. B	227,00	222,50	4% dto. Kronrente	2,63	2,70
Elektr. Licht u. Kr.	217,75	214,75	Th. Goldschmidt	152,00	150,00	dto. Leinen-Kram.	105,50	107,00	4% Schles. Altlandsch. Hdl.	18,20	18,25
I.G. Farben-Industrie	340,00	340,75	Görlitz. Waggonfabr.	23,50	23,63	dto. Mühlenw.	71,88	71,88	3 1/2 % dto. dto.	—	—
			Gothaer Waggon	23,88	23,63	dto. Portld.-Zem.	249,50	249,00	4% Schl. Ldsch. A	18,20	18,35
			Harbg. Gum. Ph.	97,50	98,00	Schl. Textilw. Gmbh.	90,00	97,00	3 1/2 % > C	—	—
			Hirsch Kupfer	122,00	124,25	Stettiner El. Werke	162,00	163,00	3% > D	—	—
			Hohenloherwerke	29,90	29,25	Stoewer Nähmasch.	85,00	86,50	Preuß. Zentralstadth. 4-11 1/4	108,00	108,00
						Tack & Cie.	127,00	127,00	dto. dto. dto. L. 1	95,00	95,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Der Privatdiskont für lange Sicht wurde heute um 1/8 Prozent erhöht, so daß er für beide Sichten 4 1/8 Proz. beträgt.

In den Lohnverhandlungen im Dombrowaer Kohlenbergbau in Polen forderten die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung um 7,7% ab 1. Mai, die Arbeitnehmer eine Erhöhung um 15%. Die Arbeiterschaft wird in den nächsten Tagen in Warschau eine Konferenz abhalten, um sich über die Frage des Generalstreiks schlüssig zu werden. Auch die Hütten- und Metallarbeiter im Dombrowaer Revier konnten sich mit ihren Arbeitgebern nicht einigen, da die Forderungen der Parteien völlig auseinandergingen.

Sie schlafen ruhig

wenn Sie anstelle von chinesischem Tee oder Bohnenkaffee nur

Jungs Nerven-Tee

trinken. — Ein Getränk ersten Ranges, unübertroffen in Aroma und Geschmack.

Orig.-Pak. 1.-RM. in den Drogerien Ed. Bettauer, Georg Stüwe, Max Bese, Emil Korb & Sohn u. Kronen-Drogerie; in Bad Warmbrunn: Georg Stüwe.

Jungs Kräuter-Haus, Rochlitz i. Sa.

Korpulenz macht alt

und ist ungesund. Wir raten allen Korpulenten oder zum Starbwerden veranlagten Lesern und Leserinnen 30 Gramm Toluha-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei sehr wirksame, den Fettanfang reduzierende Stoffe enthalten. Die echten Toluha-Kerne erhalten Sie mit Gutachten, genauen Angaben über Gebrauch, Wirkung und Zusammensetzung in den Apotheken.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Lieber Votel Herr V. hat vollkommen recht, das Kunst- und Vereinshaus muß, mag man zur Verbesserung der Musik auch im Innern einige Veränderungen vornehmen, in seinem Gesamtbilde erhalten werden. Es ist doch schließlich mehr als irgend ein Saal-Etablissement. Es ist ein Denkmal schönster Bürgerjugenden. Und das bringt mich auf einen anderen Gedanken: Hirschberg geht neuerdings mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes etwas verschwenderisch um. Gewiß haben die Herren, die durch Verleihung von Ehrenbürgerbriefen ausgezeichnet worden sind, fraglos ihre Meriten. Zweifelhaft nur erscheint es, ob sie besondere Verdienste um die Stadt haben. Das trifft — so weit man zu sehen vermag — zunächst doch wohl nur bei einem der Herren, dem Schöpfer des Riesengebirgs-Museums, zu. Ihm gebührt die Bürgerkrone wie nur je einem. Steht aber das Kunst- und Vereinshaus, das man sich heute kaum noch wegzudenken vermag, nicht ebenbürtig neben dem Riesengebirgs-Museum? Wer aber weiß heute noch, wie das Haus, heute eine Unentbehrlichkeit für das künstlerische und gefellige Leben Hirschbergs, geschaffen worden ist? Weder Staat noch Stadt haben besondere Verdienste um die Errichtung dieser Stätte. Sie verdankt ihre Entstehung einzig und allein der Tatkraft, dem Unternehmungsgeist und der zähen Arbeit eines halben Duzend opferbereiter Männer. In jahrelanger Arbeit haben sie das Werk geplant, in mühseligster Weise die Mittel zusammengebracht und den Bau allen Nörglern, Besserwissern und Schwarzsehern zum Trotz durchgeführt. Ich zweifle, ob heute solches noch möglich wäre, ob heute sich noch Männer finden werden, die die Mühen und Placereien, den Ärger und Verdruß, die zur Schaffung eines solch großen Werkes überwunden werden müssen, freudig und freiwillig für die Allgemeinheit auf sich nehmen. Die Zeiten und mit ihr die Menschen sind andere geworden. Aber, weil sie andere geworden, weil der Allgemeinsinn verschwunden, tut es dreifach not, eine solche Großtat opferbereiter und arbeitswilliger Bürgertugend nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Und deshalb erscheint es mir eine Selbstverständlichkeit, daß heute, da nun einmal Hand an das Haus gelegt worden ist, die Entstehungsgeschichte des Hauses — den nachfolgenden Geschlechtern zur Nachseherung — in wenig kurzen Worten in der Vorhalle bereitwillig wird. Die Stadt, der das fertige Haus von den Schöpfern als Geschenk dargebracht worden ist, hätte meines Erachtens darüber hinaus die Verpflichtung, auch den Männern, die das Werk vollbracht haben, bei dieser Gelegenheit den Hohn ihrer Dankbarkeit abzustatten. Wenn wir die Rede und Deere der heutigen Zeit, in der aller Allgemeinsinn ertötet zu sein und kein Mensch für höheres, nicht in Münze umfeybares Planen auch nur noch eine Minute übrig zu haben scheint, überwinden wollen, darf man über solche Taten schönster Bürgertugend nicht einfach wie über Selbstverständlichkeiten zur Tagesordnung übergehen.

„Der Abort befindet sich an der Westseite des Bahnhofes“.

so lautet eine Anschrift am Hirschberger Hauptbahnhof. Bei dem schlechten Wetter, das am Karfreitag herrschte, brauchte man, sofern man nicht ständig mit einem Kompaß umherläuft, mitunter ziemlich lange Zeit, um festzustellen, wo die „West“-Seite des Bahnhofes sein kann. Es wäre doch vielleicht angebracht, das Schild mit Pfeilrichtung oder dergl. zu versehen, damit nicht erst „Unglücke“ passieren.

—o—Gleitwib.

Die Plakonzerte gehören in die Anlagen!

Das Ostermorgensingen der Hirschberger Gesangsvereine war ein sinniger Ostergruß. Ein seltener Genuß aber war es, auch auf den schönen neuen Heiligen-Geist-Anlagen zu promenieren.

War das ein angenehmes Lustwandeln auf den gepflegten Wegen!

Und warum werden da die schönen Musikdarbietungen unserer Jägerkapelle an Verkehrsplätzen und Straßenkreuzungen gegeben?

Wiederaufbau des Hochsteinbaudenturms?

Die Aussicht — auch ohne Turm — die man von dem Plateau des Hochsteins hat, ist wohl eine der schönsten, die man im Riesengebirge hat, und deshalb halte ich den Aufbau des Aussichtsturmes nicht für so notwendig. Notwendiger halte ich eine gründliche Reparatur der steinernen Treppe und des Holzgeländers, die man zum Aufstieg nach dem Plateau bringend braucht. Es steigen nicht nur junge Leute nach dem Hochstein, sondern auch alte Personen; für diese ist der Aufstieg sehr beschwerlich, der Abstieg sogar gefährlich. Ich bin von 1924 bis 1926 in Mittelschreibersbau immer mehrere Wochen gewesen und habe stets den Hochstein bestiegen, habe aber dabei gefunden, daß die Steintrufen der Treppe sich nach allen Richtungen neigten, und von Jahr zu Jahr ist der Zustand schlechter geworden, so auch beim Holzgeländer.

—r—Berlin.

Helst der Feuerwehr!

Im Interesse der allgemeinen Feuersicherheit wäre es sehr angebracht, wenn die Inhaber der Schöpfstellen im Dorfbach Kaiserwaldau angewiesen würden, für eine gründliche Reinigung der Schöpfstellen zu sorgen. Bei einem Feuer muß die Feuerwehr den Sauger ihrer Spritze in die Schöpfstellen legen, und wenn diese nicht von Schlamm und Schmutz gereinigt sind, dürfte der Sauger bald versöpft sein, und die Feuerwehr müßte ihre Arbeit einstellen.

—n—Kaiserwaldau.

Die Nachstellung der Brauereien.

Die letzte Erhöhung der Bier-Ausschankpreise hat unter den Biertrinkern zu einer lebhaften Mißstimmung geführt, die sich größtenteils gegen die Gastwirte richtete. Aber sehr zu Unrecht, denn die Gastwirte sind schuldlos; die Bierpreise werden von den allmächtigen Brauerei-Konzernen diktiert. Die Konzerne haben das Gesetz über die Kontingentierung der Bierherstellung vom Jahre 1919 gar trefflich auszunutzen verstanden und sich eine unüberwindliche Nachstellung geschaffen. Die Brauerei-Kontingente der kleinen Brauereien werden von den Konzernen nach und nach aufgekauft, und bald gibt es konzernfreie Brauereien überhaupt nicht mehr. Viele sind sowieso schon nicht mehr vorhanden. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es aber, wenn auch auf diesem Gebiet der freie Wettbewerb wieder eingeführt wird. Das Gesetz über die Kontingentierung der Bierbrauereien muß daher fallen. Der jetzige Zustand führt zu einer Ueberteuerung des Bierpreises und schafft den Brauereikonzernen eine Monopolstellung. Wenn das Gesetz aufgehoben wird, ist es möglich, neue Brauereien, besonders auch Genossenschaftsbrauereien, zu errichten, deren Rentabilität außer Zweifel stehen würde. Die Gastwirte und die Allgemeinheit hätten dann den Nutzen. Auch hier müßte das Interesse der Allgemeinheit über den Nutzen des Einzelnen gehen.

Büchertisch.

— „Das Theater“, die Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft (Verlag Berlin W. 9), befaßt sich im zweiten April-Heft mit den Düsseldorfer Theatern. Aus den weiteren Beiträgen des illustrativ reich geschmückten Heftes seien genannt die überaus unterhaltende Panderel „Kleines Welttheater“ von Arthur Rabane, dem Dramaturgen der Reinhardt-Bühnen, dann ein journalistisches Porträt des vielumstrittenen Regisseurs Piscator, „Piscator auf der Probe“ von Max Benz und endlich das Berliner Notizbuch des Herausgebers Arthur Kürschner. Im Modentell plaudert Leonore Ehren über die „Mode der gepflegten Kunst“. Das Heft ist wie gewöhnlich auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von 2 Mk. zu haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

P. 2. M. Die Jüge der Deutschen Reichsbahn haben während der 12 Monate des Jahres 1925 insgesamt 598 000 000 Km. zurückgelegt. Oder wenn man diese Leistung auf 1 Tag umrechnet — so werden täglich 1 500 000 Km. gefahren. Das ist eine so gewaltige Zahl, daß man sich nur einen Begriff durch einen Vergleich machen kann. Bekanntlich beträgt der Erdumfang am Äquator 40 000 Km. Es müßte also ein Eisenbahnzug 37mal den Äquator umkreisen, um die tägliche Zugleistung der Reichsbahn auszudrücken.

H. P. M. Im Dezember 1919 war schon Inflation, denn damals waren 10 Papiermark nur noch 1,04 Goldmark.

A. G. Eine Polizeiverordnung, wonach das Müßiggang in den Mittagsstunden verboten ist, besteht in Hirschberg nicht. Der Hauswirt kann aber eine dahingehende Bestimmung in die Hausordnung aufnehmen.

D. F. 122. Eine besondere Bestimmung, wie breit ein Interessentenweg sein muß, besteht nicht.

A. M. Wer den Satz geprägt hat: Alle große Menschen sind bescheiden? Der Satz kommt vor in Lessings Briefen, die neueste Literatur betreffend, Nr. 65.

A. R. Palästina hat einen Umfang von ca. 23 000 Quadratkilometer und eine Einwohnerzahl von 770 000. Es steht unter englischem Mandatschutz.

M. R. Obstruktion ist lateinischen Ursprungs und bedeutet eigentlich Einbrennung. Im übertragenen Sinne wird die Bezeichnung für die Taktik einer Minderheit angewandt, durch aufstrebende Reden, Lärmjagen und Antragstellungen den parlamentarischen Geschäftsgang zu „verstopfen“, zu unterbinden oder wenigstens zu hemmen.

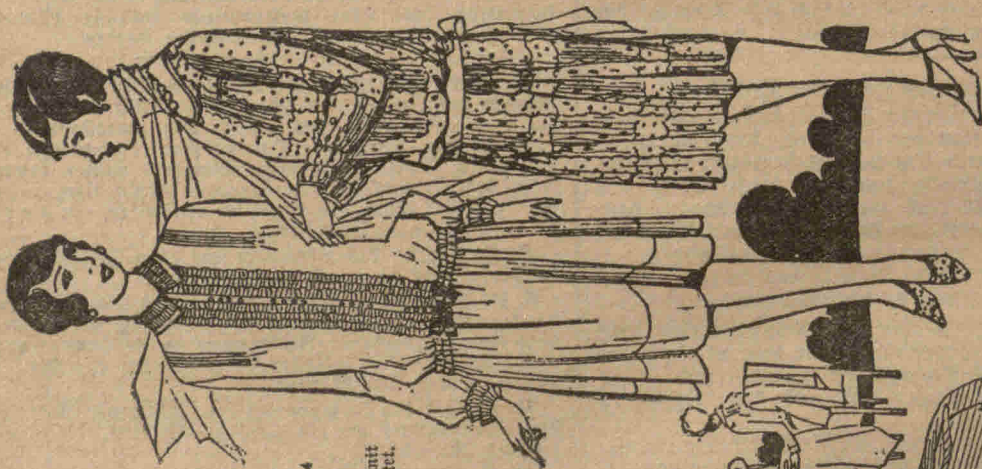
Fr. A. Nach genauen statistischen Ermittlungen ist der ungeeignetste Monat, d. h. jener, in denen die Menschheit am meisten Krankheiten unterliegt und in dem am meisten sterben, in Deutschland der März, in Frankreich der Januar, in England der Dezember, in Österreich das ganze Frühjahr, in Holland der ganze Herbst.

Hauptdrucker Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Lokale Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Sora. Verlag und Druck: Mittelangelegenheiten Vote aus dem Riesengebirge. Sammler in Hirschberg i. Schlesien.

Man trinkt wieder im Freien Kaffee

Jetzt ist die Zeit wieder da, wo man sich nachmittags zum Kaffee nicht mehr bei der Krängschweiser trifft oder zum Sangtee in ein Hotel geht, sondern zusammen irgendwo hinausführt zu einem Gartentafel im Grünen und lieber auf einem Waldweg oder über eine blühende Wiese spazierengeht, als zu tanzen.

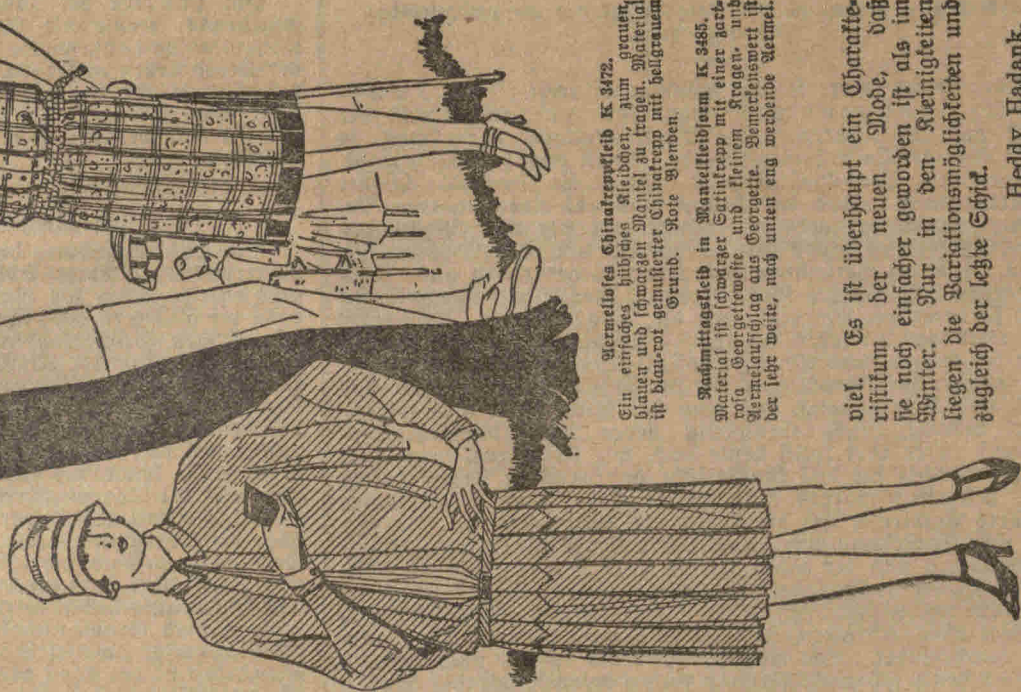
Wanted für den Nachmittag M 1110.
aus dunkelblauem Maroccantrapp mit
schmalen Goldstreifen gearbeitet.
Geringe geklebte Güten.



Gruppelkleid mit schmaler Spitze.
garniert K 3473.
Starkblauer Gruppel ist an den
Hüften eingegesen und auf der
Schulter mit Schmalen gearbeitet.
Schmale gelbe Spitze am Stragen
und als Westenfalten.

Nachmittagskleid aus le-
braunem Krepp-Roman
braun K 3445.
Mit runden Vordrücken und
im Rücken gebundenen Gü-
tel gearbeitet. Der Rock ist
an drei Stellen eingegesen.
Dazu trägt man einen ge-
raden einfarbigen Mantel.

man sich auch in seinem Anzug der Natur und dem Tageslicht anpassen und kann deshalb die Seele der Winters nur in seltenen Fällen weitertragen. Die Sommerkleider für den Nachmittag sind im Stil einfacher als die des Winters. Material sind feingemusterte Seiden, Chintatrics, Krepp-Marocain und Krepp-Roman. Wenn man es sich praktisch einrichten will, so sucht man sich zuerst einen Mantel für den Nachmittag aus und wählt sich dann zwei oder drei Kleiderchen passend dazu. Der Mantel ist im Gegensatz zum Vormittag, wo helle Farben, grau, beige und landfarbene Töne, für die Straße das Neueste sind, aus schwarzer oder aus dunkelblauer Seide mit einem schmalen Sommerpelzchen als Stragen. Schwarz und dunkelblau setzen sich seit langer Zeit schon für den Nachmittag immer wieder von neuem durch. Zum schwarzen Mantel nimmt man sich am besten ein schwarzes Kleid — zum dunkelblauen natürlich ein dunkelblaues — und dann noch ein helles aus gemustertem Seide und — wenn man noch mehr Abwechslung haben will — eine weiße Seidenkassol zum schwarzen plissierten Mädelchen. Die Kleider aus gemustertem Seide sind in der Regel Gürtelkleider, entweder tragenlos mit langen Ärmeln oder mit kurzen Ärmeln und kleiner Stragengarnitur gearbeitet. Dazu trägt man helle Strümpfe und schwarze Lack- oder Wildlederhalbschuhe in Pump- oder Spangelform. Der Hut kann schwarz sein, hat aber öfter noch eine Farbe. Entweder den hautfarbenen Ton des schmalen Pelzgragens am Mantel oder weiß zur weißen Kassol, immer mit dem Kleid harmonierend, da man den Mantel ja beim Kaffeetrinken auszieht und den Hut weiß aufbehält. Seidenhüte mit Strohborten, Gillyköpfe mit Strohbändern, auch ganze Strohhüte mit Ripsbändern sind für den Nachmittag in Mode. Sie sind in der Regel etwas größer und ein ganz klein wenig anpruchsvoller als die Vormittagskleider, aber nicht



Hermelloses Chintatricskleid K 3472.
Ein einfaches hübsches zum An-
ziehen und schwarzen Mantel zu tragen. Material
ist blau-rot gemusterte Chintatrics mit helldrauem
Grund. Gute Güten.

Nachmittagskleid in Mantelform K 3485.
Material ist schwarzer Seidenkrepp mit einer sehr
schönen Georgette und einem Stragen. und
Hermelkassol aus Georgette. Hemmelswert ist
der sehr weite, nach unten eng werdende Ärmel.

viel. Es ist überhaupt ein Charakteristikum der neuen Mode, daß sie noch einfacher geworden ist als im Winter. Nur in den Kleiderformen liegen die Variationsmöglichkeiten und zugleich der letzte Schick.

Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Allstein - Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 12

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Verjährung im Strafrecht.

Von Justizoberinspektor E. Kuch-Schneid.

Alljährlich im Dezember findet man in den meisten Tageszeitungen einen Hinweis auf die Verjährung der zivilrechtlichen Ansprüche, hingegen wird die Öffentlichkeit nicht in dem gleichen Maße über die Verjährung im Strafrecht aufgeklärt. Und doch erscheint die Aufklärung wichtig, denn das Strafgesetzbuch kennt schon eine Verjährungsfrist von 3 Monaten, von deren Bestehen mancher erst dann Kenntnis erhält, wenn er mit seinem Antrage auf Strafverfolgung abgewiesen wird.

Durch die Verjährung wird die Strafverfolgung und die Strafvollstreckung ausgeschlossen.

Die Verjährung der Strafverfolgung.

Das Strafgesetz kennt eine Reihe von Straftaten, die nur auf Antrag des Geschädigten oder Verletzten zu verfolgen sind. Zu diesen gehören:

Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch; Ehebruch (der Ehebruch wird, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist, an dem schuldigen Ehegatten sowie dessen Mithschuldigen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft); Beleidigung und Verleumdung; fahrlässige und leichte Körperverletzung; Diebstahl, Betrug oder Unterschlagung gegen Angehörige; Verletzung des Briefgeheimnisses.

In allen diesen Straffällen findet eine Strafverfolgung nur dann statt, wenn der Antrag binnen 3 Monaten gestellt wird. Die Frist beginnt mit dem Tage, an welchem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung und von der Person des Täters Kenntnis erlangt hat.

Aber auch die ohne Antrag von Amts wegen zu verfolgenden Straftaten unterliegen der Verjährung, und zwar:

Verbrechen, je nach der Schwere der Tat, einer Frist von 10–20 Jahren;

Vergehen, einer Frist von 3 und 5 Jahren und Übertretungen einer solchen von 3 Monaten.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an dem die Handlung begangen ist.

Die Verjährung der Strafvollstreckung.

Hier bemerkt sich die Verjährung nach der im Urteil ausgesprochenen Strafzeit und beträgt:

a) bei einer höheren Strafe als 2 Jahre Gefängnis: 10 bis 30 Jahre;

b) bei einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder einer Geldstrafe von mehr als 150 RM.: 5 Jahre;

c) bei einer Haft- oder Geldstrafe bis zu 150 RM.: 2 Jahre.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Die Unterbrechung der Verjährung.

Die Verjährung der Strafverfolgung wird durch jede Handlung des Richters, welche wegen der begangenen Straftat gegen den Täter gerichtet ist, unterbrochen. Desgleichen unterbricht jede auf Vollstreckung der Strafe gerichtete Handlung der Vollstreckungsbehörden die Verjährung. Nach einer solchen Unterbrechung beginnt eine neue Verjährung.

Der Justizminister hat in einer besonderen Verfügung darauf hingewiesen, daß eine wahllose Unterbrechung mit dem Grundgedanken der Verjährung vereinbar ist und auch dem allgemeinen Rechtsempfinden widerspricht. Vielmehr soll in jedem einzelnen Falle sorgfältig geprüft werden, ob nach den obwaltenden Umständen eine Unterbrechung erforderlich ist, da es Billigt der Behörden sei, die ihnen anvertrauten öffentlichen Interessen unter Vermeidung unnötiger Härten zu wahren.

Prozesskosten.

Von Justizinspektor H.ennebeil, Essen.

Die Frage: „Wer bezahlt die Kosten?“ ist für jeden, der einen Prozeß antreten will oder eine Klage zu erwarten hat, von großer Bedeutung. Es sollen deshalb hier die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über die Kosten und Kostenersatzung mitgeteilt werden.

Die Kosten eines Rechtsstreites hat die unterliegende Partei zu tragen; wird nach dem ersten Urteil Berufung eingelegt und später vielleicht noch Revision, so daß der Rechtsstreit durch mehrere Instanzen geht, so fallen die Kosten derjenigen Partei zur Last, die zuletzt unterliegt. Zu den Kosten gehören, neben den Gerichtsgeldern auch die Kosten, die dem Gegner erwachsen sind; sie sind zu erstatten, soweit sie zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig waren. Hierzu gehören u. a. auch Ausgaben, die durch Wahrnehmung von Terminen oder durch notwendige Reisen dem Gegner erwachsen sind.

Wenn jede Partei teils obliegt, teils unterliegt, so sind die Kosten je zur Hälfte zu tragen oder verhältnismäßig zu verteilen. War die Zuverlässigkeit der einen Partei eine so geringfügige, daß sie keine besonderen Kosten verursacht hat, so kann das Gericht der anderen Partei die gesamten Prozesskosten auferlegen.

Hat die verklagte Partei durch ihr Verhalten zur Erhebung der Klage keine Veranlassung gegeben (z. B. wenn sie zuvor nicht zur Zahlung aufgefordert ist), so fallen dem Kläger die Prozesskosten zur Last; Voraussetzung ist aber, daß der Beklagte im Termin den Anspruch sofort anerkennt. Bei fälligen Geldforderungen genügt aber das Anerkenntnis allein nicht, vielmehr muß der Beklagte auch sofort Zahlung leisten.

Ist ein Anspruch durch Abtretung, Erbschaft usw. auf einen anderen Gläubiger übergegangen und will dieser den Schuldner verklagen, so muß er zunächst die Gegenpartei von dem Übergang in Kenntnis setzen. Tut er das nicht, so fallen ihm die Prozesskosten zur Last, die dadurch entstanden sind, daß der Beklagte durch die Unterlassung der Mitteilung veranlaßt wurde, den Anspruch zu bestreiten.

Hat eine Partei einen Termin veräumt, oder die Verlegung des Termins oder die Vertagung einer Verhandlung durch ihr Verschulden verursacht, so hat sie die dadurch entstandenen Kosten zu tragen, auch wenn sie in dem Prozeß obliegt.

Die Kosten eines ohne Erfolg eingelegten Rechtsmittels fallen der Partei zur Last, welche dasselbe eingelegt hat.

Gewinnt eine Partei einen Prozeß in der Berufungsinstanz auf Grund eines neuen Vorbringens, das sie nach freiem Ermessen des Gerichts bereits in erster Instanz geltend machen konnte, so können ihr die Kosten der Berufungsinstanz ganz oder teilweise auferlegt werden.

Die Entscheidung über den Kostenpunkt kann nicht angefochten werden, wenn nicht gleichzeitig gegen die Entscheidung in der Hauptsache das Rechtsmittel eingelegt wird. Ist eine Entscheidung in der Hauptsache nicht ergangen, so ist gegen die Entscheidung bezüglich der Kosten die sofortige Beschwerde zulässig.

Besteht der unterliegende Teil aus mehreren Personen, so haften diese für die Kosten nach Kopfteilen; werden sie als Gesamtschuldner verurteilt, haftet jeder für die gesamten Kosten.

Ist eine Schulklasse eine Versammlung?

Wegen einer Neuierung eines Lehrers vor einer Schulklasse war letzterer zur Verantwortung gezogen worden. Der Lehrer war aber von der Zuwiderhandlung gegen das Republiksschutzgesetz freigesprochen worden, indem das Reichsgericht u. a. ausführte, daß Merkmal der Freiwilligkeit beim Zusammentreffen von Personen sei für den Begriff einer Versammlung nicht entscheidend. Versammlungen seien auch dann anzunehmen, wenn Vollvertretungen, Handwerkskammern auf Grund einer Pflicht zusammentreten. Eine Versammlung sei auch dann anzunehmen, wenn nur ein Redner zu den versammelten Personen spreche. Ein Zusammentreffen verschiedener Personen sei aber nicht immer als Versammlung anzusehen. Es würde ohne Zweifel mit dem Sprachgebrauch im Widerspruch stehen und im Gesetz keine Stütze finden, wenn die Schüler, welche im regelmäßigen Unterricht erzogen werden sollen, mit ihrem Lehrer, der als ihr Vorgesetzter anzusehen sei und der die Schulzucht ausübe, als eine Versammlung im Sinne des Republiksschutzgesetzes zu erachten sei.

Verzicht auf die Aufwertung durch längeres Stillschweigen?

Eine Reichsgerichtsentscheidung vom 2. Juni 1926, in der die Frage des Verzichts auf die Aufwertung von Grundstücksaufgeld infolge 2 Jahre langen Stillschweigens nach Empfang des Preises behandelt wird, spielt in der Aufwertungsrechtsprechung eine bedeutende Rolle. Der Erblasser der Klägerinnen hatte der Stadtgemeinde Essen mehrere Grundstücke (nach Abzug der Hypotheken) für 295 825 Mark verkauft. Nach dem Angebot sollte der Kaufpreis vom 1. April 1922 an verzinst werden, an diesem Tage auch die Uebergabe des Grundstückes erfolgen. Der Kaufpreis wurde am 7. August 1922 bezahlt. Erst 2 Jahre später erhoben die Klägerinnen Anspruch auf Ersatz des Wertunterchiedes, der durch die vom 1. April bis zum 7. August 1922 verspätete Zahlung eingetreten war. Sie verlangten 2514 Goldmark. Die Beklagte macht einmal Verschulden des Erblassers der Klägerinnen geltend, da er die verspätete Zahlung durch verspätete Lösung der Hypothek verschuldet habe, außerdem aber habe er durch das lange Stillschweigen auf jede Aufwertung des Kaufpreises verzichtet.

Landgericht Essen und Oberlandesgericht Hamm sind den Klägerinnen beigetreten und haben die Beklagte zur Aufwertung verurteilt. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden und in seinen Entscheidungsgründen hierzu folgendes ausgeführt: Im Einklang mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts hat das Oberlandesgericht dargelegt, daß von einem Verzicht bei der Leistung der Zahlung nicht die Rede sein könne, wenn der Erblasser der Klägerinnen an ein Recht zur Aufwertung nicht gedacht habe. Dasselbe müsse gelten, wenn er mangels Anerkennung eines Aufwertungsanspruches in der Rechtsprechung sich für verpflichtet gehalten hat, die geringe Leistung anzunehmen. Aber auch in dem zweijährigen Stillschweigen ist ein Verzicht nicht zu erblicken. Es ist zwar zutreffend, daß die Aufwertung in der Rechtsprechung des Reichsgerichtes im Laufe des Jahres 1923 grundsätzlich anerkannt ist. Im einzelnen (Maß, Rückwirkung, vorbehaltlose Annahme) ist jedoch erst in den Jahren 1924 und 1925 eine Klärung herbeigeführt worden. Der Anspruch war daher ein zweifelhafter. Es ist auch kein Anhalt dafür gegeben, daß die Klägerinnen oder ihr im Sommer 1924 gestorbener Erblasser vor Erhebung der Klage sichere Kenntnis von dem Bestehen des Aufwertungsanspruches und seiner Höhe gehabt haben. Auch die Schuld des Erblassers an der Verzögerung der Zahlung würde grundsätzlich nichts an dem Aufwertungsanspruch ändern; denn die Leistung der Beklagten blieb immer eine bloße Teilleistung.

Die Aufwertung

der bei den staatlichen Kassen hinterlegten Geldbeträge.

Bei den Gerichtskassen (Hinterlegungskassen) sind vor und während der Inflationszeit mehr oder weniger erhebliche Geldbeträge hinterlegt worden. Diese Hinterlegungen erfolgten, wenn z. B. in einem Strafverfahren der Beschuldigte die vom Gericht angeordnete Untersuchungshaft vermeiden wollte; wenn in einem Zivilprozeß der Schuldner die Vollstreckung des Urteils oder eines Arrestbefehls abwenden wollte; wenn ein Grundstückseigentümer sich bei der Kündigung einer Hypothek von seiner Verbindlichkeit gegen den Gläubiger befreien wollte; wenn bei einer Pfändung für mehrere Gläubiger Streit über die Art der Verteilung d. h. Verkaufserlöses herrschte; ferner bei den verschiedenen Angelegenheiten des bürgerlichen Rechts.

Alle diese hinterlegten Beträge sind natürlich meistens in entwertetem Gelde oder überhaupt noch nicht aus der Hinterlegung zurückgenommen worden, so daß die Empfangsberechtigten in erheblicher Weise benachteiligt sind, da niemand z. B. wegen eines Betrages von unter zehn Milliarden Papiermark, der mit 1 (einem) Goldpfennig zurückgezahlt wurde, sein Rückforderungsrecht geltend gemacht haben wird.

Man hat nun geglaubt, der Staat, in dessen Kassen das hinterlegte Geld gelassen ist und der das Geld so ort nach der Hinterlegung für seine Zwecke verwendet hat, sei nunmehr verpflichtet, dieses Geld auch nach dem Grundsatze von Treu und Glauben aufzuwerten. Verschiedene Gerichte haben diese Verpflichtung des Staates anerkannt und ihn zu einer prozentualen Aufwertung verurteilt, andere haben aber die darauf abzielenden Klageanträge abgewiesen.

Jetzt hat das Reichsgericht als oberster Gerichtshof über die Aufwertungsfrage bezüglich der hinterlegten Geldbeträge endgültig entschieden und zwar dahin, daß der Staat nicht verpflichtet ist, diese Beträge aufzuwerten. Er hat diesen Standpunkt damit begründet, daß der Staat das hinterlegte Geld nicht in sein Eigentum nehme, sondern die Hinterlegungskassen und -assen zu dem Zweck bestelle, um den Beteiligten in den von den Reichs- und Landesgesetzen vorgesehenen Fällen die Möglichkeit der Sicherstellung zu geben, und daß er somit nur ein Hoheitsrecht ausübe, das nicht auf einem Vertragsverhältnis mit den Beteiligten beruhe. Es handelt sich also im wesentlichen nur um eine innere Verwaltungsmaßnahme, aus der der Hinterleger sein Recht herleiten kann, besser gestellt zu werden, als wenn der Staat die hinterlegten Geldstücke oder Geldscheine in derselben Weise aufbewahrt hätte wie etwa hinterlegte Wertpapiere oder Kassenheften. Wäre der Staat so verfahren, daß er das Geld ebenso wie diese Gegenstände verwahrt, dann hätte nach dem Eintritt der arundstürzenden Geldentwertung ein Hinterleger

zweifelloos nicht mehr zurückfordern können als den von ihm hin gegebenen, nun wertlos gewordenen Betrag.

Nach diesem Urteil ist also nunmehr eine endgültige Klärung über die Aufwertung der hinterlegten Gelder erfolgt, so daß alle in Papiermark erfolgten Sicherheitleistungen usw., soweit sie bei den Staatskassen bewahrt sind, wertlos geworden sind.

Kein Schulgeld bei Schließung einer Schule.

Ein Beamter, welcher seine Töchter in eine höhere Schule in Anklam geschickt hatte, hatte den Antrag gestellt, ihn während der Zeit vom 7. August bis zum 30. September 1925 von der Zahlung des Schulgeldes zu befreien, weil seine Kinder während dieser Zeit wegen polizeilicher Schließung der Schule am Unterricht nicht hätten teilnehmen können. Das Oberverwaltungsgericht erachtete den Antrag des Beamten für gerechtfertigt und führte unter Berücksichtigung der maßgebenden Schulordnung unter anderem aus, das Schulgeld, welches für den Besuch der von Gemeinden unterhaltenen öffentlichen höheren Lehranstalten erhoben werde, sei eine Gebühr gemäß § 4 des Kommunalabgabengesetzes. Schulgeld dürfe nur erhoben werden, wenn Unterricht wirklich erteilt werde; dem Zeitpunkt der Erteilung des Unterrichts seien allerdings die amtlich festgesetzten Ferien gleichzuachten und daher zuzurechnen. Das in Frage kommende Schulvierteljahr, welches nach der Schulordnung als Benutzungseinheit anzusehen sei, war auf die Zeit vom 7. August bis 30. September 1925 verkürzt worden, weil von der Polizeibehörde die Schließung der Schule angeordnet worden war; während dieser Zeit konnte kein Schulunterricht erteilt werden. Konnten die Kinder des Beamten während der Benutzungseinheit die Schule nicht besuchen, so war er auch nicht verpflichtet, für die fragliche Zeit Schulgeld zu zahlen. Nach der genehmigten Schulordnung war für ein Schulvierteljahr ein Viertel des Jahresschulgeldes zu zahlen; in dieser Hinsicht sei die Schulordnung später nicht geändert worden, auch nicht dadurch, daß während der Geldentwertung das Schulgeld monatlich zu entrichten war. Da der Beamte nur beantragt hatte, ihn während zweier Monate von der Schulgelddahlung zu befreien, so mußte dementsprechend erkannt werden.

Sind von Arbeitgebern freiwillig übernommene

Versicherungsbeitragsanteile lohnsteuerpflichtig?

Diese Frage kann, wie die Korrespondenz des G. D. A. hervorhebt, nach dem geltenden Recht nur bejaht werden. Nach § 1 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn gehören zum Arbeitslohn alle Bezüge ohne Rücksicht darauf, unter welcher Benennung sie gewährt werden. Nach den einschlägigen Versicherungsgeetzen ist der Arbeitnehmer verpflichtet, bestimmte Anteile der Beiträge selbst zu tragen. Trägt sie für ihn der Arbeitgeber, so bedeutet das eine entsprechende Erhöhung seiner Bezüge. Hiergegen könnte nun allerdings der Einwand einer kleinen und ungerechtfertigten Handhabung der Lohnsteuervorschriften erhoben werden. Hinzu kommt aber, daß ja jeder Lohnsteuerpflichtige in Gestalt der Sonderleistungspauschale von 20 Mt. monatlich bereits eine besondere Abgeltung für die auf ihn entfallenden Beitragsanteile erhält. Diese Abgeltung setzt natürlich voraus, daß der Arbeitnehmer die Beiträge auch wirklich zahlt. Zahlt sie dagegen der Arbeitgeber, so würde entweder der steuerfreie Betrag entsprechend zu ermäßigen oder aber der Anteil als Einkommen zu versteuern sein. Praktisch läuft beides auf das gleiche hinaus. Es ist eingewendet worden, daß sich durch eine solche Handhabung der Lohnsteuerbestimmungen die Arbeitgeber leicht davon abhalten lassen könnten, die Beiträge weiterhin voll zu tragen. Dieser Einwand ist jedoch nicht stichhaltig, da ja normalerweise nicht der Arbeitgeber, sondern der Arbeitnehmer die Steuer zahlt. Auch würde letzterer trotz der Steuerpflicht immer noch erheblich günstiger gestellt sein, als seine Kollegen, die die Beiträge ordnungsmäßig selbst zu tragen haben.

Spekulieren verstößt nicht gegen die guten Sitten.

Bankgeschäfte, die der Spekulation dienen, werden vom Schuldner oft wegen Verstoßes gegen die guten Sitten als nichtig angefochten. Es ist daher sehr beachtenswert, wie das Reichsgericht hierzu Stellung nimmt und das Darlehen eines Hamburger Bankhauses, das zu Spekulationszwecken gegeben worden ist, so wie das in Verbindung damit entstandene Guthaben als zu Recht bestehend anerkennt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen heißt es: Der Beklagte speulierte unstreitig auf weiteres Fallen der Mark. Dieses in der damaligen Zeit verbreitete Streben nach Gewinn, so unerfreuliche Erscheinungen es auch ausgelöst haben mag, kann nicht schlechthin als unsittlich bezeichnet werden. Ein Verstoß gegen die guten Sitten ließe sich nur mit der Höhe der Zuschläge begründen. Es ist daher nichts Unsittliches, wenn der Beklagte Zuschläge erstattet verlangt, die er seinerseits an andere Geldgeber hat zahlen müssen. Wenn die Unsicherheit des Ausganges der Geschäfte von beiden Parteien erkannt worden ist und die Geschäfte von den Parteien dennoch gewagt worden sind, so können sie trotz der Höhe der Vergütung, die versprochen wurde, nicht als gegen die guten Sitten verstoßend angesehen werden.

Für die anlässlich unserer
Vermählung

dargebrachten Gratulationen und Geschenke sprechen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank aus.

Paul Kober u. Frau geb. Töpfer.

Hermisdorf u. R., Ostern 1927.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben, guten Mutter sagen wir allen unseren

hiesempfundenen Dank.

Rudolf Rinsk

u. Frau Johanna geb. Paulick.

Petersdorf i. R., 19. April 1927.

Am 18. April, abends 6 1/2 Uhr, verschied meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Frau verwitwete

Friederike Wiese

geb. Eschorn

im ehrenvollen Alter von fast 80 J.

Ernst Eschorn als Sohn
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1,30 Uhr, vom Trauerhause, Schwarzbach Nr. 60, aus statt, die feierliche Beisetzung auf dem Friedhof Cunnersdorf nachmittags 3 Uhr statt.

Wohne jetzt

Cunnersdorf, Warmbrunner Straße 62, gegenüber Gasthaus zur Post.

Dr. Riedel.

Städt. Studienanstalt nebst Gymn.

Aufnahme neuer Schülerinnen u. Aufnahmeprüfungen heute Donnerstag 8 Uhr.
Dr. Faust.

Drillings • Doppelflinten

Feschings, Luftgewehre, Pistolen und Revolver.

Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Gesangs-Unterricht

Anmeldungen nimmt entgegen

Toni Schulze, Konzertfängerin, Contessastr. Nr. 1, II.

Anodenbatterien
Taschenbatterien

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Dr. Dralle's

Lavendel-Seife

„Schneewittchen“



Gross, schwer und schneeweiß ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut, herzhafte erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold“ (Spez.-Parf.) „ 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg.

Heute früh 5 1/2 Uhr nahm Gott unseren lieben, guten Sohn, Bruder und Bräutigam, den

Dr. med.

Herbert Marschner

im Alter von 29 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Hugo Marschner, Postinspektor
Ida Marschner geb. Tarisch
Gerhard Marschner, Dipl.-Landwirt
Edith Marschner
Erika von Boettlicher.

Hirschberg, den 19. April 1927.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Halle des Kommunalfriedhofes aus.

**Von der Reise
zurück!**

Zahnpraxis

Emil Hammer,

Langenan (Schwenberg)
8-12, 2-6 Uhr.

Am Osterfesttag, abends, zwischen 6 u. 7 Uhr, von Promenade bis Drei Berge
70 Mark

Im Postkourier von einem Knaben verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben in d. Expedit. des Boten.

Stimmungen,

Reparaturen

übernimmt zu besser, fachmänn. Ausführung
Pianoshaus
Ang. Venedig,
Wilhelmstraße 55,
Fernruf 181.

Donnerstag eintreffend
Schellisch, Pfd. 35
Kabeljau, Pfd. 30

fette Radies,
Stück 20 und 30 Pfg.,
Malta-Kartoffeln,
frische Morcheln,
Bitter-Orangen.
Johannes Hahn.



Gäml. Roh-Felle

Laufen höchstehend
Caspar H. & Sohn
nur 11. Barak. 10

Gebräuchtes Herren- und Damenrad zu verkaufen.
Goldner Greif,
Ralschkestraße.

Tanz-Kurse

verbunden mit guter Anstandslehre
beginnen im Hotel „Zum Rhnast“
am Warmbrunner Platz am
Donnerstag, den 21. April d. J.,
abends 8 1/2 Uhr, für Schüler (innen)

höherer Lehranstalten,
abends 8 Uhr für Anfänger.
Besonderer Kursus für Fortgeschrittene.
(Honorar in Teilzahlungen 20,— für Fortgeschrittene 12,— M.)

Einzelunterricht jederzeit.
Fordern Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.
Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich persönlich den ganzen Tag im „Rhynast“ entgegen.

R. Heinrich und Frau,
erstes und größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut (früher im „Felsenkeller“),
Hotel „Zum Rhnast“, Warmbrunner Platz,
Ecke Hellerstraße. (Fernspr. 307.)

Schweiß-Apparat,

fabrikneu, 2 Kilo Füllung, mit sämtlichem Zubehör, billig zu vergeben.

Albert Konnopasch, Arnsdorf i. Rsgb.

Arbeiter,
52 Jahre alt, evgl., wünscht die Bekanntschaft einer anständigen Witwe, möglichst ohne Anhang, in den 40er Jahren zwecks

Heirat

Wohnung vorhanden.
Angebote unter J 23 an den „Boten“ erbeten.

Zwei Landwirte, strebsam, edl. Charakter, Mitte 20er Jahre, evgl., wünschen die Bekanntschaft zweier solcher Damen zwecks späterer

Heirat

Einheirat angenehm.
Berte Aug. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter N 983 an den „Boten“ erbeten.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 22. d. M.,
vorm. 11 Uhr, verstei-
gere ich in Mittelnitz
(Kretscham) öffentlich
meistbietend geg. Bar-
zahlung:

1 Planwagen,
1 Sänften;
ferner in Vertshelsch,
Deutscher Hof, mittags
1 Uhr:
4 Gebett Betten;
ferner nachm. 3 Uhr
in Doberschütz
(Kretscham):
1 Motorrad, 1 Fahrrad
1 Motorradfahrrad, zwei
Karbidlampen, 1 Mo-
torradlampe, verschied.
Möbel;
ferner nachm. 5 Uhr in
Grunau, Kretscham:
1 Bohrmachine.

Jahn,
Ob.-Ger. Völkicher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 22. April
1927, vormitt. 10 Uhr,
werde ich in Gerisch-
dorf, Gasthof zu den
Dartsteinen, anderorts
gepfändet:

3 Wandbilder;
um 11 Uhr in Waim-
brunn, Gasthof zur
deutschen Flotte:
1 Sofa mit Umbau, 1
Salonschrank, 1 Tisch,
2 Plüschessel, 1 Tepp.,
1 Korngarnitur,
bestimmt ferner eine
Glaskervante, 2 Hohl-
essel, 1 Schreibmasch.,
1 Schreibstisch, 1 Dan-
nentheppede, 1 Tisch,
mehrere neue Möbel,
1 Pianino, 1 Büfett
meistbietend geg. Bar-
zahlung öffentlich ver-
steigern.

Spiller,
Ob.-Ger. Völk.,
Gerischdorf i. Schl.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 22. April
1927, vormitt. 11 Uhr,
versteigere ich öffentl.
meistbietend geg. Bar-
zahlung in Saalberg i.
Klab., „Liedigs Gast-
haus“:

1 Pferdegeschirr,
Anderorts gepfändet.
Demmig,
Gerichtsvollz. fr. A.,
in Hermsdorf u. R.

Zu verkaufen:
Hl. Messingkrone,
eif. Gefälle d. Benst.-
Karlsen, Kind-Spiel-
tisch, Brennheize, Mal-
stapel, sehr gr. Kasse-
decke, Damenkleid, 89,
fast neu, sehr gute
Noten —: Bücher.
Rath-Friedr.-Str. 7, II

Zu verkaufen:
Hl. Messingkrone,
eif. Gefälle d. Benst.-
Karlsen, Kind-Spiel-
tisch, Brennheize, Mal-
stapel, sehr gr. Kasse-
decke, Damenkleid, 89,
fast neu, sehr gute
Noten —: Bücher.
Rath-Friedr.-Str. 7, II

Zu verkaufen:
Hl. Messingkrone,
eif. Gefälle d. Benst.-
Karlsen, Kind-Spiel-
tisch, Brennheize, Mal-
stapel, sehr gr. Kasse-
decke, Damenkleid, 89,
fast neu, sehr gute
Noten —: Bücher.
Rath-Friedr.-Str. 7, II

Zu verkaufen:
Hl. Messingkrone,
eif. Gefälle d. Benst.-
Karlsen, Kind-Spiel-
tisch, Brennheize, Mal-
stapel, sehr gr. Kasse-
decke, Damenkleid, 89,
fast neu, sehr gute
Noten —: Bücher.
Rath-Friedr.-Str. 7, II

Zu verkaufen:
Hl. Messingkrone,
eif. Gefälle d. Benst.-
Karlsen, Kind-Spiel-
tisch, Brennheize, Mal-
stapel, sehr gr. Kasse-
decke, Damenkleid, 89,
fast neu, sehr gute
Noten —: Bücher.
Rath-Friedr.-Str. 7, II

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll das
Grundstück 555 Cun-
nersdorf am 1. Juli
1927, vormittags 9 Uhr
— an der Gerichts-
stelle — Zimmer 10 —
versteigert werden

das im Grundbuche v.
Cunnersdorf, Kreis
Hirschberg i. Schles.
(eingetragene Eigen-
tümerin am 12. Juni
1925, dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:
verheiratet, Bantler Anna
Elisabeth Bardele geb.
Wittkowitz in Cunners-
dorf) eingetrag. Grund-
stück Blatt 555 Cun-
nersdorf — Hans —
Gemarkung Cunners-
dorf Kartenblatt 3
Parzelle 797/246, be-
grenzt Hofraum im
Hausgarten Friedrich-
straße 18, 22 a 12 qm
groß, Kleinertrag —,
Grundsteuerunter-
rolle Nr. 493, Nussg.-
Wert 1862 M., Gebäude-
steuerrolle Nr. 283,
Amtsgericht, Hirschberg
i. Schles., 14. 4. 1927.

Birta 25 Zentner
gesundes Heu
zu verkaufen.
Ob.-Wiesenthal 19.

Kaufe 10—15 Zentner
gutes Heu.
Germann Lubrich,
Fleischermeister.

Gutes Blüschloß,
neu, 70 M. und ein
Chaiselongue f. 35 M.
zu vlt. Dfl. Burgstr.
Nr. 3, Tapeziergesch.,
bei Dinger.

Gebr. Einbittler,
auch ohne Futter,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter J 1
an den „Boten“ erbet.

Herrenanzugstoffe,
Muster frei, versendet
Th. Jahn, Woyz-Gürtel

Gänsefedern
direkt ab Fabrik zu
Engrospreis. in la-
gewohnener und Aus-
beizter Ware:
Ungefälschte, weiß u.
dunkel, 1,75 p. Pfd.,
Ungefälscht, beste Sorte,
1,25 p. Pfd.; Ge-
fälschte, grade 1,25
p. Pfd., Gefälschte,
weiß 1,20 u. 1,20
p. Pfd.; Weiße Halb-
danne 1,00 p. Pfd.,
Gänse-Schlehdannen,
weiß 1,75 und 1,75
p. Pfd., Muster u. ausf.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme.
von 5 Pfd. an franko.
Nichtgefallene Ware
nehme zurück.
Pommersche
Fettfedernfabrik
Otto Eubis,
Stettin-Grabow 29.

Ihre Zeugnisse
vervielfältige ich in
besten Maschinenhr.
Schreibbüro Breslau
18, Moritzstraße 28.

Kali-Ammoniak-Superphosphat



Rekord Dünger

mit garantierten Nährstoffgehalten

das idealste, seit Jahrzehnten bestens bewährte
und tausendfach erprobte Düngemittel für Gärtnereien,
Baumschulen, Schrebergärten und Kräutereien pp. ist
wieder zu haben in all. einschl. Geschäften od. beim Fabrikanten
RENTZ & Co. / HAYNAU IN SCHLESSEN

Wiederverkäufer sowie Vertreter gesucht!



Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Saat-Kartoffeln

**Thiels Auktud
Kaisertrone
Odenwälder Blaue
Bürkners Früheste
Richters Jubel
Centifolia**

**Barnassia
Deodara
Industrie
Wohlfmann**

gebe äußerst preiswert in tabelloser Saat-
fortierung ab meinem Lager: **Bahnhofstr.**
Nr. 38a, laufend ab.

Erich Geßner,

Telephon Nr. 434. Linkestraße Nr. 23.

1. FAHRRÄDER



mit Garantie, Freilauf,
Bereifung in all. Preislagen
von M

39,50 an

Aushandlung uns. besten
Touren-Räder erfolgt bei nur

Anzahlg. M 10.-

Woch. Rie. M 2.50

AUTOFABRIK G.M.B.H.
BERLIN SW 68
Alexandrinenstr. 102

D. H. G. M. D. H. P. a.
24. Stunden-Zeit
im Post- und Bahndienst zwingt
Sedermann,

seine Taschenuhr mit dem neuen Zifferblatt
13—24 zu versehen. Sensationell Erfolg. In
zwei Minuten von jedem selbst anzubringen.
Musterbeut. mit 2 St. Zuh. 60 Bfg. Durchm.
des Zifferblattes angeben. Zu beziehen durch
Paul Zinke, Bad Warmbrunn.
Wiederverkäufer gesucht.

Zu billigsten Preisen

Kottlee & Futterlee

Thymothee, Schmedentlee, Lannentlee,
Rangras, Rübensamen, verheß. Eden-
dorf, Riesenmalz, rot u. gelb, Pfd. 50 J.
Täglich Verkauf im Hause des
Gasthof „Goldener Löwe“, Markt.

Gebräuch. Gasföcher,
Hängelampe u. Krone
billig zu verkaufen.
Promenade 30, 2 Trpp.

Herrenfahrrad,
gut erb. zu kauf. gef.
Angebote unt. S 920
an den „Boten“ erbet.

Zu verkaufen:
30—100 Zfr. Neu
eine kleine
Zentrifuge.
Zu erfahren
Warmbrunner Hof.

Fast neuer
Kinderwagen
bald zu verkaufen.
Bad Warmbrunn,
Herm.-Stein-Str. 14.



Frauen!
Das
große

Männer!
Geheimnis
gelöst!

Neue Kraft, Jugendfrische, erhöhte Leistungsfäh-
keit schafft „Neurotest“, das überaus wirksame
Sexualkräftigungsmittel: bei vorzeitiger Schwäche,
Schwinden der besten Kräfte, körperlichen u. nervösen
Schwächezuständen. In den Apotheken zu haben.
Originalpackung 75 Tabletten 5.— Mk.

10000 Proben umsonst!

Überzeugen Sie sich selbst, jeder der mißtraulich
ist, erhält auf schriftliche Aufträge sofort ohne jede
Verpflichtung kostenlos, Probe und erklärende
Broschüre mit zahlreich. begelster. Anerkennungen
aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung
völlig diskret durch Generaldepot:
Elefanten-Apotheke, Berlin 44, Leipziger Str. 74.

Heu

hat noch abzugeben, eventuell waggontweise,
Rittergut Krausendorf, Kr. Landeshut.

**Ein gebrauchter Omnibus
und ein gebr. Landauer**

billig zu verkaufen.
Paul Treutler, Bahnsped., Hermsdorf-K.

Alles verkauft



Wohnhaus, Villa u. Geschäftshaus
und alles durch „Kleine Anzeigen“ im
„Boten aus dem Riesengebirge“

Zickelfelle

kauft höchstzahlend
K. Biehe,
Hirschberg i. Schl.,
Neuh. Burgstr. 9.

Achtung! Achtung!**Gant- und
Spinnkartoffeln**

gibt ab
Böberdorferstr. Nr. 160
Telephon 5.

Tüchtige, 43-jährige
Geschäftsfrau m. 22 J.
alt. Tochter, such. arbh.

Büfett

auf Procente
oder Renten- und An-
denkenerwerb evtl. a.
Erfindungsraum zu
übernehmen.
(Wahlloß bald).
Angebote unter U 11
an den „Boten“ erbet.

Vierzöller

aber nur gut er-
halten, mit oder
ohne Kasten, gegen
sofortige Bezahlg.
zu kaufen gesucht.
Gebrüder Anders,
Bunzlau,
Telephon 571.

Saatkartoffeln

(Zubel)
pro Zentner 6 Mk.,
hat noch abgegeben
Hofmann,
Pölgwitz (Böber) 27.

Saatkartoffeln

gesunder, ertragsreicher
Sorten; anerkl. 1. Nach-
bau; Zentner 5,50 bis
6,50 A, zu verkaufen.
Zahlung nach Verein-
barung.

Kurt Giebner,
Hermesdorf Hagbach.

Alle Weine u. Spirituosen
kaufen Sie nur
bei **Gries.**

Suche eine Logier-Villa

mit allem Komfort und schönem, gr. Garten,
sowie eine

kleine Villa mit 5 Zimmern,

Belgisch und schönem Garten.
Angebote unter A 15 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Geldverkehr

Jung. Kraft sucht
tätige Beteiligung mit
10 000 Rmk.

Angeb. unt. Z 902
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark

als Hypothek auf mass.
Geschäftsh. mit Land-
wirtschaft per sofort
gesucht. Sicherheit vor-
handen. Pünktl. Zins-
zahlung. Angeb. nur
von Selbstgebern erbet.
Agenten verbeten.
Betrete Angebote u.
V 990 an den Boten
erbeten.

Achtung! Achtung!
10 000 Rmk.

auf 1. Stelle, Hypothek
Brief für sofort auf
1/2 Jahr bei Rückgabe
von 11 000 Mk. gesucht.
Angebote unt. K 24
an den „Boten“ erbet.

3500-4000 RM.

für sofort gesucht —
Hypothek. Sicherheit —
hohe Zinsen.
Angeb. unter L 25
an den „Boten“ erbet.

2000 Rmk.

zur ersten Stelle auf
Landhaus gesucht.
Angebote unt. B 16
an den „Boten“ erbet.

1000-1500 Mark

als Darlehen od. stille
Beteiligung. St. Ver-
zinsung u. Sicherheit.
Zuschriften unt. L 3
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Gesuche****Fleischerei**

evtl. mit Grundst.,
per bald oder später
zu kaufen gesucht.
Angebote unter U
989 an den „Boten“
erbeten.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Extra billige Preise

Vollvolle
weiß, 112 cm breit
Meter **1⁶⁰**

Waschseide
neueste Muster
Meter **1⁵⁰**

Popeline
viele Farben
Meter **1⁵⁰**

Waschsamt
gute Qualität
Meter **2⁹⁵**

Grèpe de Chine
herrliche Farben
Meter **5⁷⁵**

Gardinen

Etamine Fenster
10.— 8.50 7.25 6.50 4.50 3.60 **2⁹⁵**

Tüll
Fenster 8.75 7.50 6.25 5.50 4.50 **2⁵⁰**

Madras Fenster
15.— 12.— 10.— 9.— 7.50 5.75 **3⁹⁵**

Scheibengardinen
Stck. 1.30 1.05 90¢ 75¢ 55¢ **40[¢]**

Etamine
150 cm breit Meter **68[¢]**

Gardinen Stückware
auch Reste Mtr. 1.50 bis **38[¢]**

Satins
für Schürzen usw.
Meter **95[¢]**

Wollmousseline
Meter **2²⁵**

Zephir
glatt und gestreift
Meter **68[¢]**

Trachtenstoffe
„Indanthren“
Meter **1²⁵**

Eolienne
Meter **4⁵⁰**

Strobach

Nachf. **Arnold Hübner**
Warmbrunner Str. 6

Baustellen

in jeder Größe,

10 Minuten vom Bahnhof Mittel-
Schreiberhan geleg., herrliche Aus-
sicht über das Riesen- und Jsergeb.
u. Hirschberger Tal (Südseite),
Quadratmeter von 80 Pfg. an aufw.

Gefl. Angebote an

Wilhelm Süßmiltz,

Mittel-Schreiberhan 392,
Siebenhäuser.

Lagerplatz

in der Nähe des Güterbahnhofs Hirschbg.
(Bolkenhainer Straße) zu verpachten.

Gleisbenutzg. möglich. Gefl. Angeb. unt.
P 7 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erb.

Gut gebaute Villa
oder schönes Zinshaus,

mögl. mit Einfahrt u. freierw. Wohnung (kehl.
nicht Beding.) bei hoher Anzahl. ev. Barbezahlg.
gesucht. Zuschriften unter C 17 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Logierhaus

Erholungsheim oder
Hotel, m. ca. 20 Zim-
mern, Schreiberhan,
Hirschberg, Krummhöl-
bel, Agnetendorf oder
Brüdenberg a. pachten
od. kaufen gefl.
Angeb. unt. H 1000
an den „Boten“ erbet.

**Sebensmittel-
Geschäft**

mit Wohnung zu
kaufen
gesucht. — Tausch-
wohnung vorhanden.
Angebote unter H
22 an den „Boten“ er-
beten.

Pachtungen

Achtung! Pächter!
Verpachte sof. m. gut.
Pächter, erstes am
Orte, gen. Vergabe ein-
erstellig. Hypothek u.
4-5000 RM., gegen
freie Wohnung, 2 B.
u. Küche, viel Zubehör,
Trockenboden usw.
Dölar Antelmann,
Friedberg a. Queiß,
Obermarkt 121.

Gastwirtschaft od. Re-
saurant von tüchtigem
Gastwirtschafter sofort
zu pachten gefl. Bar-
kapital vorhanden.
Angebote unter M 4
an den „Boten“ erbet.

**Junge, gute
Nutzkuh**

mit Kalb H wegen
Buttermangel zu ver-
kaufen.
Hermesdorf a. R.,
Warmbrunner Str. 12.

Junge Nutzkuh

(nahe zum Kalben)
zu verkaufen.
Grügel,
Schmiedberg i. R.,
Oberstraße 42.

**Eine tragende
Nutzkuh**

neht zum Verkauf.
Bruno Gaiu,
Ob-Langenau 112.

Ein schwarzes, 1/2 J.
alt

Kuhkalb

zu verkaufen.
Gaiu Nr. 85.

**Gesunde
Ferkel**

verkauft
Krause,
Hermesdorf i. R. Nr. 183

Ein Dorf 5 Wochen
alte echte

Schäferhunde

mit Stammbaum zu
verkaufen.
Mischel,
Hirschberg i. Schl.,
Klosterstraße 108.

Die
Hörnerschlitten-
Vollmilch
gleichwertig jeder
Markenschokolade
Tafel 0.40
Zucker-Scholtz

Stellenangebote
männliche

Zwei tüchtige
Glaschleifergehilfen,
und
2 Mlerjungen
steht sofort ein
P. Schlag,
Glaschleiferei,
Färlenhäuser 2.
Salonkellner als
**Ober- oder
Alleinkellner**

Sucht
Popp, Bin-Friedenau,
Bismarckstraße 8.

Gelegenheit!

Maurer

für Innen-Arbeit ge-
sucht.
Hospitalstr. 24, vtr.

Suche für bald od. 1.
Mai einen stark, leb.

Arbeiter

Bruno Gebauer,
Hindorf Nr. 2.

Jüng. Arbeiter

für bald in Landwirt-
schaft gesucht.
Herischdorf i. A.,
Warmbrunner Str. 7.

Jünger., zuverlässig.

Kutscher

zum baldigen Antritt
gesucht.
Hermann Diebig,
Fuhrgeschäft,
Niederschreiberhan
(am Bahnhof).

Tüchtigen

2. Kutscher

für Holzfuhrwerk stellt
sofort ein
P. Klose,
Wohnung im
„Kreischam“
Hersdorf i. A.

Einen verheirateten

Unterfischer

sucht zum baldigen
Antritt
Dominikum Hindorf.

Gesucht lebigen

Futtermann

für kleinen Viehbest.
Derfelbe muß d. Mel-
ken von 8-10 Stück
Rühen übernehmen.
Angebote unter V 12
an den „Vote“ erbet.

Hoher Verdienst

für reddegewandte, fleißige Damen.

Verdienst leicht 100 Mk. wöchentlich.
Für Hausfrauen Nebenbeschäftigung. Keine
Vorkenntnisse. Dauernde Beschäftigung.
Meldungen bei Frau Fast Donnerstag, vor-
mittags 10-1, nachmittags 5-7 Uhr, Freitag
nachmittags 5-7 Uhr.

Hirschberg, Hotel „Deutsches Haus“,
am Markt.

Für eine Filiale der Feinkostbranche
im Kreise Hirschberg wird ein

Verkäufer gesucht.

Junge Leute bis zu 25 Jahren, bestens
empfohlen, branchefundig u. im Verkehr mit
feinster Kundschaft bewandert, wollen sich
melden, mit lückenlosen Angaben bisheriger
Tätigkeit. Zuschriften unter G 999 an die
Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Älterer tüchtiger Bäcker,

welcher auch etwas von Konditorei versteht
und den Meister zeitweise ehrsich und ge-
wissenhaft vertreten kann, über gute Zeugn.
verfügt, wird aufs Land per bald oder in
8 Tagen gesucht. Lohnang. u. Zeugn. einseub.

K. Kretschmer, Schwarzwaldau.
Telephon 214 Anschl. Gottesberg.

Schneeegrubenbaude sucht

Maschinist.

Derfelbe muß imstande sein, die elektrische
Licht- u. Kraftanlage selbständig zu führen
und in Ordnung zu halten, außerdem im
Hause vorkommende Reparaturen ausführen
können.

Papierfabrik in Schlesien
sucht zum baldigen Antritt tüchtigen Vor-
schloffer als

Maschinenmeister,

welcher langjähr. Erfahrungen in Papier- od.
Papiermaschinen-Fabriken nachweisen kann.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Z 14
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

➔ Sofort gesucht ➔

ein unverheirateter, zuverlässiger

Kutscher

mit gut. Zeugnis, der auch Landwirtschafts-
arbeit verrichtet.

Heilstätte Mollkefels, N.-Schreiberhan.

Suche zum baldigen
Antritt einen

Feuerschmied

S. Parich,
Maschinenbauanstalt,
Bähn am Boden.

Einen kräftigen

Jungen

der Lust zur Fleißerei
hat, stellt bald oder d.
1. Mai ein
Felix Schmidt,
Fleischermelster,
Dauersack i. Bld.

Allein-Koch

perfekt in der Wiener-
böhm. Küche, sucht zur
Sommeraison auf ein.
Bande oder in Hotel
einen Posten.
Angeb. unt. P 935
an den „Vote“ erbet.

Sanvierer

sucht Beschäftigung bei
reeller, guter Arbeit
u. billiger Berechn.,
komme auch in das
Haus.
Angeb. unter N 5
an den „Vote“ erbet.

Bäcker- Geselle

24 J. alt, flott, Brot-
u. Schlußmehlwirt.,
in der Feinbäckerei be-
wand., an selbst. Arb.
u. mit Dienarbeit voll-
st. vertraut, sucht d.
25. 4. Stellung. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Frdl. Angebote erbit.
Curt Horn,
Lehmwasser 72,
Bad Charlottenbrunn.

Beschäftigung

gleich welcher Art und
Unternehmen für dau-
ernd sucht verheir. ge-
lern. Aufrechter und
Paktierer.
Angeb. unt. D 996
an den „Vote“ erbet.

Chauffeur

ledig, durchaus zuver-
lässig, 35. Jahre, vier
Jahre im Beruf, sucht,
gestützt auf gute Zeug-
nisse, für sofort oder
später Stellung für
Personenwagen.
Gefl. Angebote unt.
K 986 an den Vote
erbeten.

Älterer

Chauffeur

Schloffer, zuverlässig u.
ehrsich, sucht für bald
oder später Stellung.
Berte Angebote u.
E 997 an den Vote
erbeten.

Stellenangebote
weibliche

Suche für bald oder
1. Mai 14-15jähriges,
kinderliebendes

Mädchen

f. alle häuslichen Ar-
beiten in kleine Land-
wirtschaft.

Hohelach Nr. 40.

Suche für 1. Mai ein

Mädchen

zur häusl. Arbeit.
Frau Sattlermeister
F. Schmidt,
Markt — Hindorf.

Für 1. 5. Jüng., saub.
Mädchen

ge sucht.
Frau E. Ronge,
Schildauer Str. 6,
Bigarrengeschäft.

Tüchtige, umsichtige

Stütze

mit perfekt. Kochkennt-
nissen zum 1. Mai 27
ge sucht.

Blockhaus,

Bad Warmbrunn,
Füllnerpark.

Tüchtiges

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen,
nicht unter 20 Jahren,
sucht zum 1. Mai

Frau Fabrikbesitzer
Brinkop.
Landeshut i. Schl.

Für Villenhaus wird
evangelisches

Mädchen

d. 1. Mai gesucht, das
melden kann. — Auch
werden Kenntnisse im
Plätten u. Kochen ver-
langt. Bewerberinnen
die den Anforderungen
genügen, wollen sich
melden

Hermendorf u. A.,
Warmbrunner Str. 69.

Dienstmädchen

für großen Stadthaus-
halt, nicht kochen,
sofort gesucht.

Hospitalstr. 24, pt.

Jüngeres

Mädchen

für sofort in Landwirt-
schaft gesucht.
Mittel-Stonsdorf i. A.
Nr. 40.

Suche eine

Wirtin

von 35-40 Jahren.
Heider, Möversdorf,
Kreis Schönau a. R.

Jüng. Mädchen

für bald oder 1. Mai
ge sucht.

Bäckermeister
Gründel,
Bad Warmbrunn.

Jüngeres, anständ.

Mädchen

zum 1. 5. 27 in Land-
wirtschaft ge sucht.
Zillerthal Nr. 20.

Suche ein

Mädchen

für m. Gast- u. Land-
wirtschaft zum baldig.
Antritt und ein

Kindermädchen.

P. Walter,
Gasthausbesitzer,
Langenau,
Teleph. Bähn 51.

Kaffee
Kaffee
Kaffee
nur von
A. Scholtz

Suche zum 1. 5. ein
ordentliches

Mädchen

nicht über 17 Jahren.
Fr. M. Dräschner,
Dfl. Burgstraße 1.

Sauberes, ordentl.

Mädchen

für kleinen 3-Pers.-
Haushalt — Wäschebe-
handlung u. Kochkennt-
nisse Bedingung — 1.
bald ge sucht.

Ang. mit Wohnan-
sprächen an

Schend,

Oberschreiberhan i. A.,
Nr. 972.

Sauberes, ehrl. ches

Mädchen

zum 1. 5. 1927 für
Bahnhofswirtschaft ge-
sucht. Kautions erfor-
derlich.

Gasthof zur Eisenbahn,
Hirschberg - West.

Suche zum 1. Mai 27

ehrl. ches, tüchtige

Wirtin

(ohne Anhang) in kl.
Landwirtschaft.

Oswald Kr. Schmidt,
Spiller,
Krs. Löwenberg.

Sauberes, ehrl. ches

Hausmädchen,

das schon in Stellung
war, zum 1. Mai 27
ge sucht.

Frau Bäckermeister
Geisler, Heilerstr.

Alleinmädchen,

erfahren, zuverlässig u.
kinderlieb, zum 1. 5.
ge sucht.

Descheppe,
Berlin - Friedenau,
Wiesbadener Str. 11.

Ein kinderliebes

Ostermädchen

tagsüber ge sucht.
Hotel „Weißes Rob“,
Markt.

Gebildetes, jung.

Mädchen

für Haushalt und 2
kinder vom 15. 6.
ab auf ca. 8 Wochen
aufs Land ge sucht.

evtl. Kinderärztin.
Ang. unter F 20
an den „Vote“ erbet.

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren,
für den Haushalt und
Wäsche per 1. Mai im
Dauerstellung ge sucht.
Fran Kaufmann
Wehke,
Grumbühl i. A.

Stenotypistin

für Continental-Schreibmaschine, sowie für Registratur u. Lohnbuchhaltung zum sofortigen Antritt gesucht.
Gest. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Firma Julius Exner, Petersdorf i. R.

Anständ. Mädchen

mit Kochkenntnissen, zuverlässig und sauber, für 3-Personen-Haushalt zum 1. oder 15. Juni gesucht.
Angebote unter A 971 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Heller., sauberes Mädchen

mit Kochkenntnissen für Gastwirtschaft per bald gesucht.
Gasthof „Alte Hoffnung“, Hirschberg.

„Zurmlenbande“ Boberröhrschorf

— bei Hirschberg —
sucht zum 1. Mai ein älteres, tücht., bescheidenes
Küchenmädchen,
das bereits im Hotelbetrieb tätig war. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Bessere Frau
In mittleren Jahren, ob. Fräulein, ohne Anhang, wird zur Führung ein. kinderlos. Haushalts f. bald od. später bei vollem Familienanhang. gesucht.
Ausf. Ang. u. E 10 an den „Vote“ erbet.

Tagmädchen
sofort gesucht.
Barmbrunn, Str. 22, I

Stellengefuche weibliche

Jung. Kontoristin
7 Jahre im Bureau tätig gewes., flott in Stenograph. u. Schreibmaschine, m. Lohnbuchhaltung, Krankenkass., Versandwesen besond. vert., Kennin. in Buchführ., sucht für bald oder später Stellung.
Angeb. unter D 18 an den „Vote“ erbet.

Gebildete Witwe, in mittl. Jahren, evgl., sehr häuslich, möchte a. freie Wohnung solid, nur gebildetem Herrn gern den
Haushalt
führen. Zwei leere Zimmer erforderlich.
Angeb. u. E M 100 Riegnitz Hauptpostamt-lagernd erbeten.

Wachstellen
werden noch angenommen. Ang. u. W 991 an den „Vote“ erbet.

Helleres Mädchen

mit Kochkenntniss, sucht zum 1. Mai 1927
Stellung.
Angeb. unter S 9 an den „Vote“ erbet.

Suche für mein 14-jähriges

Mädchen

Stellung in besserem Haushalt.
Angebote unt. O 6 an den „Vote“ erbet.

Suche sofort Stellung als

Zimmermädchen

in Baude, Vogelhäus oder Fremdenheim. — Gute Zeugnisse zu Diensten.
Angebote erbittet

Emma Preußner, a. J. Riegnitz-Weiden, Fiedlerweg 7.

Suche f. m. Tochter, 17 Jahre alt, bereits in Stellung gewesen, im Plätten, Servieren und Kochen nicht unerfahren, zum 1. Mai

Stellung

in besserem Haushalt. Angebote erbittet
Ernst Helle, Sauban i. S.-L., Im Grund Nr. 2.

23-jähriges Mädchen sucht Stellung als

Glubenmädchen

oder einfache Stütze f. 1. oder 15. Mai 1927. Angebote erbeten an Ober-Röversdorf 79 an der Kapbach.

Wäsche
zum Waschen u. Plätt. wird angenommen.
Angeb. unt. A 993 an den „Vote“ erbet.

17-jähriges Mädchen sucht Stellung als

Alleinmädchen

auch nach auswärtig — oder als Zimmermädch. ins Gebirge.
Angeb. unter G 50 postlagd. — Boberröhrschorf erbeten.

Suche f. m. 17-jährige Tochter, die bis jetzt im elterlichen Haushalt tätig war, Stellung in einem besseren Haushalt zum 1. 5. 27 zur weiteren Ausbildung. — Angebote erbeten an

Fischmeister, Kleinwäster, Nothenbach.

Sonniges, möbl.

Balkonzimmer

1. Etage, zum 1. Mai zu vermieten.
Angeb. unt. C 995 an den „Vote“ erbet.

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, in Cunnersdorf gegen gleiche Wohnung, in Hermsdorf u. K. zu tauschen **gesucht.** Angeb. unt. P 29 a. d. Botten.

6-10-Zimmer-

Wohn. od. Villa zu mieten od. kauf. gesucht, ev. Tausch 3-Zimm.-Wohn. Riegnitz. Angebote unt. W 13 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbet.

Landbündler!

Am Montag, den 25. April d. Js., 1 Uhr nachmittags, spricht im großen Saale des „Weißen Roh“ in Löwenberg

der Präsident des Reichs-Landbundes
Herr Graf Kallreuth

über das Thema:

„Die drohenden Gefahren für die Landwirtschaft.“

Landbündler, erscheint in Massen, bringt Eure Frauen und erwachsenen Kinder mit!

Löwenberger Landbund.

Süßner, Vorsitzender.

Gegen kleines Darlehen gebe ich eine
Wohnung.
Angeb. unt. F 993 an den „Vote“ erbet.

Altd. geb. Kaufmann, Tiroler, sucht f. sofort
Stamm, wenn mögl. m. Schreibst., voll. Pens. u. Fam.-Anschluß.
Angeb. mit Preis unter B 994 an den „Vote“ erbeten.

Schüler

finden Pension.
u. Verlast,
Museumstraße 2.

Schlafstelle

für Herrn frei.
Sportengasse 9, II.

Schöne Wohnung,

Einfamilienhaus, herrlich gelegen, sofort billig zu vermieten.
Wienholts Buchhdlg., Bähn am Bover.

Laden

in verkehrreicher, best. Lage Krummhübel f. sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Behte, Krummhübel i. R.

Mietsgefuche

Jung., kinderl. Ehepaar sucht a. 1. 5. einl. möbl. oder auch beschl. freies leerkühendes
Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angeb. unt. T 988 an den „Vote“ erbet.

Kinderloses Ehepaar sucht
Sommerfrische
für einige Wochen in hochgeleg., schön. Ort in sauberem, ruhigem Hause.
Angeb. unter K 2 an den „Vote“ erbet.

Wohnung

mit Stall, Hof u. Nebenraum (auch einzeln) in oder bei Hirschberg gegen Tausch gesucht.
Angeb. unter T 10 an den „Vote“ erbet.

Zu mieten gesucht im Gebirge bezugsbares

Einfamilienhaus

mit Bad, Wasserleitg., Garten, nahe Bahnstation.
Angeb. unter G 21 an den „Vote“ erbet.

Ans., junges Mädch.

sucht zum 1. 5.

Schlafstelle.

Angeb. unt. S 965 an den „Vote“ erbet.

z. h. Qu.
So. 23. 7 1/2
Fr. F. Sch. u. Br.

Männer-
Gesangsverein.

Donnerstag, abd. 8 u.:
Übung i. Schwert.
Aus besonderem Anlaß
vollz. Ersch. erwünscht.

Militär- und Kriegervereine

— Hirschbergs. —

Sonntag, den 24. April 1927:

Fahnenweihe

des Vereins ehem. 19.

Antret. der Vereine um 1 Uhr vor ihren Vereinslokalen. Sammelplatz aller Vereine pünktl. um 1 1/2 Uhr an der Gnadenkirche. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Dunkler Anzug. Hoher Hut.

Die Vorstände.

Militär- und Kriegerverein. Verein ehemal. Jäger und Schützen. Marineverein Prinz Adalbert. Verein ehem. Artilleristen. Garde-Verein. Verein ehem. Kavallerist. Kolonial-Krieger. Verein ehemalig. 46er. Verein ehemalig. 155. Freiwillige Sanitätskolonne.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Donnerstag, den 21. April:

Tanz-Abend.

Gasthaus „Zum Deutschen Hofe“

in Berthelsdorf bei Altkemnitz.

Heute Donnerstag, den 21. April 1927, abends 8 1/2 Uhr:

Sichtbild-Vorführungen:

Harald Lloyd d. Sportstudent

und

das reichhaltige Beiprogramm.

Eintrittspreise:

Zweiter Platz 0,80 Mk., erster Platz 1,10 Mk.



Generalvertreter für Niederschlesien:

C. F. Fuchs, Hirschberg i. Schl.

Fernsprecher 397.

Welche Hausfrau

würde nicht auf Instandhaltung ihrer Wäsche achten? Bei uns kaufen Sie die besten Qualitäten Kernseife,

Schmierseife,

Schnitzelseife,

Roggen, Schwan,

Perill, Henko,

Borax, Soda, Gallseife,

Reisstärke, Glanzstärke,

Creme-Seife usw.

preiswert

Emil Korb & Sohn

Hirschberg u. Ober-Schreibersbau.

Klappwagen

enorm preiswert

Paul Köhler

Kinderwagen

Bahnhofstr. 13

Tafelbutter

Pfund 1,80 M., ab hier

in Postkoll. empfiehlt

Grundbesitzer Gerull,

Eulbeinen

bei Kautschumen (Dirpr.)

Zickelfelle

kauft zu sehr hoh.

Preisen

Herrn. Girschtstein,

Markt 6,

im Hause von

Pariser.

Mod. Kleider-Malereien

Relief- und waschechte Malerei

Muster-Aufzeichnungen

für Handarbeiten u. Anfertigung jeder Art kunstgewerblicher Arbeiten

Elis. Liß, Gärtnstr. 8 (d. früh. Sand).Die Qual der Wahl
Hört auf im Nu,
Entschließt du dich
für**NSU**

Motorräder — Fahrräder

Alleinvertreter:

Heinrich Schröter

Hirschberg i. Rsgb., Poststr. 7

Fernruf Nr. 461. Reparaturwerkstatt

Prospekte kostenlos.

Entzückende Frühjahrs-Neuheiten

in

Kleiderstoffen

Bemberg-Seide, Adlerseide, Spiegel-Seide

WaschstoffenMousseline, Voile, Bordüren, Trikolin
in großen Farbsortimenten.**Reizende Kinder-Artikel**Mäntelchen — Mützen — Kleidchen
Springhöschen — Kittel — Schürzchen
alles nur in indanthren gefärbten Stoffen**Schles. Leinen- und Wäsche-Haus****Emil Wolf****Naragheizungen**

für:

Siedlungen, Villen, Büros
Läden etc.**Centralheizungen**

für:

Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsgebäude etc.**Moderne Bäder**

mit:

fließendem
Warmwasser**Trockenanlagen**

für:

Papier, Holz, Leder
Keramik etc.**Främb & Freudenberg** Masch.-Fabrik **Schweidnitz**
Abt.: **„WARMETECHNIK“ HIRSCHBERG i. Schl.**

Ingenieurberuch u. Angebote kostenlos: Fernruf: 733 + 1111 + 1112 + 1113 + 1114 + 1115 + 1116 + 1117 + 1118 + 1119 + 1120 + 1121 + 1122 + 1123 + 1124 + 1125 + 1126 + 1127 + 1128 + 1129 + 1130 + 1131 + 1132 + 1133 + 1134 + 1135 + 1136 + 1137 + 1138 + 1139 + 1140 + 1141 + 1142 + 1143 + 1144 + 1145 + 1146 + 1147 + 1148 + 1149 + 1150 + 1151 + 1152 + 1153 + 1154 + 1155 + 1156 + 1157 + 1158 + 1159 + 1160 + 1161 + 1162 + 1163 + 1164 + 1165 + 1166 + 1167 + 1168 + 1169 + 1170 + 1171 + 1172 + 1173 + 1174 + 1175 + 1176 + 1177 + 1178 + 1179 + 1180 + 1181 + 1182 + 1183 + 1184 + 1185 + 1186 + 1187 + 1188 + 1189 + 1190 + 1191 + 1192 + 1193 + 1194 + 1195 + 1196 + 1197 + 1198 + 1199 + 1200 + 1201 + 1202 + 1203 + 1204 + 1205 + 1206 + 1207 + 1208 + 1209 + 1210 + 1211 + 1212 + 1213 + 1214 + 1215 + 1216 + 1217 + 1218 + 1219 + 1220 + 1221 + 1222 + 1223 + 1224 + 1225 + 1226 + 1227 + 1228 + 1229 + 1230 + 1231 + 1232 + 1233 + 1234 + 1235 + 1236 + 1237 + 1238 + 1239 + 1240 + 1241 + 1242 + 1243 + 1244 + 1245 + 1246 + 1247 + 1248 + 1249 + 1250 + 1251 + 1252 + 1253 + 1254 + 1255 + 1256 + 1257 + 1258 + 1259 + 1260 + 1261 + 1262 + 1263 + 1264 + 1265 + 1266 + 1267 + 1268 + 1269 + 1270 + 1271 + 1272 + 1273 + 1274 + 1275 + 1276 + 1277 + 1278 + 1279 + 1280 + 1281 + 1282 + 1283 + 1284 + 1285 + 1286 + 1287 + 1288 + 1289 + 1290 + 1291 + 1292 + 1293 + 1294 + 1295 + 1296 + 1297 + 1298 + 1299 + 1300 + 1301 + 1302 + 1303 + 1304 + 1305 + 1306 + 1307 + 1308 + 1309 + 1310 + 1311 + 1312 + 1313 + 1314 + 1315 + 1316 + 1317 + 1318 + 1319 + 1320 + 1321 + 1322 + 1323 + 1324 + 1325 + 1326 + 1327 + 1328 + 1329 + 1330 + 1331 + 1332 + 1333 + 1334 + 1335 + 1336 + 1337 + 1338 + 1339 + 1340 + 1341 + 1342 + 1343 + 1344 + 1345 + 1346 + 1347 + 1348 + 1349 + 1350 + 1351 + 1352 + 1353 + 1354 + 1355 + 1356 + 1357 + 1358 + 1359 + 1360 + 1361 + 1362 + 1363 + 1364 + 1365 + 1366 + 1367 + 1368 + 1369 + 1370 + 1371 + 1372 + 1373 + 1374 + 1375 + 1376 + 1377 + 1378 + 1379 + 1380 + 1381 + 1382 + 1383 + 1384 + 1385 + 1386 + 1387 + 1388 + 1389 + 1390 + 1391 + 1392 + 1393 + 1394 + 1395 + 1396 + 1397 + 1398 + 1399 + 1400 + 1401 + 1402 + 1403 + 1404 + 1405 + 1406 + 1407 + 1408 + 1409 + 1410 + 1411 + 1412 + 1413 + 1414 + 1415 + 1416 + 1417 + 1418 + 1419 + 1420 + 1421 + 1422 + 1423 + 1424 + 1425 + 1426 + 1427 + 1428 + 1429 + 1430 + 1431 + 1432 + 1433 + 1434 + 1435 + 1436 + 1437 + 1438 + 1439 + 1440 + 1441 + 1442 + 1443 + 1444 + 1445 + 1446 + 1447 + 1448 + 1449 + 1450 + 1451 + 1452 + 1453 + 1454 + 1455 + 1456 + 1457 + 1458 + 1459 + 1460 + 1461 + 1462 + 1463 + 1464 + 1465 + 1466 + 1467 + 1468 + 1469 + 1470 + 1471 + 1472 + 1473 + 1474 + 1475 + 1476 + 1477 + 1478 + 1479 + 1480 + 1481 + 1482 + 1483 + 1484 + 1485 + 1486 + 1487 + 1488 + 1489 + 1490 + 1491 + 1492 + 1493 + 1494 + 1495 + 1496 + 1497 + 1498 + 1499 + 1500 + 1501 + 1502 + 1503 + 1504 + 1505 + 1506 + 1507 + 1508 + 1509 + 1510 + 1511 + 1512 + 1513 + 1514 + 1515 + 1516 + 1517 + 1518 + 1519 + 1520 + 1521 + 1522 + 1523 + 1524 + 1525 + 1526 + 1527 + 1528 + 1529 + 1530 + 1531 + 1532 + 1533 + 1534 + 1535 + 1536 + 1537 + 1538 + 1539 + 1540 + 1541 + 1542 + 1543 + 1544 + 1545 + 1546 + 1547 + 1548 + 1549 + 1550 + 1551 + 1552 + 1553 + 1554 + 1555 + 1556 + 1557 + 1558 + 1559 + 1560 + 1561 + 1562 + 1563 + 1564 + 1565 + 1566 + 1567 + 1568 + 1569 + 1570 + 1571 + 1572 + 1573 + 1574 + 1575 + 1576 + 1577 + 1578 + 1579 + 1580 + 1581 + 1582 + 1583 + 1584 + 1585 + 1586 + 1587 + 1588 + 1589 + 1590 + 1591 + 1592 + 1593 + 1594 + 1595 + 1596 + 1597 + 1598 + 1599 + 1600 + 1601 + 1602 + 1603 + 1604 + 1605 + 1606 + 1607 + 1608 + 1609 + 1610 + 1611 + 1612 + 1613 + 1614 + 1615 + 1616 + 1617 + 1618 + 1619 + 1620 + 1621 + 1622 + 1623 + 1624 + 1625 + 1626 + 1627 + 1628 + 1629 + 1630 + 1631 + 1632 + 1633 + 1634 + 1635 + 1636 + 1637 + 1638 + 1639 + 1640 + 1641 + 1642 + 1643 + 1644 + 1645 + 1646 + 1647 + 1648 + 1649 + 1650 + 1651 + 1652 + 1653 + 1654 + 1655 + 1656 + 1657 + 1658 + 1659 + 1660 + 1661 + 1662 + 1663 + 1664 + 1665 + 1666 + 1667 + 1668 + 1669 + 1670 + 1671 + 1672 + 1673 + 1674 + 1675 + 1676 + 1677 + 1678 + 1679 + 1680 + 1681 + 1682 + 1683 + 1684 + 1685 + 1686 + 1687 + 1688 + 1689 + 1690 + 1691 + 1692 + 1693 + 1694 + 1695 + 1696 + 1697 + 1698 + 1699 + 1700 + 1701 + 1702 + 1703 + 1704 + 1705 + 1706 + 1707 + 1708 + 1709 + 1710 + 1711 + 1712 + 1713 + 1714 + 1715 + 1716 + 1717 + 1718 + 1719 + 1720 + 1721 + 1722 + 1723 + 1724 + 1725 + 1726 + 1727 + 1728 + 1729 + 1730 + 1731 + 1732 + 1733 + 1734 + 1735 + 1736 + 1737 + 1738 + 1739 + 1740 + 1741 + 1742 + 1743 + 1744 + 1745 + 1746 + 1747 + 1748 + 1749 + 1750 + 1751 + 1752 + 1753 + 1754 + 1755 + 1756 + 1757 + 1758 + 1759 + 1760 + 1761 + 1762 + 1763 + 1764 + 1765 + 1766 + 1767 + 1768 + 1769 + 1770 + 1771 + 1772 + 1773 + 1774 + 1775 + 1776 + 1777 + 1778 + 1779 + 1780 + 1781 + 1782 + 1783 + 1784 + 1785 + 1786 + 1787 + 1788 + 1789 + 1790 + 1791 + 1792 + 1793 + 1794 + 1795 + 1796 + 1797 + 1798 + 1799 + 1800 + 1801 + 1802 + 1803 + 1804 + 1805 + 1806 + 1807 + 1808 + 1809 + 1810 + 1811 + 1812 + 1813 + 1814 + 1815 + 1816 + 1817 + 1818 + 1819 + 1820 + 1821 + 1822 + 1823 + 1824 + 1825 + 1826 + 1827 + 1828 + 1829 + 1830 + 1831 + 1832 + 1833 + 1834 + 1835 + 1836 + 1837 + 1838 + 1839 + 1840 + 1841 + 1842 + 1843 + 1844 + 1845 + 1846 + 1847 + 1848 + 1849 + 1850 + 1851 + 1852 + 1853 + 1854 + 1855 + 1856 + 1857 + 1858 + 1859 + 1860 + 1861 + 1862 + 1863 + 1864 + 1865 + 1866 + 1867 + 1868 + 1869 + 1870 + 1871 + 1872 + 1873 + 1874 + 1875 + 1876 + 1877 + 1878 + 1879 + 1880 + 1881 + 1882 + 1883 + 1884 + 1885 + 1886 + 1887 + 1888 + 1889 + 1890 + 1891 + 1892 + 1893 + 1894 + 1895 + 1896 + 1897 + 1898 + 1899 + 1900 + 1901 + 1902 + 1903 + 1904 + 1905 + 1906 + 1907 + 1908 + 1909 + 1910 + 1911 + 1912 + 1913 + 1914 + 1915 + 1916 + 1917 + 1918 + 1919 + 1920 + 1921 + 1922 + 1923 + 1924 + 1925 + 1926 + 1927 + 1928 + 1929 + 1930 + 1931 + 1932 + 1933 + 1934 + 1935 + 1936 + 1937 + 1938 + 1939 + 1940 + 1941 + 1942 + 1943 + 1944 + 1945 + 1946 + 1947 + 1948 + 1949 + 1950 + 1951 + 1952 + 1953 + 1954 + 1955 + 1956 + 1957 + 1958 + 1959 + 1960 + 1961 + 1962 + 1963 + 1964 + 1965 + 1966 + 1967 + 1968 + 1969 + 1970 + 1971 + 1972 + 1973 + 1974 + 1975 + 1976 + 1977 + 1978 + 1979 + 1980 + 1981 + 1982 + 1983 + 1984 + 1985 + 1986 + 1987 + 1988 + 1989 + 1990 + 1991 + 1992 + 1993 + 1994 + 1995 + 1996 + 1997 + 1998 + 1999 + 2000 + 2001 + 2002 + 2003 + 2004 + 2005 + 2006 + 2007 + 2008 + 2009 + 2010 + 2011 + 2012 + 2013 + 2014 + 2015 + 2016 + 2017 + 2018 + 2019 + 2020 + 2021 + 2022 + 2023 + 2024 + 2025 + 2026 + 2027 + 2028 + 2029 + 2030 + 2031 + 2032 + 2033 + 2034 + 2035 + 2036 + 2037 + 2038 + 2039 + 2040 + 2041 + 2042 + 2043 + 2044 + 2045 + 2046 + 2047 + 2048 + 2049 + 2050 + 2051 + 2052 + 2053 + 2054 + 2055 + 2056 + 2057 + 2058 + 2059 + 2060 + 2061 + 2062 + 2063 + 2064 + 2065 + 2066 + 2067 + 2068 + 2069 + 2070 + 2071 + 2072 + 2073 + 2074 + 2075 + 2076 + 2077 + 2078 + 2079 + 2080 + 2081 + 2082 + 2083 + 2084 + 2085 + 2086 + 2087 + 2088 + 2089 + 2090 + 2091 + 2092 + 2093 + 2094 + 2095 + 2096 + 2097 + 2098 + 2099 + 2100 + 2101 + 2102 + 2103 + 2104 + 2105 + 2106 + 2107 + 2108 + 2109 + 2110 + 2111 + 2112 + 2113 + 2114 + 2115 + 2116 + 2117 + 2118 + 2119 + 2120 + 2121 + 2122 + 2123 + 2124 + 2125 + 2126 + 2127 + 2128 + 2129 + 2130 + 2131 + 2132 + 2133 + 2134 + 2135 + 2136 + 2137 + 2138 + 2139 + 2140 + 2141 + 2142 + 2143 + 2144 + 2145 + 2146 + 2147 + 2148 + 2149 + 2150 + 2151 + 2152 + 2153 + 2154 + 2155 + 2156 + 2157 + 2158 + 2159 + 2160 + 2161 + 2162 + 2163 + 2164 + 2165 + 2166 + 2167 + 2168 + 2169 + 2170 + 2171 + 2172 + 2173 + 2174 + 2175 + 2176 + 2177 + 2178 + 2179 + 2180 + 2181 + 2182 + 2183 + 2184 + 2185 + 2186 + 2187 + 2188 + 2189 + 2190 + 2191 + 2192 + 2193 + 2194 + 2195 + 2196 + 2197 + 2198 + 2199 + 2200 + 2201 + 2202 + 2203 + 2204 + 2205 + 2206 + 2207 + 2208 + 2209 + 2210 + 2211 + 2212 + 2213 + 2214 + 2215 + 2216 + 2217 + 2218 + 2219 + 2220 + 2221 + 2222 + 2223 + 2224 + 2225 + 2226 + 2227 + 2228 + 2229 + 2230 + 2231 + 2232 + 2233 + 2234 + 2235 + 2236 + 2237 + 2238 + 2239 + 2240 + 2241 + 2242 + 2243 + 2244 + 2245 + 2246 + 2247 + 2248 + 2249 + 2250 + 2251 + 2252 + 2253 + 2254 + 2255 + 2256 + 2257 + 2258 + 2259 + 2260 + 2261 + 2262 + 2263 + 2264 + 2265 + 2266 + 2267 + 2268 + 2269 + 2270 + 2271 + 2272 + 2273 + 2274 + 2275 + 2276 + 2277 + 2278 + 2279 + 2280 + 2281 + 2282 + 2283 + 2284 + 2285 + 2286 + 2287 + 2288 + 2289 + 2290 + 2291 + 2292 + 2293 + 2294 + 2295 + 2296 + 2297 + 2298 + 2299 + 2300 + 2301 + 2302 + 2303 + 2304 + 2305 + 2306 + 2307 + 2308 + 2309 + 2310 + 2311 + 2312 + 2313 + 2314 + 2315 + 2316 + 2317 + 2318 + 2319 + 2320 + 2321 + 2322 + 2323 + 2324 + 2325 + 2326 + 2327 + 2328 + 2329 + 2330 + 2331 + 2332 + 2333 + 2334 + 2335 + 2336 + 2337 + 2338 + 2339 + 2340 + 2341 + 2342 + 2343 + 2344 + 2345 + 2346 + 2347 + 2348 + 2349 + 2350 + 2351 + 2352 + 2353 + 2354 + 2355 + 2356 + 2357 + 2358 + 2359 + 2360 + 2361 + 2362 + 2363 + 2364 + 2365 + 2366 + 2367 + 2368 + 2369 + 2370 + 2371 + 2372 + 2373 + 2374 + 2375 + 2376 + 2377 + 2378 + 2379 + 2380 + 2381 + 2382 + 2383 + 2384 + 2385 + 2386 + 2387 + 2388 + 2389 + 2390 + 2391 + 2392 + 2393 + 2394 + 2395 + 2396 + 2397 + 2398 + 2399 + 2400 + 2401 + 2402 + 2403 + 2404 + 2405 + 2406 + 2407 + 2408 + 2409 + 2410 + 2411 + 2412 + 2413 + 2414 + 2415 + 2416 + 2417 + 2418 + 2419 + 2420 + 2421 + 2422 + 2423 + 2424 + 2425 + 2426 + 2427 + 2428 + 2429 + 2430 + 2431 + 2432 + 2433 + 2434 + 2435 + 2436 + 2437 + 2438 + 2439 + 2440 + 2441 + 2442 + 2443 + 2444 + 2445 + 2446 + 2447 + 2448 + 2449 + 2450 + 2451 + 2452 + 2453 + 2454 + 2455 + 2456 + 2457 + 2458 + 2459 + 2460 + 2461 + 2462 + 2463 + 2464 + 2465 + 2466 + 2467 + 2468 + 2469 + 2470 + 2471 + 2472 + 2473 + 2474 + 2475 + 2476 + 2477 + 2478 + 2479 + 2480 + 2481 + 2482 + 2483 + 2484 + 2485 + 2486 + 2487 + 2488 + 2489 + 2490 + 2491 + 2492 + 2493 + 2494 + 2495 + 2496 + 2497 + 2498 + 2499 + 2500 + 2501 + 2502 + 2503 + 2504 + 2505 + 2506 + 2507 + 2508 + 2509 + 2510 + 2511 + 2512 + 2513 + 2514 + 2515 + 2516 + 2517 + 2518 + 2519 + 2520 + 2521 + 2522 + 2523 + 2524 + 2525 + 2526 + 2527 + 2528 + 2529 + 2530 + 2531 + 2532 + 2533 + 2534 + 2535 + 2536 + 2537 + 2538 + 2539 + 2540 + 2541 + 2542 + 2543 + 2544 + 2545 + 2546 + 2547 + 2548 + 2549 + 2550 + 2551 + 2552 + 2553 + 2554 + 2555 + 2556 + 2557 + 2558 + 2559 + 2560 + 2561 + 2562 + 2563 + 2564 + 2565 + 2566 + 2567 + 2568 + 2569 + 2570 + 2571 + 2572 + 2573 + 2574 + 2575 + 2576 + 2577 + 2578 + 2579 + 2580 + 2581 + 2582 + 2583 + 2584 + 2585 + 2586 + 2587 + 2588 + 2589 + 2590 + 2591 + 2592 + 2593 + 2594 + 2595 + 2596 + 2597 + 2598 + 2599 + 2600 + 2601 + 2602 + 2603 + 2604 + 2605 + 2606 + 2607 + 2608 + 2609 + 2610 + 2611 + 2612 + 2613 + 2614 + 2615 + 2616 + 2617 + 2618 + 2619 + 2620 + 2621 + 2622 + 2623 + 2624 + 2625 + 2626 + 2627 + 2628 + 2629 + 2630 + 2631 + 2632 + 2633 + 2634 + 2635 + 2636 + 2637 + 2638 + 2639 + 2640 + 2641 + 2642 + 2643 + 2644 + 2645 + 2646 + 2647 + 2648 + 2649 + 2650 + 2651 + 2652 + 2653 + 2654 + 2655 + 2656 + 2657 + 2658 + 265